



Geschäftsbericht der Otto Brenner Stiftung

Juli 2007 – Mai 2011

Geschäftsbericht der Otto Brenner Stiftung

Juli 2007 – Mai 2011

Vorwort

Die Welt wurde in den vergangenen Jahren von zwei fundamentalen Katastrophen erschüttert.

Das Unglück von Fukushima hat viele Menschen in Not und Unglück hinterlassen. Menschen haben ihr Leben verloren und andere ihre Gesundheit. Eine nicht beherrschbare Technik zerstört im Unglücksfall Wohlstand und Entwicklung. Das Risiko der Atomtechnologie ist mit keiner Gesellschaftsform kompatibel.

Die Finanzkrise ist nur scheinbar überwunden. Die Staaten und Zentralbanken haben Banken und Finanzinstitute durch massive Interventionen vor dem Absturz gerettet und das internationale Finanzsystem stabilisiert. Heute destabilisieren Banken und Finanzmärkte durch Spekulationen die Staaten, von denen sie gerettet wurden. Fukushima und die Finanzmarktkrise mahnen einen grundlegenden Kurswechsel an.

Wir müssen über die Ursachen von Krisen und die Folgen von gesellschaftlichen Fehlentwicklungen aufklären – und vor allem: Wir müssen marktradikalen Vorstellungen und Demokratie gefährdenden Tendenzen unsere eigenen Werte von Solidarität, Gerechtigkeit und Freiheit entgegenstellen. Und wir müssen diese Werte in praktische, konkrete Politik übersetzen.

Wir stehen für einen Entwicklungspfad, der den nachhaltigen sozial-ökologischen Umbau der Wirtschaft mit dem konsequenten Ausbau von Demokratie verbindet und wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Gerechtigkeit verknüpft. Dafür ist ein grundlegender Kurswechsel nötig. Vier Aspekte sind dabei aus meiner Sicht wichtig:



Berthold Huber

1. Die konsequente Regulierung der Finanzmärkte;
2. Der zügige sozial-ökologische Umbau der Wirtschaft;
3. Mehr Mitbestimmung in den Betrieben und Unternehmen und
4. Soziale Gerechtigkeit als Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg und Garant politischer Stabilität. Alle vier Ziele sind miteinander verbunden. Das eine geht nicht ohne das andere.

Die gemeinnützige Otto Brenner Stiftung versteht sich als Diskussionsforum zwischen Ost- und Westeuropa und als Diskussionsplattform für Wissenschaft und Praxis. Sie initiiert Forschungsarbeiten und wissenschaftliche Analysen, die sich mit Problemen in Wirtschaft und Gesellschaft befassen. Sie fördert aber auch den gesellschaftlichen Dialog – beispielsweise durch Veranstaltungen wie ihre Jahrestagungen, die Vertreter aus Gewerkschaften, Politik, Verbänden und sozialen Bewegungen zu hoffentlich fruchtbaren Debatten zusammenbringt. Mit den Internationalen Konferenzen hat die Stiftung ein Angebot für Gewerkschafter aus Ost und West aufgebaut. Dieser Erfahrungsaustausch ist für viele Vertreter der

neuen EU-Beitrittsländer von wachsender Bedeutung. Zahlreiche, regionen- und länderübergreifende Kooperationsprojekte mit Betriebsräten und Vertrauensleuten und Aktiven der Zivilgesellschaft runden das Veranstaltungsangebot der Stiftung ab.

Für den Berichtszeitraum ist die medienpolitische Arbeit der OBS zu erwähnen. Dem „Otto Brenner Preis für kritischen Journalismus“, ist es in wenigen Jahren gelungen, zu einer „Marke“ zu werden. Es sind meines Erachtens drei Punkte, die das Besondere unseres Preises ausmachen und ihn deutlich von anderen Journalistenpreisen unterscheidbar macht: Unter dem Ausschreibungsmotto „Gründliche Recherche statt bestellter Wahrheiten“ steht er für journalistische Qualität, für journalistische Vielfalt und für journalistische Unabhängigkeit. Die hohe Wertschätzung, die er weit über die Gewerkschaften hinaus und in der Fachwelt genießt, hängt eng mit seiner Jury zusammen. Sie steht für Profil, Professionalität, Kompetenz und Unabhängigkeit.

Das im April 2010 gegründete Hugo Sinzheimer Institut (HSI) steht als wissenschaftliches Institut in der Tradition Hugo Sinzheimers (1875-1945), der als Vater des deutschen Arbeitsrechts und als Begründer von Koalitionsfreiheit und Tarifautonomie gilt. Das HSI beschäftigt sich mit arbeitsrechtlichen Themen, die für Betriebs- und Personalräte, Gewerkschaften und Arbeitnehmer von zentraler Bedeutung sind. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung über die Weiterentwicklung des individuellen und kollektiven Arbeitsrechts, aber auch des Gesellschaftsrechts

für Unternehmen polarisiert sich deutlich. In dieser Auseinandersetzung eine gewichtige Stimme zu sein, das ist die Kernaufgabe des HSI.

Unter dem Dach der OBS wurde 2009 die „Stiftung Neue Länder“ (SNL) gegründet, die der Förderung arbeitsmarktpolitischer Vorhaben in den neuen Bundesländern dient.

Ich danke allen Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren inhaltlichen Anregungen und durch materielle Unterstützung dazu beigetragen haben, die politischen Überzeugungen Otto Brenners wach zu halten und die Arbeit der Stiftung mit Leben zu füllen. Mein besonderer Dank gilt den Mitgliedern des Projektausschusses und des Verwaltungsrates, die durch ihr Engagement die Ergebnisse der Stiftung mitgeprägt haben.

Ohne das kleine und engagierte OBS-Team hätte die Stiftung nicht so vielfältige Aktivitäten entwickeln können. Dafür mein herzlicher Dank.

Uns Allen wünsche ich weiterhin viele kritische Intellektuelle und engagierte Wissenschaftler, deren Nachdenken über die Arbeitsgesellschaft uns zu neuen Einsichten führt und deren Arbeit unsere Gesellschaft in Zukunft so beeinflusst, dass sie solidarischer und gerechter wird.

Ich wünsche der Otto Brenner Stiftung für die Zukunft viel Erfolg bei ihrer Arbeit.

Berthold Huber

Verwaltungsratsvorsitzender der Otto Brenner Stiftung

3 — **Vorwort**

7 — **Veranstaltungen**

8 — **Der Otto Brenner Preis**

14 — **Die Jahrestagungen**

20 — **Die Internationalen Konferenzen**

25 — **Kooperationen**

29 — **Projekte**

30 — **Auf dem Weg zur sozialen Einheit Deutschlands**

30 — **Fachkräftemangel in Ostdeutschland überwinden**

32 — **Berufliche Weiterbildung und Bildungsklima verbessern**

33 — **Einstellungen einer jungen ostdeutschen Generation**

34 — **Das Europäische Sozialmodell in Mittel- und Osteuropa (MOE) durchsetzen**

34 — **„In Brüssel angekommen?“ – Hoffnungen osteuropäischer Gewerkschaften**

35 — **Produktionsverlagerung nach Mitteleuropa – Bilanzen**

36 — **Die Globalisierung solidarisch gestalten**

36 — **Soziale und ökologische Verantwortung der Unternehmen**

37 — **Liberalisierter Weltmarkt für Textil und Bekleidung – soziale Folgen**

38 — **Leiharbeit besser regulieren**

38 — **Funktionswandel von Leiharbeit und mögliche Folgen**

39 — **Neue Spaltung am Arbeitsmarkt – Migranten und Migrantinnen in Leiharbeit**

40 — **Mit kritischem Journalismus für eine Stärkung der Demokratie**

40 — **Schwächen des Wirtschaftsjournalismus in der Weltfinanzmarktkrise**

42 — **„Bild“ als Meinungsformer öffentlicher Wahrnehmung**

43 — **Medien im Brennpunkt: Krisenjournalismus ohne seriöse Aufklärung**

44 — **Journalismus in der Berliner Republik – Wer prägt die politische Agenda?**

45 — Höhepunkte

51 — Die Otto Brenner Stiftung

52 — Otto Brenner

56 — Das Leitbild

57 — Die Aufgaben

58 — Zustiftung Ost/Zustiftung Vorstand

59 — Stiftung Neue Länder (SNL)

60 — Hugo Sinzheimer Institut für Arbeitsrecht (HSI)

64 — Organigramm OBS

65 — Die Gremien

65 — Verwaltungsrat und Geschäftsführung

66 — Projektausschuss Ost

67 — Das OBS-Team

68 — Haushalt der Stiftung

70 — Überblick zu den Aktivitäten

70 — Die Forschungs- und Förderprojekte

74 — Veranstaltungen

79 — Veröffentlichungen

83 — Preisträger Otto Brenner Preis

85 — Internetauftritt

88 — Aktivitäten auf einen Blick

89 — Wege zu uns

90 — Wegbeschreibung

91 — Ansprechpartner

93 — Unterstützung durch Spenden

94 — Impressum

Vieles ist aus der Arbeit der Otto Brenner Stiftung nicht mehr wegzudenken. Dazu gehören die Internationalen Konferenzen und Jahrestagungen. Aber auch der Otto Brenner Preis für kritischen Journalismus, der erstmals 2005 verliehen wurde, ist inzwischen zu einer Institution geworden.

Veranstaltungen



Der Otto Brenner Preis



Heribert Prantl, Festredner, Otto Brenner Preis 2007



Fritz Pleitgen, Festredner, Otto Brenner Preis 2008

Es ging schneller als gedacht: Der Otto Brenner Preis hat sich in kürzester Zeit etabliert und steht in einer Reihe mit renommierten Journalistenpreisen wie dem Henri-Nannen- und Theodor-Wolff-Preis oder dem Wächterpreis der Tagespresse. Und doch zeichnet sich der Otto Brenner Preis durch eine Besonderheit aus: Es werden nur Beiträge prämiert, die sich durch sorgfältige Recherche und Themen abseits des Mainstreams hervorheben. Kurzum: Der Otto Brenner Preis steht für kritischen Journalismus und gründliche Recherche statt bestellter Wahrheiten.

„Es gibt Tage, an denen könnte man am Journalismus verzweifeln. Tage, an denen man glaubt, es würde alles immer nur schlechter. Dann kommt einem das eigene Gewerbe so kritiklos, so oberflächlich, so mainstreaming vor.“ Damit leitete Heribert Prantl seine Festrede zur Verleihung der Otto Brenner Preise 2007 ein. Der Ressortchef Innenpolitik bei der Süddeutschen Zeitung be-

lässt es aber nicht bei der Kritik am eigenen Berufsstand. Schließlich gebe es auch Tage, die wie Medizin seien gegen die journalistische Depression. Solche, an denen der Otto Brenner Preis vergeben wird.

Der Otto Brenner Preis orientiert sich am Vermächtnis seines Namensgebers. Für Otto Brenner war Zivilcourage ein Lebensprinzip. Er wollte der Demokratie auch in der Wirtschaft Geltung verschaffen. Dafür ist es erforderlich, auch gegen den Strom zu schwimmen.

Der Preis wird jährlich ausgelobt und ist mit 45.000 Euro dotiert. Zusätzlich zum ersten, zweiten und dritten Platz vergibt die Stiftung den Otto Brenner Preis „Spezial“ für die beste Analyse, zeichnet in der Kategorie „Newcomer“ junge Bewerber und Bewerberinnen aus und prämiert mit dem Medienprojektpreis außergewöhnliche Projekte und innovative Leistungen. Zusammen mit netzwerk recherche e. V. werden zudem drei Recherchestipendien ausgeschrieben.

Der Stiftung ist es in den vergangenen Jahren gelungen, namhafte Redner für die Preisverleihung zu gewinnen, die sich mit jeweils eigenen Akzenten mit der Qualität der Medien auseinandersetzen.

Kritischer Journalismus, das sollte eigentlich eine Tautologie sein, der berühmte weiße Schimmel. Denn Journalismus impliziert das Kritische, das Hartnäckige, das Aufklärerische. Dem ist aber oft nicht so.

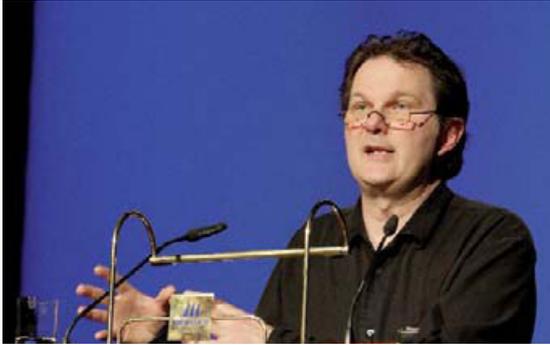
Es bestehe wie noch nie seit 1945 die akute Gefahr, dass der deutsche Journalismus verflache und verdumme, weil der Renditedruck steige, sagte Heribert Prantl 2007. „Pressefreiheit ist nicht die Freiheit, Redaktionen auszupressen.“ Es habe einen Grund, warum es das Grundrecht auf Pressefreiheit gibt, führte Prantl am Ende seiner Rede aus. Pressefreiheit ist Voraussetzung dafür, dass Demokratie funktioniert. Wird dieser Grundsatz nicht geachtet, wird das Grundrecht grundlos.

Fritz Pleitgen, Präsident der European Broadcasting Union und ehemaliger WDR-Intendant, hat sich in seiner Festrede bei der Preisverleihung 2008 dem Thema „Wandel der Auslandsberichterstattung“ gewidmet. Er stellte bei allem Respekt und Lob für die Auslandskorrespondenten eine besorgniserregende Entwicklung fest. Regierungen setzten zunehmend Agenturen ein, die ‚ihre Wahrheit‘ unter die Leute brächten. Um die Menschheit vor der Selbstverständlichkeit des Betrug, „der ausgeklügelten, schwer zu entdeckenden Desinformation“ zu schützen, seien

Presse und Rundfunk mehr denn je gefordert. Die eigene Recherche spiele dabei eine Schlüsselrolle. Allerdings fühlten sich Verlage und Rundfunkanstalten, was die Auslandsberichterstattung angeht, nicht veranlasst, sich finanziell mehr zu engagieren. Dabei besitzt die Auslandsberichterstattung nicht nur eine Existenzberechtigung, sondern sie ist Existenzpflicht, betonte Pleitgen.

Mehr als 300 Journalistenpreise gibt es, und nicht selten sind sie fester Bestandteil einer Firmen-PR. Da werden Texte ausgezeichnet, die „Lust auf schöne Zähne“ machen oder in den Medien das Thema „Bezahlen mit Karte im Alltag“ forcieren. Mit schönem Gruß von der Zahnärzte- und Industrielobby proDente und dem Sparkassen-Service. Solche Preise seien „Teil des An-der-Nase-Herumführens“, wie Tom Schimmeck, der einst selbst mit dem Spezialpreis ausgezeichnet wurde, in seiner Festrede 2009 sagte.

Kritischer Journalismus ist eher ein Ausnahmefall. Der Otto Brenner Preis will bewirken, dass solcher Journalismus nicht untergeht „in den Erregungswellen der kunterbunten Medienwelt“. Schimmeck ging in seiner Festrede zum Thema „Medien, Macht und Meinungsmache“ nicht gerade zimperlich mit seinen Kollegen und Kolleginnen um. Besonders hart kritisierte er den Wirtschaftsjournalismus: „Was da an berauschter Verklärung geleistet wurde, trug schon sektenhafte Züge.“ Wie wenig es der deutsche Wirtschaftsjournalismus vermochte, seiner Aufgabe als Aufklärer in der Finanzkrise gerecht zu werden, hat eine von der Otto Brenner Stiftung finanzierte Studie zutage gefördert (siehe Seite 40 ff.).



Tom Schimmeck, Festredner, Otto Brenner Preis 2009



Franziska Augstein, Festrednerin, Otto Brenner Preis 2010

Franziska Augstein von der Süddeutschen Zeitung, Festrednerin bei der Preisverleihung 2010, baut fest auf einen starken Journalistennachwuchs. Junge Journalisten, die ordentlich studiert haben und die mit exzellentem Fachwissen, mit Fleiß und mit Leidenschaft den Dingen auf den Grund und nicht den Personen auf den Leim gehen. Denn: „Journalismus ist keine Lifestyle-Veranstaltung. Die Pressefreiheit ist nicht die Freiheit, in den Medien politische Partys zu veranstalten.“ Vielleicht sei das Allererste, was junge Journalisten lernen müssten, das, was so viele ihrer

alten Kollegen vergessen hätten: „Journalismus ist nicht zur Selbstbefriedigung da und Pressefreiheit nicht dafür, sich die Arbeit leicht zu machen.“

Der Otto Brenner Preis wird sich weiterhin starkmachen für kritischen Journalismus und gründliche Recherche. Wie sehr er sich bereits unter den namhaften Journalistenpreisen etabliert hat, zeigt nicht zuletzt die Zahl der Bewerbungen. 2010, als der Preis zum sechsten Mal vergeben wurde, gab es knapp 600 Einsendungen.



BEST OF Otto Brenner Preis 2009 und 2010

Warum gibt es den Otto Brenner Preis?

Es gibt Journalistenpreise, die den Preisträger schmücken und seine journalistische Leistung auszeichnen. Und solche, die Journalisten besser nicht im Lebenslauf erwähnen, weil sie allenfalls das Konto bereichern. Zu diesen Preisen sagt der Medienwissenschaftler Michael Haller: „Ziel bei vielen Ausschreibungen ist es, nur ein bestimmtes Thema verstärkt in die Medien zu bringen.“



Einladung Otto Brenner Preis 2010

Gesellschaftlich relevante Themen bleiben in der Öffentlichkeit dagegen unterbelichtet, weil kein Verband und keine Lobbyorganisation sie für unterstützenswert und preiswürdig hält. Etwa „unternehmerische Verantwortung“, „Macht- oder Amtsmissbrauch“, „Diskriminierung“, „Manipulation der öffentlichen Meinung“, „Missmanagement“ oder „Korruption“.



Ausschreibung Otto Brenner Preis 2011

Der Otto Brenner Preis will genau diese Themen ins Blickfeld der Öffentlichkeit rücken; er will Journalistinnen und Journalisten dazu ermutigen, ungeachtet möglicher Konsequenzen unbequeme Fragen zu stellen und Missstände klar zu benennen.

Die Stiftung prämiert Beiträge, die sich durch eine eigenständige und vor allem gründliche Rechercheleistung positiv absetzen und in Sprache, Stil und Darstellungsweise Maßstäbe setzen.

Die Jury

Die Jury des Otto Brenner Preises steht für Unabhängigkeit, Profil, Professionalität und Kompetenz. Die Jurymitglieder haben den Preis zu dem gemacht, was er heute ist: Ein Preis, der kritischen

Journalismus fördert und hartnäckige Recherchen auszeichnet, sagte Berthold Huber, Erster Vorsitzender der IG Metall, bei der Preisverleihung 2009.



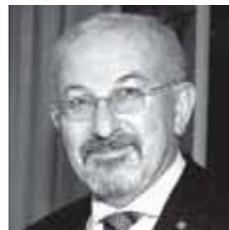
Sonia Seymour Mikich,
Redaktionsleiterin des
Politmagazins Monitor



Professor Dr. Thomas Leif,
Chefreporter
SWR Fernsehen Mainz



*Professor Dr. Heribert
Prantl,* Mitglied der Chef-
Redaktion und Ressort-
chef Innenpolitik bei der
Süddeutschen Zeitung,
München



Jürgen Peters,
Vorsitzender des
Verwaltungsrates der
Otto Brenner Stiftung
(bis April 2009)



Harald Schumann,
Redakteur für
besondere Aufgaben beim
Tagesspiegel in Berlin



Berthold Huber,
Vorsitzender des
Verwaltungsrates der
Otto Brenner Stiftung
(ab Mai 2009)



*Professor Dr. Volker
Lilienthal,* Inhaber der
Rudolf-Augstein-Stiftungs-
professur für „Praxis des
Qualitätsjournalismus“ an
der Universität Hamburg

Die Preisträger *



2007 | 1. Preis für Michaela Schießl, Der Spiegel
„Die Killer sitzen in komfortablen Büros in Brüssel oder Washington, aber sie erzeugen Hunger und Vertreibung für Millionen. Wie die Agrar-Politiker der reichen Welt Afrikas Bauern ins Elend stürzen, das beschreibt Michaela Schießl in ihrem erschütternden Report ‚Not für die Welt‘.“ (aus der Würdigung der Jury)



2009 | 1. Preis für Marc Thörner, Deutschlandfunk
„Mit chirurgischer Präzision fördert die Hörfunk-Reportage von Marc Thörner ‚Wir respektieren die Kultur‘ den zentralen Widerspruch des Nato-Krieges in Afghanistan zutage: Angetreten, um die Afghanen von ihren islamistischen Unterdrückern zu befreien, schützen die Soldaten der Bundeswehr und ihrer Alliierten vor allem eine kleine Schicht korrupter Machthaber, die noch dazu das islamische Recht missbrauchen, um die Kritiker ihrer Drogen- und Waffengeschäfte mundtot zu machen. So entlarvt Thörner den von vielen Medien angestimmten vermeintlichen Kampf der Kulturen als ideologisches Konstrukt.“ (aus der Würdigung der Jury)



2008 | 1. Preis für Anita Blasberg und Marian Blasberg, Die Zeit – Magazin Leben
„Die Opfer leben oft seit vielen Jahren in Deutschland. Dann, meist ohne Vorwarnung, werden Väter, Mütter und Kinder mit Polizeigewalt aus ihren Wohnungen geholt und schließlich in ferne Weltgegenden deportiert. Mit ihrer Reportage über eine dieser EU-weit organisierten Zwangsdeportationen bringen Anita und Marian Blasberg das Schicksal der Abgeschobenen und die Kälte der eingesetzten bürokratischen Maschinerie in fesselnder Dichte und präziser Sprache den Lesern ganz nah.“ (aus der Würdigung der Jury)



2010 | 1. Preis für Carolin Emcke, Die Zeit
„Wer wissen will, was aufklärerischer Journalismus ist, der muss Carolin Emcke lesen. Wer wissen will, warum die Debatte über den Islam in Deutschland so schauerlich falsch läuft, der muss ihren ausgezeichneten Text ‚Liberaler Rassismus‘ studieren. (...) Im Iran, darauf weist sie eindringlich hin, kämpfen kopftuchtragende Frauen gegen ein Regime der Unterdrückung.“ (aus der Würdigung der Jury)

* Eine Übersicht zu allen Preisträgern von 2007 bis 2010 findet sich auf Seite 83/84.

Die Jahrestagungen

Hochkarätige Referenten, spannende Themen, streitbare Thesen und diskutierfreudige Podiumsteilnehmer, das zeichnet die Jahrestagungen der Otto Brenner Stiftung aus, die oft Grundsätzliches zum Thema machen. Einer der Höhepunkte der Jahrestagung ist die Verleihung des Otto Brenner Preises.

Die Jahrestagung 2007 stand ganz im Zeichen des 100. Geburtstags von Otto Brenner, der als langjähriger Vorsitzender der IG Metall die Gewerkschaftsbewegung und das Wirtschaftsgeschehen der Nachkriegszeit wie kein anderer prägte. In dem Sinn wurde die Tagung genutzt, um den Lebensweg Otto Brenners vorzustellen, dessen Denken und Handeln geprägt waren von den Erfahrungen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der Antifaschist und Demokrat war 1933

wegen Fortführung der politischen Arbeit verhaftet und später wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

„Die erlebte Unfreiheit hat verdeutlicht, dass es ohne Freiheit niemals menschenwürdige Verhältnisse geben kann. Brenner wusste dabei, dass Freiheit und Solidarität einander bedingen“, sagte Jürgen Peters, Verwaltungsratsvorsitzender der Stiftung. Menschen, das war Brenner klar, müssten frei von materieller Not sein; der Mensch brauche aber auch Freiräume. Brenners gewerkschaftlicher Kampf sei demnach immer ein Kampf um Freiheit gewesen.

Gewerkschafter, Zeitgenossen und Wissenschaftler würdigten auf der Jahrestagung Brenners Wirken für die IG Metall. Die Gewerkschaft in der westdeutschen Gesellschaft und gegenüber dem poli-

Die Otto Brenner Skulptur und das Otto Brenner Denkmal



Zu Ehren seines 100. Geburtstages enthüllte die Stiftung zu Beginn der Jahrestagung 2007 ein Denkmal Otto Brenners vor dem (DGB) Gewerkschaftshaus in seiner Heimatstadt Hannover. Das Denkmal hat der

Künstler Nabo Gass entworfen und geschaffen. Es soll an Otto Brenner als Gewerkschafter, Antifaschisten, Sozialisten und Demokraten erinnern, erklärte Jürgen Peters, Verwaltungs-

ratsvorsitzender der Stiftung, in seiner Begrüßung (siehe Seite 55).

Peters hob besonders zwei Errungenschaften aus der Brenner-Ära hervor: die erfolgreiche Durchsetzung der 40-Stunden-Woche und die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, die in einem mehrwöchigen Streik der Metallarbeiter 1956/57 in Schleswig-Holstein erkämpft wurde.

Die Skulptur, siehe links, soll die „Brenner“-Preisträger daran erinnern, dass sich Otto Brenner immer für eine mitbestimmte und demokratische Gesellschafts- und Unternehmensverfassung eingesetzt hat.

tischen Parteiensystem zu etablieren war eine der herausragenden historischen Leistungen Otto Brenners, der für Konrad Adenauer und Ludwig Erhard zum „Staatsfeind Nr. 1“ avancierte, gefährde er doch das deutsche Wirtschaftswunder.

Beim Rückblick blieb es allerdings nicht allein. Schlug die Jahrestagung doch mit dem Titel „Begegnungen mit Otto Brenner – Gewerkschaften zwischen Tradition und Moderne“ thematisch den Bogen von gestern zu heute. Sein Vermächtnis enthält für die aktuellen Themen, Herausforderungen und Konflikte der IG Metall auch heute hilfreiche Leitbilder und Orientierungen. Berthold Huber, Erster Vorsitzender der IG Metall, hob besonders hervor, wie sehr Otto Brenner am Wettstreit der Ideen und an einer offenen Debatte gelegen war. Sein Ziel war ein linker, kritischer Pluralismus – vom Arbeitnehmerflügel der CDU bis hin zu marxistischen Strömungen. Daraus könne man heute noch lernen, so Huber: „Einheit, Geschlossenheit *und* eine diskursive Organisationskultur schließen sich nicht aus. Im Gegenteil: Sie sind heute mehr denn je zwei Seiten ein und derselben Medaille.“

Die Jahrestagung 2008 in Berlin stand unter dem Leitgedanken „Verfassungsauftrag Sozialstaat“. Diese Grundsatzfrage wurde einleitend von Hans-Jochen Vogel, dem ehemaligen SPD-Vorsitzenden und Bundesjustizminister, zu Gunsten des Sozialstaates erörtert. Denn eins sollte nicht vergessen werden: Bei allen notwendigen Reformen dürfe die Orientierung am Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes nicht verloren gehen. So groß die Herausforderungen auch seien, bleibe es Aufgabe



Heike Pinkall, Tochter von Otto Brenner, im Gespräch mit dem Moderator; OBS-Jahrestagung 2007, Hannover



Zeitzeugen – Oskar Negt, Hans Matthöfer, Michael Schneider, Peter Wald und Heike Pinkall – Berichte über Otto Brenner; OBS-Jahrestagung 2007, Hannover



Dr. Hans-Jochen Vogel, OBS-Jahrestagung 2008, Berlin



*Prof. Dr. Gesine Schwan,
OBS-Jahrestagung 2008, Berlin*

einer kritischen Öffentlichkeit und einer selbstbewussten Zivilgesellschaft, das Handeln der politisch Verantwortlichen immer wieder am Anspruch der Verfassung zu messen. Professorin Gesine Schwan, ehemalige Präsidentin der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder, und Berthold Huber, Erster Vorsitzender der IG Metall, gingen der Frage nach, ob soziale Verantwortung das Leitprinzip moderner Gesellschaften sei.



*Detlef Wetzel, Zweiter Vorsitzender der IG Metall;
OBS-Jahrestagung 2008, Berlin*

Im Mittelpunkt der Jahrestagung standen die beiden Themen „Arbeit“ und „Bildung“. Während gute Bildung und lebenslanges Lernen entscheidende Ressourcen für ein erfolgreiches Arbeitsleben und Zukunftsfähigkeit seien, bestimmt heutzutage jedoch vielfach die soziale Herkunft, ob jemand eine Chance erhält oder eben nicht. Über das Thema „Würde – Anerkennung – Arbeit“ diskutierten der SPD-Bundestagsabgeordnete Ottmar Schreiner und das geschäftsführende IG Metall-Vorstandsmitglied Hans-Jürgen Urban mit dem Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Gesamtmetall, Thomas Vajna, und der Bundesvorsitzenden der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung Deutschlands, Birgit Zenker.



*Prof. em. Dr. Friedhelm Hengsbach SJ,
OBS-Jahrestagung 2008, Berlin*

Montagsdemos, Mauerfall, Deutsche Einheit: Die „friedliche Revolution“ zum Ende der DDR vor 20 Jahren und damit die Überwindung der deutschen Teilung war für die Otto Brenner Stiftung 2009 Anlass, um die Jahrestagung unter das Thema „Freiheit – Demokratie – Mitbestimmung“ zu stellen, zu dem Jürgen Kocka, Forschungsprofessor am Wissenschaftszentrum Berlin und Professor für Geschichte der industriellen Beziehungen an der FU Berlin, die Grund-

satzrede hielt. Akteure aus der Wendezeit 1989/90 wurden eingeladen, um persönliche Erwartungen zu reflektieren und politische Erfahrungen zu bilanzieren. So diskutierten der Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Wolfgang Thierse, der Vorsitzende der Bundestagsfraktion Die Linke, Gregor Gysi, sowie der Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, Günter Nooke, die Studienleiterin der Evangelische Akademie Berlin, Ulrike Poppe, und Sieglinde Merbitz, Bevollmächtigte der IG Metall-Verwaltungsstelle Leipzig, über das Thema „Vom Mauerfall zur Deutschen Einheit“.

Ergänzt wurde die Debatte der Zeitzeugen durch ein Gespräch mit Jugendlichen aus Ost und West unter dem Motto „Stell dir vor, wir haben Demokratie – und keiner macht mit!“ Dazu passten auch die Ergebnisse der von der Otto Brenner Stiftung mitfinanzierten „Sächsischen Längsschnittstudie“, die als Arbeitsheft mit dem Titel „Die deutsche Einheit zwischen Lust und Frust“ erschienen ist.

Die Jahrestagung 2009 widmete sich in Berlin jedoch nicht nur historischen Erfahrungen, sondern ebenso den aktuellen Herausforderungen. Stichworte: Börsencrash, Rezession, Arbeitslosigkeit. In einem politischen Streitgespräch debattierten Detlef Wetzels, Zweiter Vorsitzender der IG Metall, Martin Kannegießer, der Präsident von Gesamtmetall, der Vize-Chefredakteur des Stern, Hans-Ulrich Jörges, und die Geschäftsführerin der Hans-Böckler-Stiftung, Professorin Heide Pfarr, unter dem Titel „Vom Terror der Ökonomie zur Demokratisierung der Wirtschaft?!“



*Dr. Wolfgang Thierse,
OBS-Jahrestagung 2009, Berlin*



*Prof. Dr. Heinz Bude,
OBS-Jahrestagung 2009, Berlin*



*Prof. Dr. Heide Pfarr,
OBS-Jahrestagung 2009, Berlin*



*Manuela Schwesig,
OBS-Jahrestagung 2010, Berlin*



*Prof. Dr. Wolfgang Merkel,
OBS-Jahrestagung 2010, Berlin*



*Prof. Dr. Gustav Horn,
OBS-Jahrestagung 2010, Berlin*

über Chancen und Grenzen, die Krise zu überwinden. Im Mittelpunkt der Tagung standen ebenso „Werte als Basis gewerkschaftlichen Handelns“ wie die Frage, mit welchen Instrumenten die Gewerkschaften welche Ziele erreichen können?

Die Wirtschafts- und Finanzkrise beherrschte auch die Debatten auf der Jahrestagung 2010 in Berlin mit dem Thema „Wege aus der Krise: Demokratie – Ökologie – Ökonomie“. Vor dem Hintergrund krisenhafter Zuspitzungen, genannt seien nur Finanzmarktdesaster, Wirtschaftskrise und Umweltkatastrophen, ist die Gesellschaft mittendrin in der Diskussion über Gestaltungskräfte in der Zivilgesellschaft und über Verantwortung von Politik und Staat.

Die Demokratie als Regierungsform hat sich bewährt, und doch steht sie immer wieder vor neuen Herausforderungen. Die Möglichkeiten, direkt mitzuwirken, sich breit zu beteiligen oder bei ökonomischen und ökologischen Entscheidungen mitzubestimmen, sind nach wie vor begrenzt. Vor diesem Hintergrund stellte sich Professor Wolfgang Merkel vom Wissenschaftszentrum Berlin der Frage „Steckt die Demokratie in der Krise?“

Wie neue Spielregeln für Ökonomie und Ökologie aussehen könnten, darüber debattierten Professor Gustav Horn, wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) bei der Hans-Böckler-Stiftung, und Professor Uwe Schneidewind, Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie, teils kontrovers um die Fragen von Wachstum und Nachhaltigkeit.

Den Start für einen Gedankenaustausch zwischen Gewerkschaft, Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft machte Berthold Huber, Erster Vorsitzender der IG Metall, mit einem persönlichen Interview zum Thema: „Was hält die Gesellschaft zusammen?“ Ziel des Gesprächs mit seinen Podiumsgästen war es, Möglichkeiten aufzuzeigen für einen Kurswechsel in eine bessere, gerechtere, ökologisch nachhaltigere und demokratischere Gesellschaft.



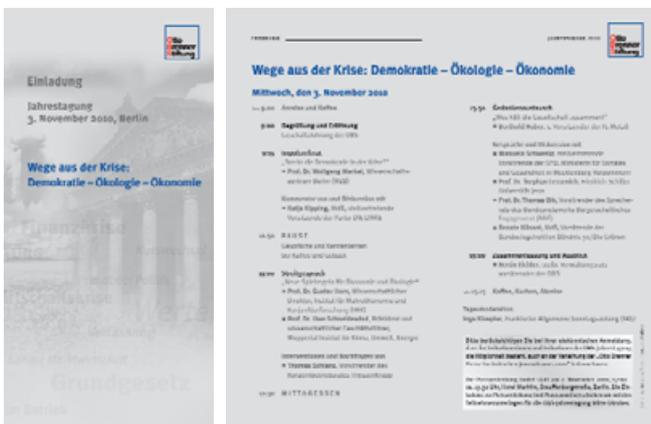
V.l.n.r.: Stephan Lessenich, Manuela Schwesig und Berthold Huber, OBS-Jahrestagung 2010, Berlin

Dokumentation vergangener Jahrestagungen:

<http://www.otto-brenner-stiftung.de/veranstaltungen/vergangene-veranstaltungen.html>



Programme zu den Jahrestagungen 2007 bis 2009



Einladung und Programm der Jahrestagung 2010

Die Internationalen Konferenzen



V.l.n.r.: Heribert Kohl, Olivier Höbel, Frank Hantke (Moderation), Stéphane Portet, Krešimir Martinjak und Alexander Graf von Schwerin; 9. Internationale Konferenz 2008, Kranjska Gora/Slowenien



Reiner Hofmann, Werner Neugebauer, 9. Internationale Konferenz 2008, Kranjska Gora/Slowenien



Impulsgeber Heribert Kohl, 9. Internationale Konferenz 2008, Kranjska Gora/Slowenien

Jedes Frühjahr lädt die Otto Brenner Stiftung gemeinsam mit der Hans-Böckler-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Europäischen Gewerkschaftsinstitut zu ihrer schon traditionellen Internationalen Konferenz ein. Tagungsort ist meist ein osteuropäisches Land. Denn Ziel der Otto Brenner Stiftung ist es, einen Beitrag zur Entwicklung von demokratischen Arbeitsbeziehungen in Osteuropa zu leisten und die dortigen Länder und Gewerkschaften durch Know-how und Erfahrungsaustausch zu unterstützen.

Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus 15 Ländern, aus Gewerkschaften, Betrieben, Wissenschaft und Politik diskutierten auf der 9. Internationalen Konferenz 2008 in Kranjska Gora (Slowenien) das Thema „Gewerkschaften im Umbruch – Betriebliche und überbetriebliche Handlungsarenen“. Der Erste Vorsitzende der IG Metall, Berthold Huber, forderte eine zügige Verbesserung der Richtlinie für Europäische Betriebsräte (EBR). „Die Arbeitsmöglichkeiten der Europäischen Betriebsräte müssen verbessert und der Geltungsbereich der EBR-Richtlinie erweitert werden. Das ist die notwendige Stärkung eines zentralen Eckpfeilers in einem sozialen Europa“, sagte Huber in seinem Einführungsreferat. Den Umgang mit der anstehenden Überarbeitung der EBR-Richtlinie in Brüssel bezeichnete er als eine Form der Missachtung der Gewerkschaften.

Als zentrale Aufgaben für die osteuropäischen Gewerkschaften, die im Vergleich zu Westeuropa durch Gesetze und Satzungen überreguliert seien, führte Heribert Kohl vom Büro für wissenschaftliche und publizistische Beratung in seinem Impulsreferat in Kranjska beispielsweise gezielte Maßnahmen der Mitgliederwerbung, Öffentlichkeitsarbeit und Imagekampagnen an. Ebenso empfahl er, die organisatorische Zersplitterung zu überwinden, sich in zentralen Feldern wie der Koordination der Tarifpolitik international abzustimmen. Als unerlässlich bezeichnete Kohl die verstärkte Einbindung der neuen Mitgliedsgewerkschaften in die Arbeit des Europäischen Gewerkschaftsbundes.

„Vision Europa. Solidarität – soziale Gerechtigkeit – vitale Demokratie“ lautete der Titel der 10. Internationalen Konferenz, die aus Anlass der zehnjährigen Tradition dieser Konferenz in Brüssel (Belgien) im internationalen Gewerkschaftshaus stattfand.

Die rund 200 Vertreter europäischer Arbeitnehmerorganisationen fürchteten vor allem, dass „das soziale Europa in die Krise“ gerate. Diese Befürchtung konnte ihnen auch der luxemburgische Premierminister Jean-Claude Juncker nicht nehmen. In seinem Einführungsreferat warnte er vor einem gewaltigen Anstieg der Arbeitslosigkeit in der Europäischen Union: „Am Ende des Jahres drohen Massenentlassungen.“ Auch die Ergebnisse einer Analyse des Brüsseler Thinktanks Bruegel prognostizierten düstere Aussichten: „Die Arbeitsplatzverluste in der aktuellen Krise werden auch danach nicht



Podiumsdiskussion mit Abgeordneten des Europäischen Parlaments zum Thema „Ein starkes Parlament für ein soziales Europa“, 10. Internationale Konferenz 2009, Brüssel/Belgien



Aktion vor dem Panel „Jugend in Europa – Visionen für unsere Zukunft“, 10. Internationale Konferenz 2009, Brüssel/Belgien



Einführungsreferat von Jean-Claude Juncker, Premierminister Luxemburg, 10. Internationale Konferenz 2009, Brüssel/Belgien



Josef Stredula, Vorsitzender der Gewerkschaft Metall der Tschechischen Republik, 11. Internationale Konferenz 2010, Plzeň/Tschechische Republik



V.l.n.r.: Anna Reda, Peter Scherrer, Lothar Sorger, Maria Jepsen, 11. Internationale Konferenz 2010, Plzeň/Tschechische Republik



Berthold Huber und Clemens Rode, 11. Internationale Konferenz 2010, Plzeň/Tschechische Republik

vollständig kompensiert werden“, stellte Bruegel-Chef Jean Pisani-Ferry laut einem Bericht der Frankfurter Rundschau im April 2009 fest. Vor diesem Hintergrund warfen die Gewerkschaften der EU-Kommission fahrlässige Untätigkeit vor, wie die Frankfurter Rundschau weiter berichtete. So forderten die Gewerkschafter, dass präzise Zielvorstellungen formuliert würden, die den Regierungen in den Mitgliedsstaaten als Vorgabe dienen könnten, sowie eine stärkere Koordinierung der in den einzelnen Ländern eingeschlagenen Wege, um die Folgen der Krise zu mildern. Mehr Initiative für ein weiteres Konjunkturprogramm in Höhe von einem Prozent des EU-Bruttoinlandsprodukts wünschte sich Reiner Hoffmann, stellvertretender Generalsekretär des Europäischen Gewerkschaftsbundes, von Brüssel. Dies soll Investitionen in Infrastruktur, Umwelttechnologien und Bildung anstoßen.

Mitten in der Finanz- und Wirtschaftskrise fand auch die 11. Internationale Konferenz im Jahr 2010 statt. In Plzeň (Tschechische Republik) widmeten sich die Gewerkschafter aus zahlreichen europäischen Ländern dem Thema „Krise und Beschäftigung – Beispiele in Europa“. Der Erste Vorsitzende der IG Metall und Präsident des Internationalen Metallgewerkschaftsbundes, Berthold Huber, mahnte in seinem Einführungsreferat eine Antikrisenstrategie an, die die Ursachen von Krisen erkenne, um im Vorfeld gegenzusteuern. „Wir brauchen einen politischen Katastrophenschutz gegen Marktradikalismus und Neoliberalismus.“ Wer allerdings Sozialabbau, Leistungskürzungen und Absenken staatlicher Investitionen wolle, um die Maastricht-

Kriterien einzuhalten, sei ein „politischer und ökonomischer Brandbeschleuniger“. Huber forderte die Stabilisierung der Realwirtschaft, den Erhalt industrieller Wertschöpfung und sinnvolle öffentliche Investitionen. Mehr noch: Die internationalen Finanzmärkte müssten reguliert werden. Huber sprach sich darüber hinaus für eine Revision der EU-Entsenderichtlinie aus.

Die 12. Internationale Konferenz, die vom 14.-15. April 2011 in Katowice, Republik Polen, stattfand, rückte das Thema „Industrieregionen in Europa – Wachstum und Umwelt“ in den Mittelpunkt. Die inhaltlichen Debatten über notwendige Wege zur dauerhaften Sicherung von Beschäftigung und nachhaltigem Wachstum gewannen durch die Atomkatastrophe im japanischen Fukushima im März an dramatischer Aktualität.

Diskutiert wurden nicht nur unterschiedliche politische Ansätze und verschiedene regionale Erfahrungen mit Industrie- und Beschäftigungspolitik. Gefragt wurde auch, wie zukunftsweisende Produkte und innovative Dienstleistungen mit neuen Wegen in einer nachhaltigen Umwelt- und modernen Energiepolitik verbunden sein können. Auch wenn Chancen und Grenzen des industriellen Strukturwandels und der ökologischen Erneuerung in der oberschlesischen Industrieregion häufig Ausgangspunkt der Problembeschreibung und des Veränderungsdrucks waren, wurde vom Podium und aus dem Plenum immer wieder der Blick auf grundsätzliche Aspekte und überregionale Gesichtspunkte gewagt.



*V.l.n.r.: Lora Verheecke, Yvette Pena Lopes, Dr. Jacky Fayolle, Philippe Pochet und Maria Jepsen (Moderatorin)
12. Internationale Konferenz 2011, Katowice/Republik Polen*



*V.l.n.r.: Dr. Vera Trappmann, Dariusz Szwed, Tadeusz Adamski, Sławomir Ciebiera, Kazimierz Górski, Frantisek Ligocki und Christian Weis (Moderator)
12. Internationale Konferenz 2011, Katowice/Republik Polen*



*Teilnehmer der 12. Internationalen Konferenz
12. Internationale Konferenz 2011, Katowice/Republik Polen*



Einladung zur 9. Internationalen Konferenz 2008, Kranjska Gora/Slowenien



Einladung zur 10. Internationalen Konferenz 2009, Brüssel/Belgien



Einladung zur 11. Internationalen Konferenz 2010, Plzeň/Tschechische Republik



Einladung zur 12. Internationalen Konferenz 2011, Katowice/Republik Polen

IMB-Präsident und IG Metall-Vorsitzender Berthold Huber plädierte für eine stimmige nationale und europäische Industriepolitik, die die Ökologisierung der Wirtschaft mit der Sicherung von Arbeitsplätzen und der Schaffung neuer Beschäftigungsperspektiven zu verbinden sucht.

Erstmals im Rahmen der MOE-Tagungen wurden die von den Hauptreferenten aufgeworfenen Themen und Thesen in parallel tagenden Arbeitsgruppen zu Automobilindustrie, zu Stahl und zu Bergbau weiter diskutiert und anschaulich konkretisiert.

Auf großes Interesse der wieder über 200 Zuhörer aus fast 20 Ländern stieß auch das Abschlußpanel. Von verschiedenen Seiten wurde berichtet und auch exemplarisch ausgeführt, dass Mitgliederwerbung in den Zukunftsindustrien zwar schwierig ist, aber dennoch erfolgreich verlaufen kann, wenn Gewerkschaften und Betriebsräte mit neuen Ideen und überzeugenden Konzepten die Beschäftigten direkt und kompetent ansprechen und Mitgliedergewinnung in den Mittelpunkt der Arbeit stellen.

Dokumentation vergangener Internationaler Konferenzen: <http://www.otto-brenner-stiftung.de/veranstaltungen/vergangene-veranstaltungen.html>

Kooperationen

Die Otto Brenner Stiftung setzt eigene Akzente, unterstützt Forschung zu Themen, die gern vergessen werden, und trägt maßgeblich dazu bei, dass Wissenschaft, Gewerkschaft, Politik und gesellschaftliche Akteure zusammenfinden. Damit nicht genug: Die Stiftung fördert und unterstützt auch Projekte, Ideen und das Engagement anderer. Hier eine kleine Auswahl.

Offen, lebendig und kontrovers. Nicht anders sollen die Debatten der Rhein-Main-Runde sein, die 1992 von Gewerkschaftern, Politikern und Wissenschaftlern ins Leben gerufen worden ist, um wirtschafts-, gesellschafts-, europa- und gewerkschaftspolitische Themen zu diskutieren. Den Initiatoren gelingt es stets, streitbare Referenten einzuladen. Der Jesuit und Sozialethiker Friedhelm Hengsbach, einst Professor an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main und Leiter des Nell-Breuning-Instituts, konnte für das Thema „Öffentliche Armut – Privater Reichtum“ gewonnen werden. 2009 hat er das Buch „Ein anderer Kapitalismus ist möglich“ veröffentlicht, in dem er nicht nur die Systemfehler des Kapitalismus nennt, sondern auch Wege in einen Neustart zeigt.

In Wolfgang Platzer, Professor an der Fachhochschule Fulda, hat die Rhein-Main-Runde einen Experten für die Europäisierung der Gewerkschaften gefunden. Platzer hat eine Studie über die globalen und europäischen Gewerkschaftsverbände erstellt.

Die Runde hat bislang zu mehr als 50 Veranstaltungen eingeladen. Zu ihren Kooperationspartnern gehört neben der Hans-Böckler- und Friedrich-Ebert-Stiftung seit 2010 auch die Otto Brenner Stiftung.

www.rhein-main-runde.org



Roll-up der Rhein-Main-Runde mit ihren Kooperationspartnern



Einladung Fachtagung „Solartechnik in Ostdeutschland“, Juni 2008

Mit einer Fachtagung hat sich die Otto Brenner Stiftung in die Debatte um Solartechnik in Ostdeutschland eingeschaltet. Unter dem Titel „Saubere Energie – gute Arbeit!“ diskutierten im Juni 2008 Wissenschaftler, Unternehmer, Gewerkschafter, Arbeitsrechtler und Betriebsräte in Frankfurt/Oder über die Zukunftsindustrie in den neuen Bundesländern. Dort siedelten sich – vornehmlich

in wirtschaftlich schwachen Regionen – immer mehr Unternehmen zur Herstellung von Solarmodulen an. Das bringt einerseits Beschäftigung, andererseits zahlen die Unternehmen häufig niedrige Löhne, lehnen Tarifverträge ab und tun alles, um die Wahl von Betriebsräten zu verhindern. Diskussionsgrundlage der Fachtagung war die OBS-Studie „Solarindustrie als neues Feld industrieller Qualitätsproduktion – das Beispiel Photovoltaik“, durchgeführt von Ursula Richer, Gregor Holst und Walter Krippendorf, IMU-Institut Berlin. Die Otto Brenner Stiftung hat die Tagung zusammen mit der IG Metall und der Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt (KOWA) an der Europa-Universität Viadrina durchgeführt, die von deren Präsidentin Professorin Gesine Schwan eröffnet wurde.

www.otto-brenner-shop.de



Einladung zur Fachkonferenz „Wende in der Atompolitik“

Warum Atomenergie keine Antwort auf den Klimawandel ist, um Endlagerprobleme und Atomausstieg sowie um die Perspektiven der Energieversorgung ging es auf der Fachtagung „Wende in der Atompolitik – Soziale und ökologische Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien“ im September 2010 in Hannover. Die Konferenz wurde gemeinsam von der Otto Brenner Stiftung, der Hans-Böckler-, der Friedrich-Ebert- und der Heinrich-Böll-Stiftung sowie der Stiftung Leben und Umwelt/Heinrich Böll Stiftung Niedersachsen, Greenpeace und BUND veranstaltet.

Es gibt Filme, die es nicht in die Multiplexkinos mit ihrem begrenzten Repertoire schaffen, aber ein breites Publikum verdient hätten. Ein solcher Film ist die Dokumentation „Fritz Bauer – Tod auf

Raten“ von Ilona Ziok, einer der erfolgreichsten Filme der Berlinale 2010. Im Festival „ÜBER MUT“ der Aktion Mensch tourt er 2010/11 durch 100 deutsche Städte. Die Otto Brenner Stiftung hat



Plakat zum Film
„Fritz Bauer –
Tod auf Raten“

das eindrucksvolle Porträt des hessischen Generalstaatsanwalts unterstützt, nicht zuletzt weil damit auch ein weiteres Kapitel deutscher Geschichte transparenter wird, nämlich das der Verfilzung von Politik und Justiz mit NS-Tätern in den 1950er Jahren. Fritz Bauer war maßgeblicher Initiator der Frankfurter Auschwitzprozesse und spielte eine wichtige Rolle bei der Ergreifung Adolf Eichmanns.

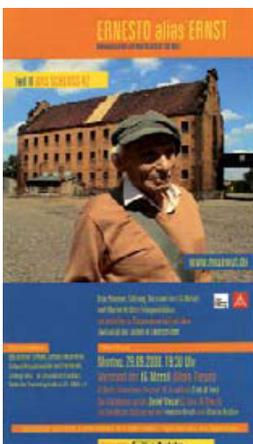
„Die einschneidendste Wirkung für den Aufbau einer Demokratie hatte aber“, so betont Regisseurin Ilona Ziok, Bauers Prozess gegen Otto

Ernst Remer (Braunschweig, 1952/53), der als Mitglied der dann verbotenen nationalsozialistisch ausgerichteten Sozialistischen Reichspartei (SRP) die Verschwörer des 20. Juli 1944 öffentlich verunglimpfte. Indem Bauer als Generalstaatsanwalt die Rehabilitierung der „Verschwörer“ durchsetzte, erreichte er, dass zum ersten Mal im Nachkriegsdeutschland der NS-Staat rechtskräftig zum Unrechtsstaat erklärt wurde. Fritz Bauer glaubte an die Pflicht zum Widerstand in einer Diktatur. So setzte er bis heute gültige Maßstäbe und wurde zum Pionier modernen zivilgesellschaftlichen Denkens.

Im restaurativen Klima der Adenauer-Ära erregte Bauer mit Aufsätzen und Reden wie „Mörder unter uns“ und „Am Ende waren die Gaskammern“ auch bei Konservativen Anstoß. Der Jurist und mutige Demokrat war zeit seines Lebens antisemitischen und politischen Anfeindungen ausgesetzt.

[www.otto-brenner-stiftung.de/
veranstaltungen.html](http://www.otto-brenner-stiftung.de/veranstaltungen.html)

www.fritz-bauer-film.de



Einladung zum Film
„Ernesto alias Ernst“

Die Otto Brenner Stiftung unterstützte ebenso den Dokumentarfilm „Ernesto alias Ernst“ von Martin Kessler über den jüdischen Widerstandskämpfer und Globalisierungskritiker Ernesto Kroch, der bereits vor 1933 gegen die Nazis kämpfte, ins KZ kam und später nach Südamerika flüchten konnte. Teil II mit dem Untertitel „Das Schloss-KZ“ zeigt Kroch, wie er nach über 70 Jahren seine ehemalige Zelle im KZ wiederfindet und noch heute in Frankfurt am Main Neonazis die Stirn bietet.

www.neuewut.de/o9.php



Website ContRa Wanderausstellung „Rechtsextremismus“

Dem Rechtsextremismus Einhalt zu gebieten, indem Stammtischparolen kluge Argumente entgegengesetzt werden und Aufklärung statt Hetze betrieben wird – das ist seit Jahren Anliegen der Otto Brenner Stiftung, die zwischen 2007 und 2010 eine Reihe von Veranstaltungen, Projekten

und Veröffentlichungen initiiert, unterstützt und gefördert hat. Unter den vielen guten Projekten sei exemplarisch die Wanderausstellung „Rechtsextremismus“ vom Verein ContRa hervorgehoben, die aus einer Antirassismus-Projektwoche an der Berufsbildenden Schule Marienhain Vechta entstanden ist. 500 Schüler und Schülerinnen, allesamt angehende Erzieherinnen und Heilpädagogen, die künftig mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, erstellten in mehr als Dutzend Workshops Stellwände zu Themen, etwa Parteien, Aussteiger, Musik, rechtsextremen Codes und Symbolen. Die Workshops wurden vom ersten Tag an von Experten begleitet, beispielsweise von Andrea Röpke, die 2008 von der Jury des Otto Brenner Preises für ihre Berichterstattung zum Rechtsextremismus mit dem Newcomer- / Medienprojektpreis ausgezeichnet wurde.

www.contra-rassismus.de

DEUTSCHER BETRIEBSRÄTE PREIS 2010

Auszeichnungen für „Deutschlands beste Arbeitgeber“ gibt es längst, aber keine für Betriebsräte. Höchste Zeit, das zu ändern. 2009 wurde erstmals der „Deutsche Betriebsräte-Preis“ verliehen, um der Leistung und dem Engagement von Betriebsräten die öffentliche Aufmerksamkeit zu verschaffen, die sie verdient haben. In der

Öffentlichkeit kämen Betriebsräte allenfalls in Krisenzeiten zu Wort und würden dann als Neinsager, Bremser und Blockierer abgestempelt, sagte Opel-Konzernbetriebsratsvorsitzender Klaus Franz bei der Preisverleihung 2009. Dabei seien gerade Betriebsräte und Gewerkschaften die letzten Bollwerke, die sich gegen Verschlechterungen von Arbeitsbedingungen stellten. Der „Deutsche Betriebsräte-Preis“ wird jährlich ausgelobt von der Zeitschrift „Arbeitsrecht im Betrieb“ und gefördert von der Otto Brenner Stiftung.

www.deutscherbetriebsraete-preis.de

Die Zukunft in Ostdeutschland gehört zu den zentralen Themen der Otto Brenner Stiftung. Aber auch das Eintreten für ein soziales Mittel- und Osteuropa, eine solidarische Globalisierung und eine medienpolitische Stärkung der Demokratie bilden wichtige Forschungs- und Handlungsfelder der OBS.

Projekte



Auf dem Weg zur sozialen Einheit Deutschlands

Fachkräftemangel in Ostdeutschland überwinden

20 Jahre nach dem Systemwechsel bahnt sich im Osten eine Wende vom Nachwuchsüberschuss zu Fachkräfteknappheit an, die viele ostdeutsche Firmen unvorbereitet trifft und zu schnellen Reaktionen zwingt, wenn sie überleben wollen. Das geht aus der Otto Brenner Studie „Fachkräftemangel in Ostdeutschland“ hervor, die unter Federführung von Professor Dr. Burkart Lutz vom Zentrum für Sozialforschung Halle erstellt wurde.

Blauer Himmel, Strand und die Seebrücke zwischen Ahlbeck und Ostsee sind auf der Postkarte zu sehen. „Sehnsucht?“ heißt die Frage und sollte all die jungen Leute wieder nach Mecklenburg-Vorpommern zurücklocken, die wegen der Arbeit in den Westen gegangen waren. Bei der vom Wirtschaftsministerium in Schwerin finanzierten Aktion ging es jedoch weniger um Heimweh als um Fachkräftemangel in Ostdeutschland. Postkarten werden die dramatische Situation im Osten jedoch kaum lösen.

Seit Mitte der 1990er Jahre war der Arbeitsmarkt in den neuen Bundesländern geprägt von einem hohen Angebot an Arbeitskräften, dem eine geringe Nachfrage gegenüberstand. Die Folge: (Junge) Menschen blieben arbeitslos oder wanderten ab in den Westen.

Zurzeit bahnt sich allerdings eine Umkehr an: Die Zahl der Schulabgänger sinkt, dementsprechend



Burkart Lutz (u. a.), Fachkräftemangel in Ostdeutschland, Arbeitsheft 65, OBS, Frankfurt/Main 2010

gibt es weniger Lehrstellenbewerber. Gleichzeitig gehen zunehmend Erwerbstätige in Rente und machen Platz für Nachwuchs, der freilich fehlt.

Das trifft viele Betriebe unvorbereitet, denn Personalprobleme waren bisher bloße Nebensache. Wie dringend es ist, unverzüglich zu handeln, beschreibt Burkart Lutz in der OBS-Studie: „Wenn das benötigte Wissen und die entsprechenden Handlungsrouninen nur in rudimentärer Form existieren oder gänzlich fehlen, ist das Risiko hoch, dass Entscheidungen zu spät gefällt werden oder dass sich der Betrieb für eine Lösung entscheidet, die nicht zielführend ist.“ Die Wahrscheinlichkeit sei hoch, dass ohne externe Unterstützung ein Gutteil der ostdeutschen Betriebe die Wende auf dem Arbeitsmarkt nicht überleben könnte. Kurzum: Ein „Weiter so“ hätte etliche Betriebsschließungen zur Folge.

Mehr noch: Ausgeprägte Fachkräfteknappheit könnte, vor allem in den für Ostdeutschland typischen kleinbetrieblichen Industriestrukturen, mit hoher Wahrscheinlichkeit zu starken Tendenzen

*Einladung für das
Expertengespräch:
Fachkräftesicherung
in Ostdeutschland
am Beispiel Brandenburg*



der „Verwilderung“ von Lohnpolitik und Verdienstrukturen führen. Fachkräfte würden mit hohen Verdiensten gelockt, was zu Lasten der älteren Beschäftigten gehen und zu Unruhe und Rivalitäten zwischen jungen und älteren Arbeitnehmern führen könnte.

Um eine neue Welle der Entindustrialisierung zu vermeiden, empfiehlt der Wissenschaftler unter anderem Aufklärungskampagnen, Betriebsnetzwerke und die Qualifizierung der Männer und Frauen aus den geburtenstarken Jahrgängen,

denen der Zugang zum Arbeitsmarkt bislang verschlossen war.

Professor Dr. Burkart Lutz präsentierte die Ergebnisse der OBS-Studie u. a. beim Gesprächsforum „Fachkräfte in ostdeutschen Zukunftsfeldern“ im Oktober 2010 in Berlin, initiiert vom Beauftragten der Bundesregierung für die Neuen Bundesländer, sowie auch beim Expertengespräch zur „Fachkräftesicherung in Ostdeutschland“, im Februar 2011 in Potsdam.

Berufliche Weiterbildung und Bildungsklima verbessern

Deutschland droht ein Fachkräftemangel, insbesondere in den neuen Bundesländern. Staatliche Initiativen oder tarifpolitische Ansätze von Gewerkschaften bei der beruflichen Weiterbildung haben daran kaum etwas geändert. In Skandinavien sind die Erfahrungen allerdings andere. Deshalb hat Rainer Weinert in der Otto Brenner Studie „Berufliche Weiterbildung in Europa“ untersucht, inwieweit Deutschland von nordeuropäischen Ländern lernen kann.

In den skandinavischen Ländern nehmen sehr viel mehr Männer und Frauen an Weiterbildungen teil als in Deutschland. Wo sind die Gemeinsamkeiten, wo die Unterschiede? Was machen Länder wie Dänemark, Schweden und Norwegen besser? Was können Gewerkschaften von ihnen lernen? Denn die guten Ergebnisse in der beruflichen Weiterbildung in Skandinavien kommen entscheidend durch gewerkschaftliche Einflüsse zustande.

Einen Anknüpfungspunkt für erfolgreiche Weiterbildung sieht der Soziologe Weinert im schwedischen Konzept der Technik-Colleges, einer Aus- und Weiterbildungsinitiative der Sozialpartner in der schwedischen Metallindustrie. Ziel ist, Fachkräftemangel früh zu erkennen und Beschäftigte so zu qualifizieren, wie es ihren Interessen und denen der Betriebe entspricht. Insgesamt geht es darum, den Qualifikations-



*Rainer Weinert,
Berufliche Weiterbildung
in Europa,
Arbeitsheft 66, OBS,
Frankfurt/Main 2010*

standard zu heben, Nachqualifizierung möglich zu machen, Lese- und Schreibkenntnisse auszubauen und mathematische Fertigkeiten jüngerer Arbeitnehmer zu verbessern.

Das Konzept aus Schweden ist auf Deutschland übertragbar, stellt Weinert fest. Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände und Betriebe müssten sich auf ein berufliches Qualifizierungskonzept verständigen, das unterschiedliche Weiterbildungsmaßnahmen umfasst und klare Kriterien definiert. Denkbar wären kurzfristige Anpassungsqualifizierungen ebenso wie systematische Weiterbildung mit formellen Abschlüssen. Nach Weinert entstünden kaum zusätzliche Kosten für die Betriebe, wenn sie ähnliche Technik-Colleges einrichteten wie Schweden, da auch dort mit bestehenden Einrichtungen zusammengearbeitet wird.

Einstellungen einer jungen ostdeutschen Generation

Arbeitslosigkeit war für sie ein Begriff aus einer anderen Welt. Zehntklässler in der DDR mussten sich 1989 keine Sorgen um Arbeit oder Ausbildung machen. 20 Jahre später. Was denken die heute Mittdreißiger über die Einheit? Fühlen sie sich als Verlierer? Sind sie in der Bundesrepublik angekommen? Darauf antwortet die 1987 begonnene Sächsische Längsschnittstudie, deren 19. und 20. Welle mit finanzieller Unterstützung der Otto Brenner Stiftung durchgeführt wurden und unter dem Titel „Die deutsche Einheit zwischen Lust und Frust“ erschienen ist.

Um es vorwegzunehmen: Die Befragten finden die deutsche Einheit zwar richtig, aber sie stehen dem politischen System und der Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik kritisch bis ablehnend gegenüber; dabei nimmt die Zahl der Kritiker zu. Nur Minderheiten sind mit der Sozial-, Familien-, Gesundheits- und Lohnpolitik in Ostdeutschland zufrieden. Die jungen Männer und Frauen sind auch unzufrieden mit der Demokratie; ihre Bereitschaft, sich in der Gesellschaft zu engagieren, wird von Jahr zu Jahr geringer und geht gegen null. Auch ihr Vertrauen in Parteien ist kaum vorhanden. Die meisten meinen, dass die heutigen Politiker in erster Linie die Interessen der Reichen und Mächtigen vertreten. Viele der Befragten finden, dass es nicht falsch war, was sie zu DDR-Zeiten im Staatskundeunter-



Peter Förster, Yve Stöbel-Richter, Hendrik Berth, Elmar Brähler, Die deutsche Einheit zwischen Lust und Frust, Arbeitsheft 60, OBS, Frankfurt/Main 2009

richt über den Kapitalismus gelernt haben. Nicht einmal jeder Zehnte glaubt daran, dass dieses System die dringenden Menschheitsprobleme lösen wird, und genauso wenige hoffen, dass das jetzige System für immer erhalten bleibt. Wenn die Befragten die DDR mit der Bundesrepublik vergleichen, schneidet die DDR in sozialer Hinsicht von Jahr zu Jahr besser ab. Den Sozialismus halten die meisten für eine gute Idee, die bisher nur schlecht umgesetzt wurde. Diese irritierende sozialromantische Verklärung der eigenen DDR-Geschichte und ihrer Ideale – die ja auch totalitäre Elemente hatten – lebt als Erbe bis heute weiter. Die wenig positive Einschätzung der Zukunft ist häufig auf Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Kurzum: Die DDR wirkt auch bei den heute 34-Jährigen noch nach. Der Bundesrepublik stehen sie auch nach 20 Jahren noch skeptisch gegenüber. Sie beziehen sich positiv auf die DDR-Vergangenheit, halten die Werte des Sozialismus weiterhin hoch und haben gleichzeitig wenig Empathie für die demokratischen Grundwerte des neuen geeinten Deutschlands.

Das Europäische Sozialmodell in Mittel- und Osteuropa (MOE) durchsetzen

„In Brüssel angekommen?“ – Hoffnungen osteuropäischer Gewerkschaften

Sind die Gewerkschaften aus den neuen Mitgliedsländern Polen, Tschechien und Slowakei auf EU-Ebene integriert? Dieser Frage ging die Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen mit finanzieller Unterstützung der Otto Brenner Stiftung nach. Das Projekt basiert hauptsächlich auf praktischen Erfahrungen der Gewerkschaftsvertreter aus diesen drei Ländern.

Als zentrales Ergebnis hält Heiko Pleines in seinem Projektbericht mit dem Titel „In Brüssel angekommen?“ fest, dass die Gewerkschaften aus den neuen Mitgliedsländern die EU zwar für wichtig halten, in Brüssel allerdings nur schwach vertreten sind. Keine Gewerkschaft aus Polen, Tschechien oder der Slowakei hat ein eigenes Büro in der belgischen Hauptstadt.

Wenn sie in Brüssel wirken, dann über ihre europaweiten Dachverbände oder über die Mitgliedschaft in EU-Gremien. Statt auf EU-Ebene mitentscheiden zu können, benutzen die Gewerkschaften die EU als Argumentationshilfe in ihren Ländern und drängen Regierungen und Arbeitgeber dazu, europäische Richtlinien und Standards zu übernehmen.

Die eigene Rolle auf EU-Ebene schätzen sie als zu schwach ein. Zufrieden sind die Gewerkschaften aus Polen, Tschechien und der Slowakei



Heiko Pleines,
In Brüssel angekommen?,
Arbeitsheft 54, OBS,
Frankfurt/Main 2008

dagegen mit ihrem Einfluss und den Möglichkeiten der Mitarbeit im europäischen Dachverband.

Pleines geht davon aus, dass die Gewerkschaften zunehmend eine Mitsprache bei EU-weiten Regeln verlangen werden und ihre Position mit fortschreitender Integration mehr und mehr auf EU-Ebene koordiniert und vertreten werden müsse.

Am Forschungsprojekt waren unter Federführung der Forschungsstelle Osteuropa das Institut für Soziologie der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, das Koszalin Institute of Comparative European Studies, das Institut für Soziologie der Tschechischen Akademie der Wissenschaften sowie Brigitte Krech aus Brüssel beteiligt.

Produktionsverlagerung nach Mittelosteuropa – Bilanzen

Wie groß ist die Gefahr, dass die Produktion der deutschen Automobilindustrie nach Mittelosteuropa verlagert wird und damit dem Trend von Großzulieferern gefolgt wird, die in Niedriglohnländer abgewandert sind? „Verlagerung nach Mittelosteuropa und Wandel der Arbeitsmodelle in der Automobilindustrie“ heißt die Studie der Otto Brenner Stiftung (2008) von den beiden Forschern Ulrich Jürgens und Martin Krzywdzinski, die sich noch eingehender mit diesem Problem in ihrem Buch „Die neue Ost-West-Arbeitsteilung“ (2010) beschäftigt haben.

Mittelosteuropa produziert Kleinwagen und setzt auf arbeitsintensive Fertigung, konkurriert in manchen Fällen aber auch um gleiche Modelle mit Westeuropa. Allerdings haben Automobilhersteller bislang selten ihre Produktion vom Westen in den Osten verlagert. Anders agieren Großzulieferer. Sie verlagern zunehmend in Niedriglohnländer, was für kleine und mittelständische Unternehmen in Westeuropa problematisch werden könnte, prognostizieren die beiden Forscher vom Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

In den vergangenen 20 Jahren hat die deutsche Automobilindustrie von der Integration Mitteleuropas in ihre Produktionsnetzwerke profitiert, die Beschäftigung ist stabil geblieben. Allerdings, geben die beiden Forscher zu bedenken, sind in Mittelosteuropa zeitgleich Strukturen und Kom-



links: Ulrich Jürgens, Martin Krzywdzinski, *Verlagerung nach Mittelosteuropa und Wandel der Arbeitsmodelle in der Automobilindustrie*, Arbeitsheft 57, OBS, Frankfurt/Main 2009

petenzen geschaffen worden, die Ausgangspunkt für künftige Verlagerungen werden könnten. Ob dies tatsächlich geschehen wird, hängt aber von vielen Faktoren ab, nicht zuletzt davon, dass in Mittelosteuropa nicht unbegrenzt Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Die beiden Forscher betrachteten jedoch nicht nur das Verlagerungsrisiko, sondern auch, wie sich Arbeitsmodelle in Mittelosteuropa entwickeln. Sie kommen zu dem Schluss, dass in der dortigen Automobilindustrie die Strategie der niedrigen Arbeitskosten und der Einsatz angelernter Kräfte nicht dominiert. Insgesamt widersprechen die beiden Autoren damit Thesen, die von einer langfristigen Schwächung der Beschäftigtenrechte und der Arbeitsstandards in Mittelosteuropa ausgehen. Internationale Arbeitsteilung in Europa sei komplexer: Mit der Integration Mitteleuropas in die EU gebe es zwar einen Wettbewerb zwischen Hoch- und Niedriglohnländern, zugleich werde aber auch eine Grundlage geschaffen für eine Strategie der Qualifizierung, Investition und hohen Löhne.

Die Globalisierung solidarisch gestalten

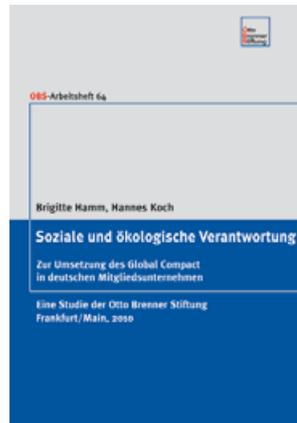
Soziale und ökologische Verantwortung der Unternehmen

Das Image vieler Unternehmen ist spätestens seit der Wirtschafts- und Finanzkrise angekratzt. Deshalb verwundert es nicht, dass Firmen versuchen, sich sozial und ökologisch zu engagieren und zu präsentieren. Eines der bekanntesten Instrumente für Unternehmensverantwortung ist der Global Compact (GC), eine freiwillige Vereinbarung zwischen Unternehmen und UNO. Inwieweit deutsche Mitgliedsunternehmen den Global Compact umsetzen, haben Brigitte Hamm und Hannes Koch für die Otto Brenner Stiftung untersucht.

Dafür haben die beiden Forscher die Firmen Arcandor, Faber-Castell, Henkel und VW ausgewählt, weil diese vier repräsentativ sind für wichtige Wirtschaftsbranchen.

Das Fazit: Die Unternehmen bemühen sich zum großen Teil erfolgreich, die zehn Prinzipien des Global Compact umzusetzen. Dazu gehören unter anderem die Respektierung der Menschenrechte, der Ausschluss von Zwangsarbeit, die Anerkennung des Rechts von Beschäftigten, sich gewerkschaftlich zu engagieren, gegen Korruption einzutreten oder zur Verbreitung umweltfreundlicher Technologien beizutragen.

Alle vier Unternehmen haben jedoch auch mit Widersprüchen zu kämpfen. Wie auch für andere in China tätige Unternehmen, erweist sich für



*Brigitte Hamm,
Hannes Koch,
Soziale und ökologische
Verantwortung
Arbeitsheft 64, OBS,
Frankfurt/Main 2010*

VW die Umsetzung der Kernarbeitsnormen und Menschenrechte vor allem aufgrund von Beschränkungen durch nationales Recht als schwierig. Und Faber-Castell schafft es nicht, die zehn Prinzipien bei seinen Zulieferfirmen vollständig durchzusetzen.

Hamm und Koch fragten außerdem danach, inwieweit Betriebsräte bei der Global-Compact-Politik beteiligt sind. Sie stellen fest, dass sie kaum einbezogen werden, aber auch selbst nicht darauf drängen. Betriebsräte befürworteten allerdings teilweise eine größere Verbindlichkeit sozialer und ökologischer Normen. Die beiden Forscher empfehlen den Gewerkschaften, sich stärker in die Nachhaltigkeitspolitik der Unternehmen einzumischen, die Instrumentarien – wie den Global Compact – besser zu nutzen, und mehr Gewicht auf überprüfbare und verbindliche Regelungen zu setzen.

Liberalisierter Weltmarkt für Textil und Bekleidung – soziale Folgen

Eine Umwälzung mit dramatischen Folgen: Millionen von Arbeitsplätzen in der Textil- und Bekleidungsindustrie sind in den vergangenen Jahrzehnten in den Industrieländern abgebaut und in Entwicklungsländern geschaffen worden. Welche Folgen die Fehlentwicklung der Liberalisierungspolitik haben und wie Arbeitsrechte, beispielsweise in China, systematisch verletzt werden, beleuchtet Ingeborg Wick vom Südwind-Institut für Ökonomie und Ökumene in der OBS-Studie (deutsch/englisch).

„Ich bin Seidenzwirnerin. Wir sind 30 Arbeiter und Arbeiterinnen in einer Schicht, und eine Person bedient 20 Maschinen. Zwölf Stunden lang müssen wir hin- und herlaufen und können uns nicht hinsetzen. Die Luft ist voller Staub. Im Sommer können die Temperaturen 40 bis 50 Grad Celsius erreichen. Wir schwitzen so sehr, dass wir aussehen, als wären wir gerade aus dem Wasser gestiegen.“

Ein Schlaglicht auf die Arbeitsbedingungen einer chinesischen Seidenzwirnerin. Ihr Schicksal ist eines von vielen Tausend Arbeitern und Arbeiterinnen. Ingeborg Wick zeigt in ihren Länderstudien, wie Beschäftigung in Deutschland/EU und Südafrika abgebaut und in China, wo Arbeitsrechte täglich verletzt werden, aufgebaut wurde. Als absurd bezeichnet sie diese Logik in Südafrika.



Ingeborg Wick, Soziale Folgen des liberalisierten Weltmarkts für Textil und Bekleidung, Arbeitsheft 62, OBS, Frankfurt/Main 2009

Dort galten die Löhne im internationalen Wettbewerb als zu hoch, wohingegen gerade die schwarzen, vorwiegend weiblichen Beschäftigten zu den Armen der Gesellschaft zählen. Ermöglicht wurde diese globale Produktion und die Politik der Unternehmen durch die Liberalisierungspolitik von GATT und WTO, die arbeits- und sozialrechtliche Fragen ausgeklammert haben.

Wicks Fazit: Die Beschäftigten haben in China von dem steigenden Wachstum der Industrie und Exporte kaum profitiert. Und die Position von Frauen in der Arbeitswelt wurde kaum verbessert. Welche Schritte notwendig sind, um die Situation der Beschäftigten zu verbessern, ist in der Studie „Soziale Folgen des liberalisierten Weltmarkts für Textil und Bekleidung“ nachzulesen.

Leiharbeit besser regulieren

Funktionswandel von Leiharbeit und mögliche Folgen

Wer wissen will, warum Leiharbeit im wirtschaftlichen Aufschwung schon wieder zu einem Höhenflug ansetzt, muss die Untersuchung lesen, die unter Federführung von Professor Dr. Klaus Dörre vom Institut für Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena entstanden ist. Die OBS-Studie „Funktionswandel von Leiharbeit“ wurde erarbeitet, als die Zahl der Leiharbeiter fast die Millionen-grenze erreicht hatte und absehbar war, dass Leiharbeiter die ersten Opfer der Finanz- und Wirtschaftskrise sein würden.

„Ich streng mich schon an, meinen Job gut zu machen. Ich hab mich vom ersten Tag an bemüht. Mein Chef sagt: Das ist eine Chance, du musst dich hier jeden Tag aufs Neue beweisen.“

(Leiharbeiter)

Seit Längerem ist klar, dass Leiharbeiter nicht mehr nur eingesetzt werden, um Produktionsspitzen abzufangen und kurzfristigen Personalausfall auszugleichen. Stattdessen werden sie besonders in den weltmarktorientierten Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie dauerhaft und in die Kernbereiche der Produktion geholt. In immer mehr Betrieben verrichten Leiharbeiter und fest angestellte Stammbeschäftigte die gleiche Arbeit, allerdings zu ungleichem Lohn. Welche Folgen hat der Funktionswandel? Wie wirkt sich das auf die Leiharbeiter, wie auf die Stammkräfte aus? Welche Spielräume haben Betriebs-



*Hajo Holst, Oliver Nachtwey, Klaus Dörre
Funktionswandel von Leiharbeit
Arbeitsheft 61, OBS,
Frankfurt/Main 2009*

räte? Schwächt es die Interessenvertretungen, wenn in den Betrieben dauerhaft Leihkräfte arbeiten? Darauf gibt das Forscherteam um Dörre anhand von sechs Fallstudien aus der Metall- und Elektroindustrie Antworten.

So stellt die Studie fest, dass Leiharbeit in Betrieben auch strategisch als Instrument einer kurzfristigen Absicherung der Kapitalrendite oder der Profitabilität gegen das Absatzrisiko eingesetzt wird. Die Zahl der Betriebe, die Leiharbeit strategisch nutzen, ist zwar noch klein, sie können allerdings als „Vorbild“ für andere dienen. Trotz des dauerhaften Einsatzes bleibt Leiharbeit eine prekäre Beschäftigungsform und wirkt nur sehr begrenzt als Brücke zum festen Arbeitsverhältnis. Darüber hinaus wirken Leiharbeiter „als ständige Mahnung“. Stammkräfte merken, dass sie ersetz- und austauschbar sind. Die Fallstudien zeigen jedoch auch, wie wichtig Betriebsräte sind: Sie können das Disziplinierungspotenzial der Leiharbeit eindämmen und die finanziell prekäre Lage der Leiharbeiter verbessern. Das wirkt sich positiv auf die Position der Stammkräfte aus und stärkt auch die Gewerkschaft.

Neue Spaltung am Arbeitsmarkt – Migranten und Migrantinnen in Leiharbeit

Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten überproportional häufig in prekären Beschäftigungsverhältnissen. Das liegt oft an fehlender beruflicher und sprachlicher Qualifikation oder daran, dass die Abschlüsse ihrer Heimatländer hierzulande nicht anerkannt werden. Sie arbeiten in Mini-Jobs und Teilzeit ebenso wie in Leiharbeit und hoffen, damit den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt in Deutschland zu finden.

Doch je länger sie in Leiharbeit beschäftigt sind, desto stärker empfinden sie die Rahmenbedingungen der Leiharbeit, wie geringes Einkommen sowie örtlich, zeitlich und sachlich divergierende Arbeitseinsätze, als Bedrohung. Sie erkennen, dass sie kaum eine Chance haben, ihre Arbeitsmarktchancen zu verbessern. Die finanziellen Schwierigkeiten gehen einher mit einer zumeist hohen körperlichen und zeitlichen Beanspruchung und ständigen Behördenkontakten, wenn sie von der Leiharbeit in die Arbeitslosigkeit rutschen oder mit Hartz IV aufstocken müssen. Diese unsichere Arbeits- und Lebenssituation bedeutet zugleich eine mehrfache psychische Belastung, da ihnen verlässliche finanzielle und soziale Ressourcen vorenthalten werden, um die Migrationsherausforderungen in einer fremden Kultur besser zu verarbeiten und/oder ihnen und ihren Familien eine echte Chance zu geben, sich zu integrieren.



Menschen mit Migrationshintergrund: flexibel und prekär

Leiharbeit diskriminiert Migranten und Migrantinnen doppelt: Weil Leiharbeit die allgemeine Lohnstruktur in Betrieben untergräbt, werden Leihbeschäftigte ungewollt zu Angreifern der Arbeitsplatzsicherheit in den Entleihbetrieben. Zudem werden rassistische Vorurteile („Die Russen nehmen uns die Arbeit weg, weil sie billiger arbeiten“) auf ihrem Rücken ausgetragen, obwohl sie selbst Opfer eines aus den Fugen geratenen Arbeitsmarktes sind. Dass sie aufgrund ihrer schwachen Arbeitsmarktposition und ihres oft nur mangelhaften Wissens um deutsches Arbeitsrecht wiederum leicht zu Opfern von unseriösen Verleihern und Entleihern werden, bleibt nicht aus.

Die Untersuchung von Sandra Siebenhüter zu Leiharbeit und Migration erscheint im Herbst 2011 als OBS-Arbeitsheft.

Mit kritischem Journalismus für eine Stärkung der Demokratie

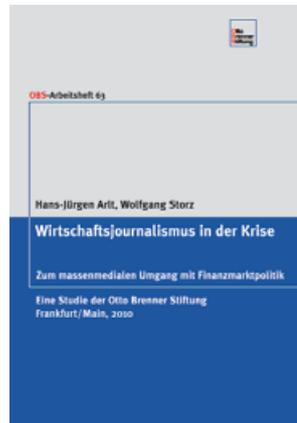
Schwächen des Wirtschaftsjournalismus in der Weltfinanzmarktkrise

Stell dir vor, es ereignet sich die größte Wirtschafts- und Finanzmarktkrise seit der Nachkriegszeit und der Journalismus versagt. Das ist das Fazit der OBS-Studie „Wirtschaftsjournalismus in der Krise“ von Hans-Jürgen Arlt und Wolfgang Storz.

Härter konnte das Urteil kaum ausfallen: „Der tagesaktuelle deutsche Wirtschaftsjournalismus stand dem globalen Finanzmarkt gegenüber wie ein ergrauter Stadtarchivar dem ersten Computer – mit einer Mischung aus Ignoranz und Bewunderung, ohne Wissen, wie er funktioniert (...).“ Er sei ein gläubiger Diener des Mainstreams, kein kritischer Träger der Aufklärung. Wenig Information, viel Desorientierung, kurzum: „Pfusch am Bau nennt man das beim Handwerk.“

Storz und Arlt haben für ihre fast 300 Seiten starke Studie 16 Ereignisse zwischen Frühjahr 1999 und Herbst 2009 ausgesucht und anhand dieser Ereignisse die Berichte des Handelsblatts und der tageszeitung, der Süddeutschen Zeitung, Frankfurter Allgemeinen Zeitung und Financial Times – insgesamt 822 Artikel – analysiert ebenso wie 141 Beiträge von ARD-Tagesschau und -Tagesthemen sowie 212 Meldungen des Basisdienstes der Nachrichtenagentur dpa. Darüber hinaus wurden Interviews mit leitenden Redakteuren und Wissenschaftlern geführt.

Der Wirtschaftsjournalismus sei seiner eigentlichen Aufgabe, die Finanzbranche kritisch



*Hans-Jürgen Arlt,
Wolfgang Storz,
Wirtschaftsjournalismus
in der Krise
Arbeitsheft 63, OBS,
Frankfurt/Main 2010*

darzustellen und die Folgen für das Gemeinwohl aufzuzeigen, nicht nachgekommen. Obgleich das Wissen vorhanden war, wie auch der umfangreiche Literaturbericht unterstreicht. Das Signal an die Finanzjournalisten ist unübersehbar: Sie hätten nur nachlesen müssen, sie hätten die vielen Ereignisse von 1999 bis 2007 nur zum Anlass nehmen müssen, statt das kritische Wissen zu ignorieren.

Ein weiterer Vorwurf: Obwohl den tagesaktuellen Massenmedien bewusst war, dass die Krise spätestens mit den Interventionen der Europäischen Zentralbank 2007 gegeben war, haben sie ihre Routine nicht verlassen. „Sie wurden damit ihrer Rolle als Frühwarnsystem der Gesellschaft nicht gerecht.“ Erst als Politik und Wirtschaftseliten die Krise im September 2008 offiziell machten, seien die besten Tageszeitungen der Republik „erwacht“. Die Nachrichtenagentur dpa und ARD-Aktuell machten auch dann in ihrer handwerklich schlechten Alltagsroutine einfach weiter, so Storz und Arlt.

Die Autoren

*Hans-Jürgen Arlt arbeitete als Redakteur bei den Nürnberger Nachrichten, bevor er zum DGB als Pressesprecher und Leiter der Öffentlichkeitsarbeit wechselte. Er ist heute Kommunikationsberater.
Wolfgang Storz, ehemals Chefredakteur von „metall“ und später der Frankfurter Rundschau, arbeitet heute als Publizist.*

Eine ausführliche Dokumentation der Veranstaltungen und Presseberichte findet sich auf <http://www.otto-brenner-stiftung.de/otto-brenner-stiftung/aktuelles/wirtschaftsjournalismus-in-der-krise-zum-massenmedialen-umgang-mit-finanzmarktpolitik.html>

Wie zu erwarten, wies dpa in einer dreiseitigen Stellungnahme die Kritik zurück. Storz und Arlt hätten es unterlassen, die Hintergrundberichte von dpa in die Studie mit einzubeziehen. Die Stellungnahme hat die Otto Brenner Stiftung auf ihrer Homepage ebenso dokumentiert wie die Antwort der Autoren und die vielen Berichte in den Medien.

Die Studie hat ein großes Echo in der Öffentlichkeit gefunden. In mehreren Veranstaltungen stellten die Autoren die Ergebnisse ihrer Studie vor und diskutierten Konsequenzen aus dem Versagen des Finanzjournalismus. Den Auftakt machte eine Podiumsdiskussion der Deutschen Journalistinnen- und Journalisten-Union in ver.di im Frankfurter Presseclub. „Wirtschaftsjournalismus in der Krise“ war ebenfalls Thema u. a. in der Rhein-Main-Runde, beim Bankentribunal von Attac, beim MainzerMedienDisput in Berlin, der Jahrestagung von netzwerk recherche e.V. und beim Kongress Öffentlichkeit und Demokratie.



Kongress „Öffentlichkeit und Demokratie“, Berlin 2010



MainzerMedienDisput in der Landesvertretung Rheinland-Pfalz, Berlin 2010

„Bild“ als Meinungsformer öffentlicher Wahrnehmung

Im Frühjahr 2010 kämpfte „Bild“: „Frau Merkel, bleiben Sie bei Ihrem Nein!“ Über mehrere Wochen erzählte „Bild“ die Geschichte von den faulen und korrupten Griechen, die den Euro kaputt machen und an das Geld der fleißigen und ehrlichen Deutschen wollen: „Also doch! Griechen wollen unser Geld“.

Wolfgang Storz und Hans-Jürgen Art nehmen diese Kampagne zum Anlass, die Machart des Springer-Blattes zu durchleuchten. Sie kommen zu einem überraschenden Befund. Sie widersprechen dem vertrauten Eindruck, dass es sich bei „Bild“ um ein journalistisches Produkt handelt. Ihre „Bild“-Studie vermeidet die Wiederholung einer jahrzehntelangen „Bild“-Kritik, die in den Vorwurf „schlechter Journalismus“ mündet und sich regelmäßig mit dem dann unvermeidlichen Gedanken quält, dass offenbar der schlechteste Journalismus den größten Erfolg hat.

In der Studie wird detailliert nachgezeichnet, dass „Bild“ ein Massenmedium ist, das die Erfolgsmethoden der Unterhaltung, der Werbung, der Öffentlichkeitsarbeit und bei Bedarf eben auch des Journalismus souverän miteinander mixt. „Bild“ will eine Veröffentlichung sein, die Tag für Tag von möglichst vielen gekauft und gelesen wird, dafür ist ihr fast jedes Mittel recht. Wie im Legoland wird eine ganz eigene Wirklichkeit täglich aufs Neue gebaut und geprüft, welche Wirkung mit ihr ausgeübt werden kann:



Ob „Bild“ die Ergebnisse der Studie so vermarkten würde? Seite 1 des Plagiats zur Studie der OBS

Wer schaut hin, wer macht mit? Weil so viele hinschauen und mitmachen, hat „Bild“ Macht. Weil „Bild“ Macht hat, machen auch die mit, die sonst nicht hinschauen würden. Auf solche und andere Zusammenhänge eröffnet die „Bild“-Studie der OBS einen neuen, aufklärerischen Blick.

Infos zur Studie, Reaktionen, Termine und vieles mehr:

www.bild-studie.de

Medien im Brennpunkt: Krisenjournalismus ohne seriöse Aufklärung

Schneller als die Konkurrenz, exklusiv und mitten aus dem Schlachtfeld – so stellt man sich die Arbeit von Krisenjournalisten vor. Ist das so? Und vor allem: Reicht das? Wie Krisenjournalisten arbeiten, wer sie informiert und welche Themen prominent platziert oder vernachlässigt werden, ist weitgehend unerforscht. Diese Lücke haben Stephan Weichert und Leif Kramp geschlossen, die mit Unterstützung von Netzwerk recherche, der Otto Brenner Stiftung und weiterer Stiftungen eine Studie über den Krisenjournalismus erstellt haben.

Gerade in Krisenzeiten sind Leser und Zuschauerinnen auf guten Journalismus angewiesen. Angesichts von Naturkatastrophen, Kriegen und Terroranschlägen braucht es Hintergrundinformationen und reflektierte Analysen, um komplexe Zusammenhänge zu verstehen. Können die Auslandskorrespondenten das leisten? Die Studie der beiden Kommunikationsforscher Weichert und Kramp kommt zu einem ernüchternden Ergebnis: „Eine seriöse Aufklärungsarbeit ist immer weniger gewährleistet. Reporter sind im Krisengebiet meist auf sich allein gestellt“, wie das Medium Magazin vorab berichtete (Medium Magazin 4/5 2010, Seite 48 f.). Fast ausnahmslos nannten die Befragten gravierende Mängel bei der handwerklichen Vorbereitung und Betreuung von solchen Einsätzen. „Das wirkt sich zunehmend nachteilig auf die Berichterstattung in deutschen Medien aus.“



Links: Einladung zum MainzerMedien-Disput mit den Autoren der Studie als Referenten
Rechts: Buchcover „Die Vorkämpfer“

Anhand von 17 Intensivinterviews mit Auslandsreportern verschiedener Medien haben Weichert und Kramp analysiert, wie sich die Arbeit von Korrespondenten und Krisenjournalisten verändert hat, von welchen Motiven sie sich bei ihrer Tätigkeit leiten lassen, wie die Zusammenarbeit mit Kollegen und offiziellen Stellen funktioniert und wie die Profis mit eigenen Ängsten, Schwächen und Unsicherheiten umgehen. Gesprächspartner war unter anderen die Otto Brenner Preisträgerin Carolin Emcke (siehe Seite 13).

In der Studie wird ebenfalls erörtert, ob und wie die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für angehende Krisenreporter verbessert und wie die handwerklichen Defizite in der Kriegs- und Krisenkommunikation abgebaut werden können. Es geht auch um die Frage, ob es in Redaktionen verbindliche Richtlinien und Ethikkodizes für Krisenfälle geben muss und was besonders im Umgang mit Terroristen bei der Berichterstattung zu beachten ist.

Die Studie liegt als Buch vor. Titel: „Die Vorkämpfer – Wie Journalisten über die Welt im Ausnahmezustand berichten“.

Journalismus in der Berliner Republik – Wer prägt die politische Agenda?

Twitter, SMS und Video-Podcasts, nicht nur die neuen Kommunikationsmittel drücken aufs Tempo bei der Berichterstattung der Hauptstadtjournalisten. Was sich verändert hat, wo die Defizite und Schwachstellen liegen und ob das Verhältnis zwischen Politik und Journalismus in Berlin so ist, wie es sein soll, haben die beiden Kommunikationsforscher Stephan Weichert und Leif Kramp untersucht. Die Studie wurde vom Netzwerk recherche e. V. herausgegeben und von der Otto Brenner Stiftung gefördert.

In Berlin, so vermuten nicht nur Leser, sondern auch viele Kollegen im Rest der Republik, werde regelmäßig zwischen Journalisten und Abgeordneten gekuschelt und gekungelt, geknutscht und gekuschelt – zumal vor den politischen Schwergewichten, schreiben die beiden Kommunikationsforscher in der Einleitung ihrer Studie „Journalismus in der Berliner Republik – Wer prägt die politische Agenda in der Bundeshauptstadt“. Nähe statt Distanz, Liebedienerei statt Unabhängigkeit? Sieht so das Verhältnis der Hauptstadtjournalisten zu den Mächtigen aus, denen sie eigentlich auf die Finger zu schauen haben? Ja und nein.

Die Untersuchung basiert auf 33 Expertengesprächen mit Büroleitern und leitenden Korres-



Die Hauptstadt-Studie von Netzwerk recherche e. V.

pondenten der wichtigsten Medien, mit politischen Sprechern, Beratern und Lobbyisten. Die wichtigsten Ergebnisse: Die Hauptstadtjournalisten sind durchaus selbstkritisch, ohne allerdings Ansätze zur Verbesserung ihrer Situation zu präsentieren. Sie fordern mehr Selbstreflexion und medienjournalistische Berichterstattung, ohne selbst die Freiräume zu schaffen, obwohl sie Führungspositionen haben.

Wettbewerbsdruck durch Onlineangebote und Agenturen zwingen Journalisten zu einer Arbeit, die letztlich in Häppchenjournalismus und problematischer Kurzatmigkeit bei der Behandlung von Sachthemen endet. Der Pressekodex wird ausgehöhlt, wenn beispielsweise das Privatleben von Politikern selbst für Qualitätsmedien kein Tabu mehr ist. Recherche kommt zu kurz, und die Informationsbeschaffung ist gekennzeichnet durch ein prekäres Verhältnis von Medien und Politik, das sich im Zusammenspiel von Nähe und Distanz, Ausnutzung und Anfreundung manifestiert, lautet ein Fazit der Autoren.

Höhepunkte





1 Manfred Schallmeyer, OBS-Jahrestagung 2007, Hannover | 2 Bertin Eichler, OBS-Jahrestagung 2010, Berlin | 3 V.l.n.r.: Wolf Jürgen Röder, Berthold Huber und Nikolaus Simon, 11. Internationale Konferenz, Plzeň/ Tschechische Republik | 4 Empfang in der Deutschen Botschaft in Slowenien bei der 9. Internationalen Konferenz 2008, Kranjska Gora/Slowenien | 5 Jürgen Peters, Verleihung der Otto Brenner Preise 2008, Berlin | 6 Empfang in der Deutschen Botschaft, 9. Internationale Konferenz 2008, Kranjska Gora/Slowenien



1 Wolfgang Rieder bei der Eröffnung der OBS-Jahrestagung 2008, Berlin | 2 Berthold Huber bei der Verleihung der Otto Brenner Preise 2010, Berlin | 3 V.l.n.r.: Stephan Lessenich, Manuela Schwesig, Berthold Huber, Inge Klempfer und Renate Künast bei der OBS-Jahrestagung 2010, Berlin | 4 V.l.n.r.: Hans-Jürgen Urban, Birgit Zenker, Frank Christian Starke, Friedhelm Hengsbach SJ, Dr. Thomas Vajna, OBS-Jahrestagung 2010, Berlin | 5 Diskussionsredner der OBS-Jahrestagung 2009, Berlin | 6 V.l.n.r.: Berthold Huber und Jupp Legrand bei der Überreichung des Otto Brenner Preises „Spezial“ an Willi Winkler 2010, Berlin | 7 Diskussionen zum Thema „Jugend in Europa – Visionen für unsere Zukunft“, 10. Internationale Konferenz 2009, Brüssel



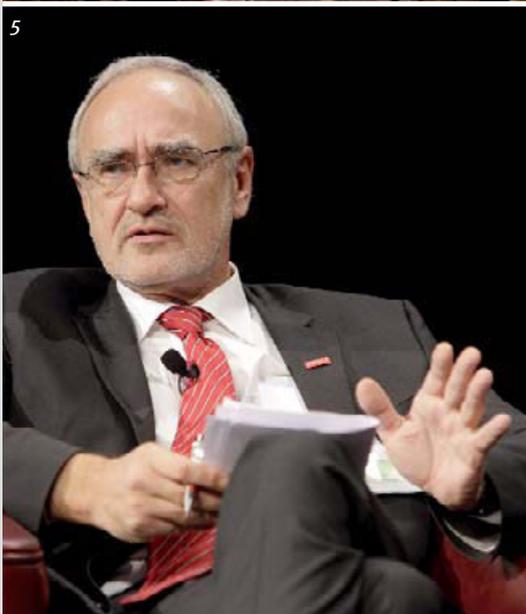
1 Martin Kannegieser und Matthias Machnig, OBS-Jahrestagung 2007, Hannover | 2 Berthold Huber im Gespräch mit Inge Kloepfer, OBS-Jahrestagung 2010, Berlin | 3 V.l.n.r.: Martin Kannegieser, Wolfgang Storz (Moderation), Heide Pfarr, Detlef Wetzel und Hans-Ulrich Jörges im politischen Streitgespräch, OBS-Jahrestagung 2009, Berlin | 4 Jury-Mitglieder verfolgen die Verleihung der Otto Brenner Preise 2010 in Berlin aus der ersten Reihe | 5 Sven Giegold im politischen Streitgespräch, OBS-Jahrestagung 2009, Berlin | 6 300 Gäste verfolgen die Verleihung der Otto Brenner Preise 2010, Berlin



1 Berthold Huber, Gesine Schwan, Hans-Jochen Vogel und Ingrid Schmidt, OBS-Jahrestagung 2008, Berlin | 2 Jury-Mitglied Thomas Leif im Gespräch mit Gewinnern des Recherchestipendiums bei der Verleihung der Otto Brenner Preise 2010, Berlin | 3 Der Bürgerrechtler Günter Nooke in der Diskussion mit Zeitzeugen der „Wendezeit“ bei der OBS-Jahrestagung 2009, Berlin | 4 „Gegenlicht“-Diskussionen vor dem OBS-Logo, OBS-Jahrestagung 2009, Berlin | 5 Podiumsdiskussion zu transnationaler Kooperation, 11. Internationale Konferenz 2010, Plzeň/Tschechische Republik



- 1 Berthold Huber im Gespräch mit Jürgen Kocka, OBS-Jahrestagung 2009, Berlin /
- 2 V.l.n.r.: Wolfjürgen Röder, Franz Steinkühler und Berthold Huber, OBS-Jahrestagung 2010, Berlin /
- 3 Impulsreferat zum Thema „Steckt die Demokratie in der Krise?“ von Wolfgang Merkel, OBS-Jahrestagung 2010, Berlin /
- 4 Renate Künast diskutiert zum Thema „Was hält die Gesellschaft zusammen?“, OBS-Jahrestagung 2010, Berlin /
- 5 Detlef Wetzels im politischen Streitgespräch, OBS-Jahrestagung 2009, Berlin /
- 6 Interessierte Teilnehmer der OBS-Jahrestagung 2009, Berlin



Die Otto Brenner Stiftung



**Otto
Brenner
Stiftung**

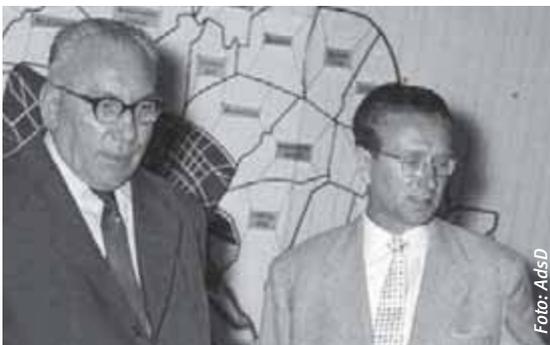
Otto Brenner



1953 V.l.n.r.: Erich Galle, Ernst Reuter und Otto Brenner bei einer Spende des DGB-Bundesvorstandes für DDR-Flüchtlinge in Berlin



1957 Otto Brenner (links) auf der 1. Mai-Kundgebung in Düsseldorf



1959 V.l.n.r.: Heinrich Gutermuth und Otto Brenner beim Besuch von Mitgliedern des DGB-Bundesvorstandes bei der Berliner Interbau

Otto Brenner (geboren am 8. November 1907, gestorben am 15. April 1972) gehörte zu den wichtigsten Gewerkschaftsführern der deutschen Nachkriegsgeschichte. Gefürchtet als harter, aber kompromissfähiger Verhandlungspartner, forderte der „eiserne Otto“ nicht nur Parität zwischen den Tarifparteien, sondern einen gerechten (Lohn-)Anteil der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen am gesellschaftlichen Reichtum.

Er führte die IG Metall in den 1950er und 1960er Jahren zu ihren wichtigsten organisations- und tarifpolitischen Erfolgen, so dass sie bis heute in der bundesdeutschen Gewerkschaftsbewegung eine Schlüsselstellung einnimmt. Erinnerung sei an die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall für Arbeiter und Arbeiterinnen, die 1956 im 16-wöchigen Schleswig-Holstein-Streik erkämpft wurde, oder an die stufenweise Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden (1956) auf 40 Stunden (1967).

Unter Brenners Ägide stieg die Zahl der Mitglieder von 1.600.457 (1952) auf 2.354.975 (1972). Seitdem gilt die IG Metall als größte freie Industriergewerkschaft der Welt und spielt auf internationalem Parkett eine wichtige Rolle, zumal Brenner 1961 Vorsitzender des Internationalen Metallarbeiterbundes wurde.

Geboren und aufgewachsen in Hannover, engagierte sich Brenner schon als Heranwachsender in der Hannoverschen Arbeiterbewegung, unter anderem im Deutschen Metallarbeiterverband (DMV), in der Sozialistischen Arbeiterjugend (SAJ), der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands (SAPD) und in der SPD.

Brenner wuchs in bescheidenen Verhältnissen auf. Der Vater, ein Sozialdemokrat, kam erst spät aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Früh musste der Sohn zum Lebensunterhalt der Familie beitragen. Rasch erkannte er, dass die Demokratie Voraussetzung für gewerkschaftliches Handeln ist und wirtschaftliches Handeln demokratischer Kontrolle bedarf. Der Börsenkrach 1929, sechs Millionen Arbeitslose, Massenarmut und die Machtübernahme der NSDAP am 30. Januar 1933 dürften Brenner stark geprägt haben. Als einer der Organisatoren des Widerstands im Bezirk Hannover-Braunschweig wurde er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu zwei Jahren Gefängnishaft verurteilt. Danach stand er bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges unter Polizeiaufsicht. Klar war aus seiner Sicht: „Es darf nie wieder zu einem 1933 kommen!“

1947 wurde Brenner Bezirksleiter der IG Metall in Hannover. Davor hatte er sich 1946 mit der Organisation des ersten Nachkriegsstreiks, des Panzerbode-Streiks, einen Namen gemacht. Brenner gehörte zu den avanciertesten Nachwuchskadern der IG Metall und verfügte über gute Verbindungen zur SPD, in die er 1945 wieder eintrat. 1952 wurde er zusammen mit Hans Brümmer gleichberechtigter Vorsitzender der IG Metall, nach dessen Ausscheiden 1956 alleiniger Erster Vorsitzender. Nachdem eine antikapitalistische Neuordnung der Bundesrepublik Ende der 1940er Jahre ausgeblieben war, sollte Brenners „Aktionsprogramm“ von 1954 helfen, die Gewerkschaften in die Offensive zu bringen: Ausweitung der paritätischen Mitbestimmung über die Montanindustrie hinaus, Ausbau des Sozialstaats, expansive und aktive Lohn-



1963 V.l.n.r.: Willi Bleicher und Otto Brenner auf einer Pressekonferenz in Neckarsulm



1967 V.l.n.r.: Otto Brenner und Hans Maier bei der Veröffentlichung des zweiten Weißbuchs zur Unternehmensmoral der IG Metall



1971 V.l.n.r.: Willy Brandt und Otto Brenner auf dem 10. Ordentlichen Gewerkschaftstag der IG Metall in Wiesbaden



Otto Brenner: Eine Biografie, Ausgewählte Reden, Briefe 1933–1955 (3 Bände in Kassette)



Filmdokumentation zu Otto Brenner

politik, Arbeitszeitverkürzungen, 13. Monatsgehalt, mehr Urlaub sowie eine Humanisierung der Arbeitswelt lauteten einige der Stichworte.

Als Sozialdemokrat und Gewerkschafter griff er in die politischen Debatten der Bundesrepublik (Atombewaffnung der Bundeswehr, Notstandsgesetze) ein. Bereits damals erkannte er die Bedeutung der europäischen Integration und wirkte im Wirtschafts- und Sozialausschuss der Europäischen Gemeinschaft mit. Standortkonkurrenz, Internationalisierung, Rationalisierung, etwa in der Stahlindustrie, bestimmten bereits damals die Debatten. Für Brenner hatte die Wirtschaft jedoch menschlichen Bedürfnissen und gesellschaftlichen Zwecken zu dienen, soziale Flankierungen und eine intelligente staatliche Industrie- und Strukturpolitik erschienen ihm daher notwendig.

Insgesamt hat Brenner eine „Brücke über den Abgrund der faschistischen Herrschaft geschlagen und die besten Überlieferungen der deutschen Arbeiterbewegung“ in das befreite Nachkriegsdeutschland „herübergerettet“ (Politologe Peter

von Oertzen). Seine durchaus kämpferische Gewerkschaftspolitik hat in den Wirtschaftswunderjahren und nach der ersten Nachkriegsrezession 1967 zu großen Erfolgen geführt. Bescheidenheit und Besonnenheit, Vision und Pragmatismus kennzeichneten sein gewerkschaftliches Handeln.

„Otto Brenner gehörte zu den Männern der ersten Stunde. Nach dem Krieg war er gleich zur Stelle, als es darum ging, die für eine demokratische Ordnung unverzichtbare freie und unabhängige Gewerkschaftsbewegung aufbauen zu helfen. (...) Dabei blieb er als einer der (...) einflussreichsten Männer dieses Landes ein Beispiel an Bescheidenheit. (...) Bei der Durchsetzung seiner Ziele blieb er zäh und grundsatztreu, aber er hatte nichts von einem sturen Dogmatiker.“ Bundeskanzler Willy Brandt über Otto Brenner, 20. April 1972

Otto Brenner ist auch heute nicht vergessen. Am 8. November 2007, dem 100. Geburtstag von Otto Brenner, präsentierte die Otto Brenner Stiftung im Rahmen des 21. ordentlichen Gewerkschaftstages der IG Metall eine Filmdokumentation zu Otto Brenner und stellte das Denkmal Otto Brenners vor. Das Denkmal, welches das Porträt Otto Brenners als „Fingerabdruck“ abbildet,



OBS-Stand bei der Jahrestagung 2007 in Hannover



Otto Brenner Denkmal in Hannover, 2007

wurde zu Beginn der OBS-Jahrestagung am 5. Dezember 2007 mit einem Festakt der Öffentlichkeit vor dem Gewerkschaftshaus in Brenners Heimatstadt Hannover enthüllt. Für die Realisierung konnte der Wiesbadener Künstler Nabo Gass gewonnen werden. Auf der OBS-Homepage sind einige Eindrücke von der Enthüllung des Denkmals festgehalten (siehe auch Seite 14). Im selben Jahr erschienen eine Biografie, ausgewählte Reden und Briefe Otto Brenners, über die die Süddeutsche Zeitung schrieb: „Das Herzstück der dreibändigen Edition ist die von Jens Becker und Harald Jentsch verfasste Biografie. Ihr kenntnisreiches, von Sympathien getragenes, aber nie in Hagiografie ableitendes Werk wird umrahmt von einem Band mit Schriften und Reden Brenners sowie einer etwas schmaleren Sammlung eher privater Briefe (...)“. Die Briefe von Otto Brenner (1933–1955) wurden von Brenners Neffen Peter Wald herausgegeben und kommentiert. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung würdigte die Bücher ebenfalls in einer Rezension: „Die Bände zeigen, welche Kräfte – zusammenwirkend und widerstreitend – die wirtschaftlich-soziale und

politische Ordnung der Bundesrepublik formten. (...) Obgleich Autodidakt, gehörte er [Brenner] für zwei Jahrzehnte zu den wichtigsten programmatischen Köpfen der Gewerkschaftsbewegung.“

Brenners Briefe zu lesen, seine Reden zu studieren und in seiner Biografie zu schmökern ist eine Sache. Ihn zu hören und zu sehen noch einmal eine andere. Einen guten Eindruck von der Person Otto Brenner bekommt man in dem einprägsamen Interview von Günter Gaus mit Otto Brenner, das am 15. Mai 1963 im ZDF gesendet wurde und das als DVD der Biografie beiliegt. Wer die Filmdokumentation von Hans-Jürgen und Shaun Hermel sieht, in der wichtige Lebensstationen Brenners gezeigt werden und sich Zeitzeugen äußern, taucht damit auch ein in die Geschichte der Arbeiterbewegung und der IG Metall. Die Filmdokumentation gibt es in einer langen Fassung von 52 Minuten („Der ‚Eiserne Otto‘ – Zeitzeugen erinnern an Otto Brenner“) und in einer kurzen Fassung von 16 Minuten mit dem Titel „Otto Brenner – Sein Vermächtnis“.

Das Leitbild

Die Otto Brenner Stiftung ist die Wissenschaftsstiftung der IG Metall mit Sitz in Frankfurt am Main, die 1972, benannt nach dem ehemaligen Ersten Vorsitzenden der IG Metall, Otto Brenner, gegründet wurde.

Sie hat den Anspruch, durch gezielte Projektförderung die Arbeit Otto Brennners fortzuführen. Die Stiftung versteht sich als kritisches gesellschaftspolitisches Forum, das sich mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und Europas auseinandersetzt. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Analyse Ostdeutschlands sowie der Länder Mittel- und Osteuropas.

Otto Brennners Vorstellungen von einem politisch und wirtschaftlich integrierten, sozial fortschrittlichen und demokratischen Europa haben bis heute nichts an Aktualität eingebüßt. Verändert haben sich allerdings die Rahmenbedingungen, unter denen diese Vision umzusetzen ist. EU-Erweiterung, Globalisierung und die Vermarktlichung öffentlicher Güter sind nur einige der herrschenden Trends. Für die Stiftungsarbeit heißt das: Auch wenn die Ziele im Sinne Otto Brennners nach wie vor die gleichen sind, kann die Lösung der Probleme von heute nicht allein auf dem Wissen von gestern basieren.

Die Otto Brenner Stiftung will mit ihrer Arbeit dazu beitragen, die Kluft zwischen neuen Herausforderungen und notwendigem Handlungswissen zu schließen. Dabei bleibt der Grundsatz Otto Brennners, *dass die Wirtschaft der Gesellschaft dienen sollte und nicht umgekehrt*, ihr Leitmotiv.



Haupteingang der IG Metall Vorstandsverwaltung in Frankfurt am Main und Sitz der OBS

Die Stiftung verfolgt das Ziel, sowohl grundlegende Konzepte zur Verwirklichung einer sozial integrativen Gesellschaft in die Diskussion zu bringen als auch Hilfestellung in konkreten Sachfragen zu leisten. Dabei setzt die Stiftung auf den engen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis. Neues Wissen entsteht unter Beteiligung der Akteure – eine Ausrichtung, die nicht nur die Qualität, Akzeptanz und Praxistauglichkeit der Ergebnisse erhöht, sondern auch die Interessen der Betroffenen zu einem frühen Zeitpunkt berücksichtigt. Forschung ist für die Otto Brenner Stiftung kein Selbstzweck, sondern entspringt dem Ziel, die (Arbeits-)Welt humaner und sozialer zu gestalten.

Finanziert wird die Arbeit der Otto Brenner Stiftung aus Erträgen des Stiftungsvermögens sowie Spenden von Dritten oder Zuwendungen der IG Metall. Alle Einnahmen dürfen aufgrund der Gemeinnützigkeit der Stiftung nur für satzungsgemäße Zwecke ausgegeben werden.

Die Aufgaben

Die Otto Brenner Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Folgende Leitmotive sind in der Satzung festgeschrieben:

- die nationale und internationale Gewerkschaftsarbeit,
- der Gedanke der Völkerverständigung,
- das Ziel der sozialen Gerechtigkeit,
- die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einschließlich des Umweltschutzes,
- die Angleichung der Arbeits- und Lebensbedingungen in Ost- und Westdeutschland,
- die Entwicklung demokratischer Arbeitsbeziehungen in Ost- und Westeuropa.

Die Arbeit der Otto Brenner Stiftung ist national und international ausgerichtet. Aufgrund der Stiftungsgeschichte fühlt sich die Stiftung insbesondere dem Ziel der Angleichung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse in Ost- und Westdeutschland verpflichtet. Die neuen Bundesländer stehen demnach oft im Fokus von Projekten, Forschungsberichten und Diskussionsforen. Die neu gegründete „Stiftung Neue Länder“ (SNL) unterstützt arbeitsmarktpolitische Initiativen und Projekte in Ostdeutschland (siehe Seite 59).

Der internationale Schwerpunkt der Stiftungstätigkeit liegt – geografisch betrachtet – auf den Ländern Mittel- und Osteuropas. Einem Europa der bedingungslosen Standortkonkurrenz setzt die Otto Brenner Stiftung das Leitbild eines solidarischen Europas entgegen. Zu diesem Zweck unterstützt die Stiftung die Entwicklung demokratischer Arbeitsbeziehungen in den Ländern Mittel- und Osteuropas. Dies wird durch die Vergabe von Forschungsprojekten und eine



Infolyer über die Otto Brenner Stiftung und ihre Arbeit

jährliche Konferenz zu Mittel- und Osteuropa umgesetzt (siehe Seite 20 ff.).

Themen der Stiftung – für ihre Forschungsprojekte, ihre Kooperationen und Veranstaltungen – sind:

- Zukunft für Ostdeutschland
- Europa sozial gestalten
- Strukturwandel – Innovation und Beschäftigung
- Erwerbsarbeit im Wandel
- Mitbestimmung im Wandel – demokratische Kultur
- Zivilgesellschaft
- Zukunft des Sozialstaates – sozialer Zusammenhalt
- Globalisierung solidarisch gestalten
- Medienpolitik
- Arbeitsrecht und Rechtsstaat

Ein eigenständiger Schwerpunkt der Stiftung ist das Arbeitsrecht, was sich nicht zuletzt daran zeigt, dass unter dem Dach der Otto Brenner Stiftung im April 2010 das Hugo Sinzheimer Institut für Arbeitsrecht gegründet wurde (siehe Seite 60 ff.).

Zustiftung Ost/Zustiftung Vorstand

Durch die deutsche Einheit flossen der Otto Brenner Stiftung (OBS) 1997 beträchtliche Mittel aus dem Liquidationserlös der IG Metall der DDR zu. Der Stiftungszweck konnte erweitert und durch neue Arbeitsschwerpunkte innerhalb der „Zustiftung Ost“ ergänzt werden.

Im Jahr 2004 wurden die Mittel der Zustiftung Vorstand durch die IG Metall nahezu verdoppelt. Heute stehen der Stiftung zur Finanzierung ihrer Arbeit aus der „Zustiftung Ost“ und der „Zustiftung Vorstand“ annähernd gleich hohe Erträge aus dem Stiftungsvermögen sowie Spenden Dritter zur Verfügung.

Die Erträge, Spenden und sonstige Zuwendungen dürfen aufgrund der Gemeinnützigkeit der Stiftung nur für satzungsgemäße Zwecke ausgegeben werden.

In den Anfangsjahren förderte die OBS vor allem arbeitsrechtliche Publikationen. Nach 1997 wurden verstärkt Projekte zu ostdeutschen Themen umgesetzt.

Zustiftung Ost

Etwa zwei Drittel der OBS-Projekte – und damit auch der OBS-Arbeitshefte – widmen sich Themen rund um die neuen Bundesländer. Die Veröffentlichungen zum „Fachkräftemangel in Ostdeutschland“ (AH 65) und zur „Beruflichen Weiterbildung in Europa“ (AH 66) sind die jüngsten Projekte mit starkem Bezug zu Ostdeutschland (siehe Seite 30 f. und 32).

Gleichzeitig unterstützt und vernetzt die OBS die Gewerkschaftsbewegungen Mittel- und Osteuropas durch jährliche Internationale Konferenzen, immer in Kooperation mit der Hans-Böckler-Stiftung und der Friedrich-Ebert-Stiftung sowie dem Europäischen Gewerkschaftsinstitut und verbunden mit dem Ziel, zum wechselseitigen Lernen zwischen Ost und West einen Beitrag zu liefern.

Zustiftung Vorstand

Seit 2004 konnte die Stiftungsarbeit stark ausgeweitet werden. Dies ermöglicht es der Stiftung, sich heute breiter in der Öffentlichkeit zu präsentieren (beispielsweise durch den „Otto Brenner Preis für kritischen Journalismus“) und den gesellschaftlichen Diskurs durch Veranstaltungen und Publikationen anzuregen.

Das wachsende medienpolitische und zivilgesellschaftliche Engagement der OBS hat sich dabei zu einem weiteren Schwerpunkt der Stiftung entwickelt. Beispielhaft genannt sei dafür die Studie zum „Wirtschaftsjournalismus in der Krise“ (AH 63), die eine hohe Resonanz in der Medien-Öffentlichkeit bekam (siehe Seite 40 f.).

Auch die OBS-Studie über „Bild“ (siehe Seite 42) und die vielfältigen Reaktionen darauf unterstreichen, dass die Otto Brenner Stiftung ein wichtiger Akteur in der Debatte über „Qualitätsjournalismus“ werden kann.

Stiftung Neue Länder (SNL)

Die Stiftung zur Förderung arbeitsmarktpolitischer Vorhaben in den Neuen Ländern, kurz: Stiftung Neue Länder (SNL), ist eine nichtrechtsfähige Stiftung in Verwaltung der Otto Brenner Stiftung. Das Stiftungskapital der SNL stammt aus den Restmitteln des ehemaligen Gemeinschaftsfonds der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben und der IG Metall. Der Stiftungszweck entspricht demnach weitgehend der Zweckbindung des Gemeinschaftsfonds: die Förderung arbeitsmarktpolitischer Vorhaben in den neuen Bundesländern.

Organ der Stiftung Neue Länder ist das Kuratorium, das über die Mittelvergabe entscheidet: Mitglieder des Kuratoriums, das sich im Oktober 2009 konstituierte, sind Detlef Wetzel, Zweiter Vorsitzender der IG Metall, Dr. Thomas Gerhardt, Bundesministerium der Finanzen, sowie Rechtsanwalt Peter Hunnekuhl. Das Kuratorium wird von einer Stiftungsverwaltung unterstützt, die auch die Anträge bearbeitet und die Projekte begleitet. Näheres zum Stiftungszweck, zu förderwürdigen Projekten und Fördervoraussetzungen sowie zum Antrags-, Bewilligungs- und Abrechnungsverfahren ist auf der OBS-Homepage abrufbar.

Beispielhaft seien hier zwei von der SNL geförderte Projekte vorgestellt.

Der von der IG Metall und anderen Einzelgewerkschaften geförderte Verein „Dau wat“ in Rostock widmet sich seit 1991 der Information, Beratung und Betreuung von Erwerbslosen beziehungsweise von Erwerbslosigkeit bedrohten Personen. Ziel ist zu verhindern, dass Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit abrutschen.



Der Verein Integration – Beschäftigung und Soziales (IBS) wird mit dem Projekt „jugend. innovations.zentrum“ (jiz) gefördert. Ziel des Projektes ist die Vorbereitung begabter und interessierter Schüler der 8. Klassen der Region Südharz/Kyffhäuser auf Berufe, die von regionalen Betrieben nachgefragt werden. Hierbei geht es auch darum, die Schüler zu ermuntern, in der Region zu bleiben, und sie mit den Unternehmen zusammenzubringen. Im Idealfall führt eine interessante berufliche Perspektive dazu, die Abwanderung zu stoppen und den Unternehmen künftig gute Fachkräfte zu sichern.



Die Arbeitshilfe „Zukunft sichern“ ist das Ergebnis eines SNL-Projektes und wendet sich an Betriebsräte und Personalverantwortliche vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) der neuen Bundesländer

Hugo Sinzheimer Institut für Arbeitsrecht (HSI)

Das Hugo Sinzheimer Institut für Arbeitsrecht (HSI) wurde am 29. April 2010 in Frankfurt am Main gegründet. Es ist Teil der OBS und wird finanziell unterstützt durch die Hans-Böckler-Stiftung des DGB. Das Institut soll ein Gegengewicht bilden zu den Aktivitäten der Arbeitgeber rund um das Thema Arbeitsrecht und Rechtssoziologie.

Schwerpunkt des HSI ist die nationale und internationale arbeits- und sozialrechtliche Forschung, deren Ergebnisse insbesondere Beschäftigten, Gewerkschaften, Betriebs- und Personalräten zugute kommen. Das Institut mischt sich aber ebenso in aktuelle Debatten rund um das Arbeits- und Sozialrecht ein, etwa zum Arbeitnehmerdatenschutz und Kündigungsschutz.

Hugo Sinzheimer

Das Institut ist benannt nach Hugo Sinzheimer (1875 bis 1945), der als Vater des deutschen Arbeitsrechts gilt und für soziales Arbeitsrecht steht. Sinzheimer war Rechtswissenschaftler, Rechtspraktiker, Rechtspolitiker und Soziologe. Verschiedene Perspektiven im Arbeitsrecht zu vereinen hat ihn ausgezeichnet. Er hat erkannt, dass ein technischer Blick auf die Rechtsordnung nicht genügt, und hat den „Menschen im Recht“ in den Mittelpunkt gestellt.

Hugo Sinzheimer war nicht nur Jurist, sondern bezog auch immer die wirtschaftliche und soziale

Realität mit ein. Er war Rechtsberater des Deutschen Metallarbeiterverbands und ab 1920 „ordentlicher Honorarprofessor“ für Arbeitsrecht an der Uni Frankfurt. 1921 initiierte er die Gründung der Akademie der Arbeit.

In der Weimarer Republik war er SPD-Abgeordneter und sorgte maßgeblich für die verfassungsrechtliche Verankerung von Koalitionsfreiheit und Tarifautonomie. 1933 wurde er, Jude und sozialdemokratischer Gewerkschaftsfreund, von den Nazis in die Emigration getrieben. In den Niederlanden überlebte er die Judenverfolgung im Untergrund. Sinzheimer starb 1945.

Sinzheimer gilt als Begründer der rechts setzenden Kraft des in der Tarifvertragsordnung von 1918 und unverändert in der Fassung von 1949 verankerten normativ und unabdingbar geltenden Tarifvertrages. Er sorgte maßgeblich dafür, dass Koalitionsfreiheit und Tarifautonomie in der Verfassung verankert wurden. Der heutige Artikel 9 Absatz 3 des Grundgesetzes entspricht im Wesentlichen dem damaligen Artikel 159 der Weimarer Reichsverfassung. Kurzum: „Ein deutsches Arbeitsrechtsinstitut nach Sinzheimer zu benennen ist so naheliegend, wie etwa ‚Albert Einstein Institut‘ für eine physikalische Forschungseinrichtung“, sagte Berthold Huber, Erster Vorsitzender der IG Metall, bei der Eröffnung.

„Arbeit ist ein besonderer Saft“

Das Hugo Sinzheimer Institut hat sich die Erkenntnis seines Namenspatrons zu eigen gemacht: Arbeits- und Sozialrecht nicht auf Paragraphen zu



V.l.n.r.: Berthold Huber, Dr. Thomas Klebe, Prof. Marlene Schmidt, Prof. Evert Verhulp und Prof. Manfred Weiss, Eröffnungsfeier HSI, 29. April 2010, Frankfurt/Main



V.l.n.r.: Dr. Thomas Klebe, Prof. Marlene Schmidt, Leitung des HSI, Eröffnungsfeier HSI, 29. April 2010, Frankfurt/Main

reduzieren, sondern soziologische, rechtspolitische, internationale und rechtsvergleichende Aspekte ebenso zu berücksichtigen. Das wurde besonders bei der Eröffnungsveranstaltung am 29. April 2010 in Frankfurt am Main deutlich. Professor Evert Verhulp, Leiter des gleichnamigen HSI in Amsterdam, betonte die Wichtigkeit des HSI in Frankfurt für die Weiterentwicklung des deutschen Arbeitsrechtes.

Was macht das Arbeitsrecht aus? Bei der Suche nach einer Antwort wird man schnell bei Hugo Sinzheimer fündig. „Arbeit ist ein besonderer Saft. Wer Arbeit leistet, gibt keinen Vermögensgegenstand, sondern sich selbst hin“, zitierte Professor Dr. Manfred Weiss von der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Vorsitzender des Institutsbeirats, in der Eröffnungsrede seinen Kollegen. Daraus ergebe sich zwangsläufig, dass der Arbeitsmarkt anderen Regeln zu folgen habe als die Güter- und Kapitalmärkte. „Das Arbeitsrecht muss das Machtungleichgewicht im Arbeitsrecht kompensieren und ist deshalb in erster Linie Arbeitnehmerschutzrecht.“

Eines Paradigmenwechsels bedarf es nach Ansicht Weiss' jedoch nicht. Das Arbeitsrecht müsse nicht neu erfunden werden. Weil sich aber die Arbeitswelt enorm gewandelt hat, sei es auch notwendig, arbeitsrechtliche Instrumentarien, etwa Gesetzgebung, kollektive Strukturen und Durchsetzungsmechanismen auf den Prüfstand zu stellen und daraufhin zu befragen, ob und inwieweit sie mit den Zielen dieses Rechtsgebiets noch kompatibel sind. Nicht Deregulierung, sondern Regulierung durch den Gesetzgeber sei angesagt.

Forum „Arbeitsrecht und Rechtspolitik“

Im Juli 2010 führte das Hugo Sinzheimer Institut für Arbeitsrecht in Frankfurt das Forum „Arbeitsrecht und Rechtspolitik“ durch. Das Forum widmete sich dem Thema „Untypische Arbeitskämpfen“. Dabei wurden unter anderem Fragen des Boykotts, zu Flashmobs, schwarzen Listen und anderen Aktionsformen diskutiert, die neben klassische Formen der Auseinandersetzung wie Streik und Aussperrung getreten sind. Dazu refe-



V.r.n.l.: Prof. Marlene Schmidt, Prof. Manfred Weiss, Roger Blanpain, Alan Neal und Dr. Thomas Klebe, Trade Union Rights at the Workplace, 19. November 2010; Frankfurt/Main



V.l.n.r.: Helga Nielebock, DGB, im Gespräch mit Prof. Wolfgang Däubler, Universität Bremen, 19. November 2010; Frankfurt/Main

rierten Professor Dr. Thomas Blanke von der Universität Oldenburg, Jeffrey Raffo vom Ressort Mitglieder und Kampagnen der IG Metall und Sabine Maaßen vom Justitiariat der IG Metall. In der Diskussion ging es vor allem um die Entwicklungen in der Rechtsprechung der Arbeitsgerichte und des Europäischen Gerichtshofes sowie um die Auswirkungen internationaler Rechtsnormen auf das Arbeitskampfrecht, wie beispielsweise des Lissabon-Vertrags.

Beim jährlichen Forum treffen sich etwa 20 Rechtswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen, die arbeits- und sozialrechtliche Fragen unter nationalen und internationalen Aspekten diskutieren.

Aktivitäten

Im Oktober 2010 wurde das HSI von der SPD-Bundestagsfraktion eingeladen, an einer öffentlichen Bundestagsanhörung als Sachverständiger zur Frage der sachgrundlosen Befristung Stellung zu nehmen. Nadine Zeibig hat sich in ihrer Stellungnahme für die Abschaffung sachgrundlos befristeter Arbeitsverhältnisse ausgesprochen.

Zum 70. Geburtstag des Beiratsvorsitzenden Professor Dr. Manfred Weiss lud das HSI im November 2010 zu einem internationalen Symposium mit dem Titel „Trade Union Rights at the Workplace“ nach Frankfurt am Main ein. Renommierte Arbeitsrechtswissenschaftler aus acht Ländern diskutierten die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Gewerkschaftsrechten im Betrieb. Die Beiträge werden in einem eigenen Heft des Bulletin of Comparative Labour Relations veröffentlicht, das von der Institutsleitung gemeinsam mit dem Nachfolger von Professor Weiss auf dem arbeitsrechtlichen Lehrstuhl der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Professor Dr. Bernd Waas, herausgegeben wird.

Im Mai 2011 veranstaltete das HSI zusammen mit der Europäischen Akademie der Arbeit und der Universität Frankfurt am Main ein Symposium zum Thema Prekarisierung aus Anlass des 90-jährigen Bestehens der Europäischen Akademie der Arbeit.

Im Juli 2010 diskutierte das Forum „Arbeitsrecht und Rechtspolitik“ über den Beschäftigten-

schutz. Dabei ging es zum einen um die faktischen Möglichkeiten der Zusammenführung und des Abgleichs von Arbeitnehmerdaten, über die Unternehmen heute schon verfügen, zum anderen war die Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) Thema.

Seit Mai 2011 gibt das HSI gemeinsam mit dem Institut für Arbeitsrecht der Universität Göttingen eine neue Zeitschrift mit dem Titel „Soziales Recht. Wissenschaftliche Zeitschrift für Arbeit und Sozialrecht“ heraus. Die Zeitschrift erscheint im Bund-Verlag als Beilage zu „Arbeit und Recht“ (AuR).

Gutachten

Um den wissenschaftlichen und rechtspolitischen Diskurs anzustoßen, hat das HSI verschiedene Gutachten in Auftrag gegeben, etwa:

- Gutachten zum Regierungsentwurf Arbeitnehmerschutz an Professor Dr. Marita Körner von der Universität der Bundeswehr in München
- Rechtsvergleichendes Gutachten zu Fragen der Tarifeinheit/Tarifpluralität an Professor Dr. Bernd Waas von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Mit der Erstellung eines Gutachtens zur Existenz und Zulässigkeit untypischer Arbeitskämpfformen wurde Professor Dr. Olaf Deinert von der Universität Göttingen beauftragt.

Ein Gutachten zur unternehmerischen Betätigungsfreiheit im Arbeitsrecht wurde an Professor Dr. Wolfgang Däubler vergeben.

Ausblick

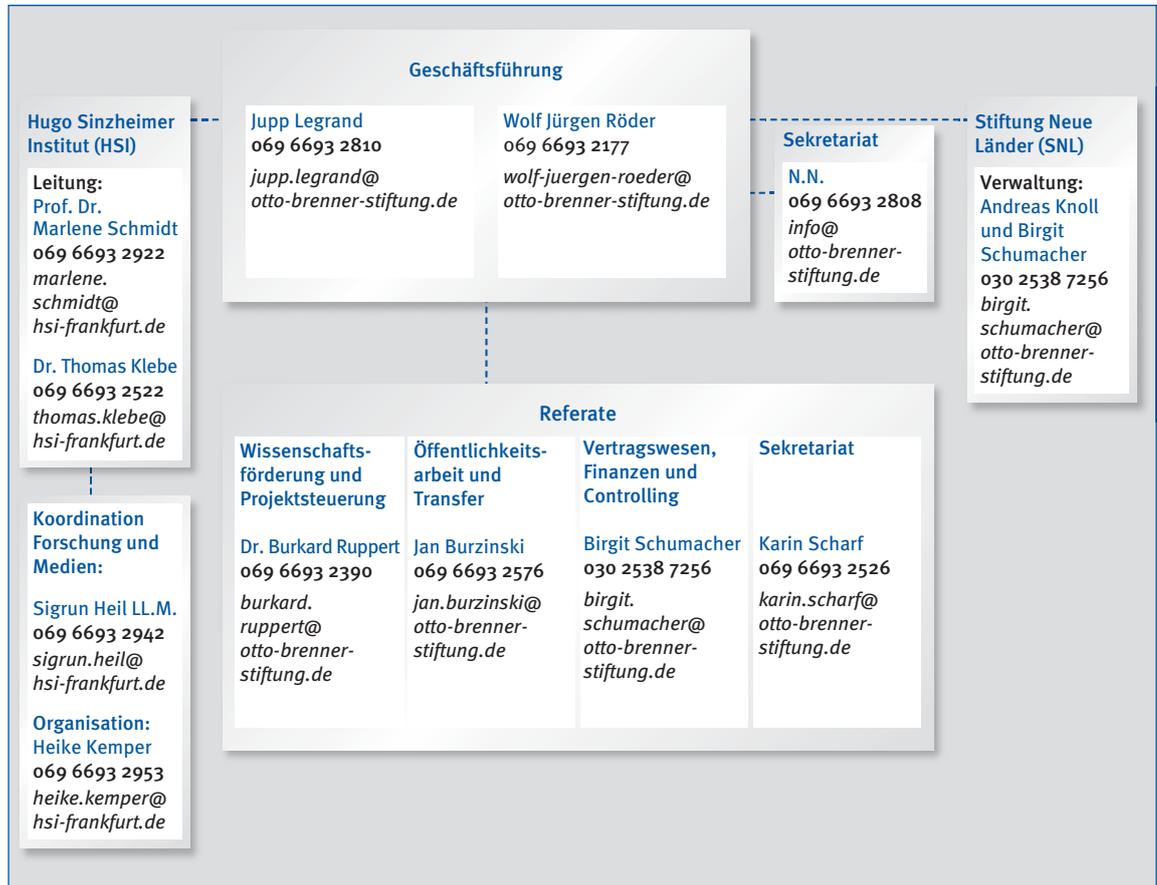
Für den November 2011 ist nach einigen Jahren Unterbrechung erstmals wieder die Verleihung des Hugo Sinzheimer Preises für herausragende arbeitsrechtliche und arbeitsrechtssoziologische Dissertationen geplant. Auf die in 2010 erfolgte Ausschreibung sind 16 Arbeiten eingereicht worden. Die Jury setzt sich zusammen aus den Professoren Dr. Bernd Waas von der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Dr. Ulrich Preis von der Universität in Köln und Dr. Ulrike Wendeling-Schröder, Universität Hannover. Weitere Informationen finden Sie unter www.hugo-sinzheimer-institut.de

Institut und Beirat



Das Institut wird von Prof. Dr. Marlene Schmidt, Institut für Arbeits-, Wirtschafts- und Zivilrecht an der Goethe-Universität Frankfurt, und vom Justitiar der IG Metall, Dr. Thomas Klebe, geleitet. Ein Beirat mit 14 hochrangigen Personen unterstützt das Institut, darunter elf Rechtsprofessoren. Vorsitzender ist Prof. Dr. Manfred Weiss, emeritierter Rechtsprofessor an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main. Ihre Kompetenz und ihr Wissen bringen außerdem renommierte Juristen und Juristinnen in den Beirat ein: Wolfgang Apitzsch, Prof. Dr. Wolfgang Däubler, Prof. Dr. Peter Hanau, Prof. Dr. Michael Kittner, Prof. Dr. Heide Pfarr, Prof. Dr. Ulrich Preis, Günter Schölzel, Prof. Dr. Jens M. Schubert, Prof. Dr. Spiros Simitis, Brigitte Stang, Prof. Dr. Bernd Waas, Prof. Dr. Peter Wedde und Prof. Dr. Ulrike Wendeling-Schröder.

Organigramm OBS



Die Gremien

Verwaltungsrat und Geschäftsführung

Die Otto Brenner Stiftung wird von einem Verwaltungsrat geleitet, dessen Beschlüsse von der Geschäftsführung umgesetzt werden. Die Mitglieder des Verwaltungsrats und der Geschäftsführung werden von der IG Metall für die Dauer von vier Jahren berufen. Der Verwaltungsrat hat im Berichtszeitraum mindestens einmal pro Jahr getagt und besteht aus dem Vorsitzenden, seinem Stellvertreter und fünf weiteren Mitgliedern.



Mitglieder von Verwaltungsrat und Geschäftsführung der OBS v.l.n.r.: Hermann von Schuckmann, Wolfjürgen Röder, Wolfgang Rhode, Berthold Huber, Hans-Josef Legrand, Gerd Lobodda, Bertin Eichler, Otto König. Rüdiger Klein fehlt auf diesem Bild

Die Mitglieder des Verwaltungsrates

Vorsitzender:

- *Berthold Huber*, Erster Vorsitzender der IG Metall (ab 1. Mai 2009)

Stellvertretender Vorsitzender:

- *Bertin Eichler*, Hauptkassierer der IG Metall

Weitere Mitglieder:

- *Rüdiger Klein*, Verwaltungsstelle Rostock
- *Otto König*, Verwaltungsstelle Gevelsberg-Hattingen
- *Gerd Lobodda*, Verwaltungsstelle Nürnberg
- *Wolfgang Rhode*, IG Metall Vorstand (ab 1. April 2008)
- *Hermann von Schuckmann*, Verwaltungsstelle Ludwigsfelde

Beratende Mitglieder (ab 1. Mai 2009):

- *Hans-Josef Legrand*, Geschäftsführer OBS
- *Wolfjürgen Röder*, Geschäftsführer OBS

Im Berichtszeitraum ausgeschiedene Mitglieder des Verwaltungsrates:

- *Jürgen Peters*, Erster Vorsitzender der IG Metall bis 5. November 2007 (bis 30. April 2009)
- *Hans-Josef Legrand* (1. April 2008 bis 30. April 2009)
- *Wolfjürgen Röder* (1. April 2008 bis 30. April 2009)

Geschäftsführer:

- *Hans-Josef Legrand* (ab 1. April 2008)
- *Wolfjürgen Röder* (ab 1. April 2008)

Im Berichtszeitraum ausgeschiedene Mitglieder der Geschäftsführung:

- *Elke Eller* (bis 30. September 2007)
- *Manfred Schallmeyer* (bis 31. März 2008)

Projektausschuss Ost

Für den Geschäftsbereich der Zustiftung Ost gibt es einen Projektausschuss. Seine Aufgabe ist es, insbesondere bei der Förderung der wissenschaftlichen Projekte „Angleichung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse in Ost- und Westdeutschland“ sowie „Entwicklung demokratischer Arbeitsbeziehungen in Mittel- und Osteuropa“ zu beraten.

Die Mitglieder des Projektausschusses, die mit den besonderen Problemen der neuen Bundesländer und Grenzregionen vertraut sind, werden von den Bezirksleitungen der IG Metall Bezirke Küste, Berlin-Brandenburg-Sachsen, Frankfurt am Main und Hannover entsandt. Nachbesetzungen erfolgen ebenfalls durch die Bezirksleitungen.

Am 28. Oktober 2008 fand die konstituierende Sitzung für die Periode 2008 bis 2011 statt.

Die Mitglieder des Projektausschusses:

- *Heino Bade*, Bezirksleitung Küste
- *Manfred Hoppach*, ehrenamtlicher
2. Bevollmächtigter Verwaltungsstelle
Stralsund (seit 1. Januar 2010)
- *Heinz Hoffmann*, Bezirksleitung
Berlin-Brandenburg-Sachsen
- *Ralf Köhler*, 1. Bevollmächtigter
Verwaltungsstelle Südbrandenburg
- *Thomas Müller*, Bezirksleitung
Niedersachsen und Sachsen-Anhalt
- *Detlev Kiel*, 1. Bevollmächtigter
Verwaltungsstelle Magdeburg-Schönebeck
- *Jörg Köhlinger*, Bezirksleitung Frankfurt/Main

- *Wolfgang Lemb*, 1. Bevollmächtigter
Verwaltungsstelle Erfurt
- *Hans-Josef Legrand*, Geschäftsführer
Otto Brenner Stiftung (seit 28. Oktober 2008)
- *Wolf Jürgen Röder*, Geschäftsführer
Otto Brenner Stiftung (seit 28. Oktober 2008)

Beratend nehmen als Gäste teil:

- *Christian Hoßbach*, DGB Bezirk Berlin-Brandenburg (seit 1. Februar 2010; bis 31. Januar 2010
Vorstandsverwaltung der IG Metall, Berliner Büro)
- *Martin Kamp*, Berliner Büro; Vorstandsverwaltung der IG Metall (seit 1. Oktober 2010)
- *Dr. Burkard Ruppert*, Otto Brenner Stiftung
(seit 1. September 2008)
- *Dr. Marc Schietinger*, Hans-Böckler-Stiftung
(seit 1. Januar 2011)
- *Birgit Schumacher*, Otto Brenner Stiftung
(seit 1. Oktober 2009)
- *Joachim Töppel*, Vorstandsverwaltung der
IG Metall

Bereits ausgeschiedene Mitglieder

im Berichtszeitraum:

- *Jan Bloempott*, Verwaltungsstelle Stralsund/
Neubrandenburg (bis 31. Dezember 2009)

Bereits ausgeschiedene Gäste im Berichtszeitraum:

- *Dr. Sebastian Brandl*, Hans-Böckler-Stiftung
(1. Juni 2009 bis 31. Dezember 2010)
- *Hartwig Bugiel*, Liquidator der IG Metall der
DDR i. L. (bis 31. Dezember 2008)
- *Dr. Frank Gerlach*, Hans-Böckler-Stiftung
(bis 31. Mai 2009)
- *Karin Schubert*, Otto Brenner Stiftung
(bis 31. September 2009)
- *Dr. Frederic Speidel*, Otto Brenner Stiftung
(bis 31. August 2008)

Das OBS-Team

Aufgabe des Teams der Otto Brenner Stiftung ist es, Jahrestagungen und Internationale Konferenzen durchzuführen, wissenschaftliche Projekte bis hin zur Publikation in den OBS-Arbeitsheften zu begleiten und deren Transfer in die betriebliche und gewerkschaftliche Praxis sowie in die Öffentlichkeit sicherzustellen. Darüber hinaus ist das Team verantwortlich für den Otto Brenner Preis.



Das OBS-Team v.l.n.r.: Hans-Josef Legrand, Birgit Schumacher, Wolf Jürgen Röder, Burkard Ruppert, Jan Burzinski, Karin Scharf

Referate

Referat Wissenschaftsförderung
und Projektsteuerung

- *Dr. Burkard Ruppert*
(seit 18. September 2006)

Referat Öffentlichkeitsarbeit und Transfer

- *Jan Burzinski* (seit 1. November 2009)

Referat Vertragswesen, Finanzen und Controlling
und Verwaltung Stiftung Neue Länder

- *Birgit Schumacher* (seit 1. August 2008)

Sekretariat

- *Karin Scharf* (seit 1. März 2010)

Ausgeschiedene Personen des OBS-Teams im Berichtszeitraum

- *Dr. Frederic Speidel*, Referat
Wissenschaft und Forschung
(1. Mai 2007 bis 31. August 2008)
- *Karin Schubert*, Finanzen
(bis 31. September 2009)
- *Burcu Kavla*, Sekretariat der Geschäfts-
führung (bis 31. März 2007)
- *Ellen Eckert*, Sekretariat Referat für
Wissenschaft, Forschung und Transfer
(bis 28. Februar 2010)
- *Gudrun Meier*, Sekretariat der Geschäfts-
führung (bis 31. Dezember 2010)

Haushalt der Stiftung

Im Berichtszeitraum hatte die Otto Brenner Stiftung insgesamt Einnahmen in Höhe von 6,7 Mio. Euro zu verzeichnen.

Davon stammen 6,2 Mio. Euro aus Erträgen für Wertpapiere, 132.000 Euro sind Zinserträge, 76.000 Euro kamen von Spendern, 313.000 Euro waren sonstigen Erträgen zuzuordnen.

Von 2007 bis 2011 machte dies pro Jahr im Schnitt Einnahmen von rund 1,34 Mio. Euro mit leichten Schwankungen aus.

Positiv hervorzuheben ist der Anteil an Spenden, der sich in den vergangenen vier Jahren zwischen 10.000 und 21.000 Euro bewegte.

Die Übersicht zeigt die Entwicklung über die vergangenen vier Jahre. Wie sich die Ausgaben im Verhältnis zu den Einnahmen verhalten, zeigt das Schaubild (Seite 69).

Darin wird deutlich, dass mit 68 Prozent der größte Anteil für die operative Arbeit der Stiftung aufgewendet wurde.

Im Zeitraum 2007 bis 2011 waren dies 4,0 Mio. Euro – davon 1,6 Mio. Euro für Forschungsförderung (40 %), knapp 1,9 Mio. Euro für Veranstaltungen (47 %), 400.000 Euro für Veröffentlichungen (10 %) und 112.000 Euro für den Internetauftritt der OBS (3 %).

Der Anteil der Personalkosten beläuft sich auf knapp 1,2 Mio. Euro (20 %) und sonstige Aufwendungen auf 681.000 Euro (12 %), die zusammen 32 Prozent der Gesamtaufwendungen der Stiftung ausmachen.

Das Verhältnis von 32 Prozent Personal- und Organisationskosten zu 68 Prozent für Projektaufwendungen spiegelt ein gesundes und ausgeglichenes Verhältnis der Kostenarten und damit der Arbeit in der OBS wider.

Übersicht Einnahmen/Ausgaben ab 2007

Jahr	2007 in Euro	% von ges.	2008 in Euro	% von ges.	2009 in Euro	% von ges.
Einnahmen gesamt	1.305.101,05	100,0	1.381.013,80	100,0	1.231.986,31	100,0
Zinserträge	43.981,78	3,4	65.046,24	4,7	11.486,07	0,9
Erträge aus Wertpapieren	1.249.205,94	95,7	1.245.775,20	90,2	1.189.970,44	96,6
Spenden	9.330,94	0,7	10.840,12	0,8	20.917,94	1,7
sonstige Erträge	2.582,39	0,2	59.352,24	4,3	9.611,86	0,8
Ausgaben gesamt	1.284.516,45	100,0	1.144.119,88	100,0	924.936,29	100,0
Personalkosten	167.926,19	13,1	209.568,33	18,3	218.276,07	23,6
Sonstige Aufwendungen	88.455,52	6,9	201.103,71	17,6	96.708,35	10,5
Projektaufwendungen für:	1.028.134,74	80,0	733.447,84	64,1	609.951,87	65,9
		100,0		100,0		100,0
<i>Förderprojekte</i>	371.202,56	36,1	250.685,14	34,2	191.610,16	31,4
<i>Veranstaltungen</i>	430.914,42	41,9	425.362,84	58,0	362.795,67	59,5
<i>Veröffentlichungen</i>	198.572,23	19,3	27.886,03	3,8	37.666,33	6,2
<i>Internet</i>	27.445,53	2,7	29.513,83	4,0	17.879,71	2,9

Jahr	2010 in Euro	% von ges.	2011 (Plan) in Euro	% von ges.	2007-2011 in Euro	% von ges.
Einnahmen gesamt	1.519.539,19	100,0	1.273.000,00	100,0	6.710.640,35	97,6
Zinserträge	5.676,77	0,4	5.500,00	0,4	131.690,86	2,0
Erträge aus Wertpapieren	1.253.587,70	82,5	1.251.000,00	98,3	6.189.539,28	92,2
Spenden	18.749,76	1,2	16.500,00	1,3	76.338,76	1,1
Erträge aus Zuwendungen (HSI)	158.054,13	10,4			158.054,13	
sonstige Erträge	83.470,83	5,5			155.017,32	2,3
Ausgaben gesamt	1.239.421,56	100,0	1.273.500,00	100,0	5.866.494,18	100,0
Personalkosten	328.047,07	26,5	264.000,00	20,7	1.187.817,66	20,2
Sonstige Aufwendungen	169.120,91	13,6	126.000,00	9,9	681.388,49	11,6
Projektaufwendungen für:	742.253,58	59,9	883.500,00	69,4	3.997.288,03	68,1
		100,0		100,0		100,0
<i>Förderprojekte</i>	324.046,30	43,7	463.100,00	52,4	1.600.644,16	40,0
<i>Veranstaltungen</i>	352.673,19	47,5	320.400,00	36,3	1.892.146,12	47,3
<i>Veröffentlichungen</i>	48.251,88	6,5	80.000,00	9,1	392.376,47	9,8
<i>Internet</i>	17.282,21	2,3	20.000,00	2,3	112.121,28	2,8

inkl. Hugo Sinzheimer Institut

Überblick zu den Aktivitäten

Die Forschungs- und Förderprojekte

Die Otto Brenner Stiftung vergibt Aufträge für Forschungsprojekte innerhalb der Zustiftung Ost (ZO), die im Zusammenhang stehen mit den Stiftungsschwerpunkten „Zukunft für Ostdeutschland“ und „Europa sozial gestalten“. Letzteres bezieht sich vor allem auf die Angleichung der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Mittel- und Osteuropa. Gleichzeitig werden auch Projekte gefördert, die den Arbeitsschwerpunkten der Zustiftung Vorstand (ZV) zuzurechnen sind. Dabei sind zentrale Themenfelder „Strukturwandel und Beschäftigung“, „Erwerbsarbeit im Wandel“, „Zivilgesellschaft“, „Medienpolitik“. In der folgenden Übersicht sind durch die Otto Brenner Stiftung im Berichtszeitraum von Juli 2007 bis Mai 2011 geförderte Projekte zu finden. Alles zu den OBS-Aktivitäten rund um Projekte, Forschung, Förderung und Wissenschaft steht auf der OBS-Homepage unter <http://www.otto-brenner-kompakt.de/>.

Forschungs- und Förderprojekte, ab Juli 2007

Dokumentarfilm und Doku-Trailer zu Otto Brenner	Shaun P. Hermel, Hans-Jürgen Hermel	1. März 2007 – 30. November 2007	ZV
Banner 100 Jahre Otto Brenner	Vst. Hannover	12. Juli 2007	ZV
Journalismus in der Bundeshauptstadt – Wer prägt die politische Agenda in Berlin?	netzwerk recherche e. V.	20. August 2007 – 30. Januar 2008	ZV
Veränderte Arbeitsbedingungen in Mittelstands- unternehmen im Kfz-Zulieferbereich (anteilig)	Grundig- Akademie e. V.	1. September 2007 – 30. November 2007	ZO ZV
Historisches Otto-Brenner-Material sichten und sichern	Hermann G. Abmeyer	1. September 2007 – 31. Oktober 2007	ZV
Analyse der quantitativen und qualitativen Dimensionen von Produktions- und FuE-Verlagerungen deutscher Betriebe ins Ausland (anteilig)	Fraunhofer-Institut Karlsruhe (ISI)	1. Oktober 2007 – 31. März 2008	ZO ZV
Die ostdeutsche Stahlindustrie – Herausforderung Demografie	IMU-Institut Berlin	1. Oktober 2007 – 31. Dezember 2007	ZO
Solartechnik	IMU Berlin GmbH	15. Oktober 2007 – 15. März 2008	ZO
Funktionswandel von Zeitarbeit? Auswirkungen veränderter betrieblicher Nutzungsformen von Leiharbeit auf betriebliche Arbeitsbeziehungen (anteilig)	Uni Jena, Prof. Dörre	1. November 2007 – 30. Juni 2009	ZO ZV
Otto Brenner Denkmal (anteilig)	OBS/IG Metall		ZO
Labour Polices and Globalisation	Global Labour University	lfd.	ZO

Forschungs- und Förderprojekte 2008

Schiffbau in Europa 2008 – Auslastung, Beschäftigung, Fachkräfteentwicklung, Arbeitsbedingungen	Uni Bremen, Dr. Tholen	1. Januar 2008 – 28. Februar 2009	ZO	
Monitor Arbeitsmarktpolitik, 2. Phase (anteilig)	SOFI Göttingen	1. März 2008 – 31. Januar 2010	ZO	ZV
Aktuelle Strukturen und zu erwartende Entwicklungen von Beschäftigung und Arbeitsmarkt in den neuen Bundesländern und ihre Bedeutung für die Interessenvertretung	Zentrum für Sozialforschung Halle, Prof. Dr. Burkart Lutz	15. März 2008 – 15. Mai 2008	ZO	
Projekttag	Courage Rostock	1. April 2008 – 30. September 2008	ZO	
Wandel der Arbeitsverhältnisse in der Automobil- und Automobilzulieferindustrie aus gleichstellungspolitischer Sicht (anteilig)	Wert.Arbeit GmbH Berlin	1. Mai 2008 – 30. Juni 2008	ZO	ZV
Arbeitsbewusstsein und Interessenorientierung bei den Beschäftigten der Jenaer Carl-Zeiss-Betriebe – Auswertung und Analyse einer Belegschaftsbefragung	Institut für Soziologie Uni Jena	1. Juni 2008 – 28. Februar 2009	ZO	
„Stanislaw Hantz: Die Erinnerung wachhalten – Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen“	Bildungswerk Stanislaw Hantz	1. Juli 2008 – 31. Dezember 2008		ZV
Die Verankerung der zehn Prinzipien des Global Compact in der Praxis der deutschen Mitgliedsunternehmen (anteilig)	Institut für Entwicklung und Frieden, Uni Duisburg-Essen	1. August 2008 – 8. Juli 2009		ZV
Reorganisationsprozesse in Unternehmensnetzwerken des verarbeitenden Gewerbes und ihre Bedeutung für Produktionsverlagerungen, Arbeits- und Qualifikationsstrukturen	WISOC, Dr. Ralph-Elmar Lungwitz	1. August 2008 – 30. Juni 2009	ZO	
Arbeitsmodelle in Mittelosteuropa: Interaktion von Unternehmensstrategien und Institutionen	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung GmbH	1. August 2008 – 31. Oktober 2008	ZO	
Beschäftigungsentwicklung auf dem sich liberalisierenden Weltmarkt für Textil und Bekleidung – Frauenarbeit zwischen Konkurrenz und Solidarität	Südwind e.V.	1. September 2008 – 11. April 2009		ZV
Labour Policies and Globalisation	Uni Kassel, Prof. Scherrer	1. September 2008 – 31. August 2009	ZO	
Exposé „Die Sächsische Langzeitstudie – 20 Jahre ostdeutsche Transformation“	Uni-Klinik Leipzig	15. September 2008 – 15. Januar 2009	ZO	
Schwachstellenforschung in zukunftsorientierten KMU-Verbundstrukturen des produzierenden Gewerbes in Sachsen und Thüringen	Grundig-Akademie e.V.	15. September 2008 – 8. Juli 2009	ZO	
Literaturstudie „Junge Arbeitnehmende“ (anteilig)	Uni Jena, Dr. Ulrich Brinkmann	1. Oktober 2008 – 28. Februar 2009		ZV
Literaturstudie „Junge Arbeitnehmende“	Uni Jena, Dr. Ulrich Brinkmann	1. Oktober 2008 – 31. Mai 2009	ZO	
Vorstudie „Brancheninformations-Service für Ostdeutschland“	IMU-Institut Berlin	1. November 2008 – 15. Februar 2009	ZO	
Personalpolitische Kompetenz der Betriebe und die Möglichkeit bzw. Grenzen einer tariflichen Gestaltung der Ost-West-Anpassung	Zentrum für Sozialforschung Halle, Prof. Lutz	1. Dezember 2008 – 31. Januar 2010	ZO	
Brenner Gymnasium Frankfurt/O.	OBS	lfd.	ZO	
Druckkostenzuschuss „Dokumentation und Einschätzung der pronationalsozialistischen publizistischen Tätigkeit führender Köpfe der Geistes- und Erziehungswissenschaft“	Dr. Benjamin Ortmeier	lfd.		ZV
Streckenpatenschaft	Zug der Erinnerung e.V.	lfd.	ZO	
Sonstige Projektkosten	OBS	lfd.		ZV

Forschungs- und Förderprojekte 2009 (Auswahl)

Studie „Bestandsaufnahme industrielle Einfacharbeit“	Uni Dortmund, Prof. Dr. Hirsch-Kreinsen	1. Januar 2009 – 31. März 2009	ZV
Arbeitsmarktmonitor Mecklenburg-Vorpommern	TGS Schwerin	1. Januar 2009 – 31. Dezember 2010	ZO
Studie „Die Große Koalition und die Sozialpartner: Kontinuität und Wandel 2005–2009“	Universität Kassel, Prof. Dr. Wolfgang Schroeder	1. Februar 2009 – 30. April 2010	ZV
Projektstage	Netzwerk Courage Rostock	1. April 2009 – 30. September 2009	ZO
Dokumentarfilmprojekt „Eine andere Welt ist möglich“	Martin Keßler	13. Mai 2009 – 10. Oktober 2009	ZV
Studie „Koalitionsfreiheit in Osteuropa“	Karolina Stegemann	25. Mai 2009 – 1. September 2009	ZO
„Frauenerwerbsarbeit im verarbeitenden Gewerbe – faire Chancen?“ (anteilig)	Wert.Arbeit GmbH Berlin	1. Juni 2009 – 31. Dezember 2009	ZO ZV
„Wirtschaftsjournalismus in der Krise“	Dr. Wolfgang Storz Dr. Hans-Jürgen Art	1. Juni 2009 – 31. Dezember 2009	ZV
„Tarifpolitische Ansätze in der beruflichen Weiterbildung in Europa und deren Bedeutung für Qualifizierungsstrategien in Ostdeutschland“	Dr. Reiner Weinert	1. Juni 2009 – 31. Januar 2010	ZO
Studie „Medien im Brennpunkt“	Prof. Dr. Weichert, Leif Kramp	1. Juli 2009 – 31. März 2010	ZV
„Lebensbilder Brandenburger Stahl- und Walzwerker/-innen“	Förderverein Stahlmuseum e. V.	1. November 2009 – 30. September 2010	ZO
Neuaufgabe Konzeptordner „Demokratie Macht Schule“	Netzwerk Courage Rostock	1. Dezember 2009 – 30. September 2010	ZO
Wanderausstellung NS-Zwangsarbeit (Erstausstellung)	Projektgruppe „Zwangsarbeit“	1. Dezember 2009 – 31. März 2010	ZV
Nachbearbeitung Otto Brenner Filme (Kurz-, Langfilm) sowie des Films über die Otto Brenner Skulptur	Memo Media Productions, Hans-Jürgen Hermel	lfd.	ZV
„... auch beim Bosch gibt's nichts umsonst“ 100 Jahre Arbeit und Leben in Feuerbach aus Sicht der Beschäftigten	Betriebsrat Bosch Feuerbach Jochen Faber	lfd.	ZV

Forschungs- und Förderprojekte 2010 (Auswahl)

Dokumentarfilmprojekt „Fritz Bauer – Tod auf Raten“	CV Films, Frau Ziok	1. Januar 2010 – 14. April 2010	ZV
„Aufbau demokratischer Mitbestimmungsstrukturen in den Betrieben in Ostdeutschland vom Mauerfall bis zur Gegenwart“	Annette Jensen, Gerd Schulz	1. April 2010 – 31. November 2010	ZO
„Stand und Herausforderungen der Qualifizierung von Mitgliedern von Europäischen Betriebsräten in Mittelosteuropa am Beispiel der Metallindustrie in Polen“	TU Darmstadt, Dr. Olga Zitzelsberger	1. April 2010 – 31. Dezember 2010	ZO
„Neue Spaltungslinien am Arbeitsmarkt – MigrantInnen in Leiharbeit“	Dr. Sandra Siebenhüter	1. Mai 2010 – 31. Oktober 2011	ZV
„Die Meinungsbildhauer – Finanzmarkt-, Griechenland- und Eurokrise in den Boulevard-Medien am Bsp. der BILD-Zeitung“	Dr. Wolfgang Storz Dr. Hans-Jürgen Art	1. Juli 2010 – 11. Januar 2011	ZV
„Marktordnung für Lobbyisten – Eine empirisch-diskursive Konzeptentwicklung“	Andreas Kolbe, Nautilus Politikberatung	1. Juli 2010 – 31. Juni 2011	ZV

„Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum“	Dr. Manfred Wannöffel	15. Juli 2010 – 14. Juli 2011		ZV
„Arbeitsbeziehungen und Restrukturierung in Mittel- und Osteuropa am Beispiel der Stahlindustrie“	Vera Trappmann	1. August 2010 – 31. November 2010	ZO	
„Schule, Sozialarbeit und Demokratie: Demokratieförderung für angehende Lehrkräfte“	KOWA Leipzig	1. September 2010 – 31. August 2011	ZO	
„Potenzialanalyse des deutschen Schiffbaus – Unter besonderer Berücksichtigung der Offshore-Windkraft“ (anteilig)	Dr. Jochen Tholen, Thorsten Ludwig	1. Oktober 2010 – 31. Januar 2012	ZO	ZV
„Internationales Arbeitsrecht“ (anteilig)	Georg-August-Universität Göttingen, Prof. Dr. Olaf Deinert	1. Oktober 2010 – 31. März 2012	ZO	ZV
„Chancen und Grenzen nachhaltiger Standorte- und Beschäftigungssicherung – Standort Opel Bochum“	Ruhr-Universität Bochum, Dr. Wannöffel	15. Oktober 2010 – 15. April 2012		ZV
Gendersensibilisierung	Netzwerk für Demokratie und Courage	22. November – 31. Dezember 2010		
„Situation der Gewerkschaften in Südosteuropa und Kooperationsansätze“	OBS/FES	lfd.	ZO	
GLU-Stipendien	Universität Kassel	lfd.	ZO	
OBS-Stiftungspräsentation	buch + medien consult	lfd.		ZV

Forschungs- und Förderprojekte bis Mai 2011 (Auswahl)

Stipendium kritischer Journalismus	Judith Fiebelkorn	1. Januar 2011 – 3. August 2012		ZV
Pilotstudie für die Auswertung und wissenschaftliche Begleitung des Projektes www.arbeiterkind.de	Justus-Liebig-Universität Gießen, Prof. Dr. Ingrid Miethe	1. Januar 2011 – 31. Oktober 2011		ZV
Studie „Informationsanteil in öffentlich-rechtlichen und privaten Fernsehsendern – Analyse und Typologie der Angebote“	das Medienbüro, Fritz Wolf	1. März 2011 – 31. Mai 2011		ZV
Studie „Journalismus unter Zugzwang“	Prof. Dr. Weichert, Leif Kramp	1. März 2011 – 31. Dezember 2011		ZV
„Talkshow-Studie“	Bernd Gäbler	15. März 2011 – 15. Juni 2011		ZV
Projekttag „Wer, wenn nicht wir?“	Netzwerk für Demokratie und Courage	28. März 2011 – 31. Dezember 2011	ZO	
Studie „Soziale Ungleichheit und Politische Partizipation in Deutschland“ (anteilig)	WZB, Sebastian Bödeker	1. Mai 2011 – 31. August 2011	ZO	ZV
Dokumentarfilm „Ausbeutung bis zum Umfallen“	Gegen das Vergessen/ NS-Zwangsarbeit e. V. Dr. Horst Meyer	4. Mai 2011		ZV
Dokumentarfilm „60 Jahre Ende der Demontage der Reichswerke Salzgitter“	Stadt Salzgitter	13. Mai 2011		ZV
„Schlechter durch billig? – „Flexibilisierung“ der Arbeit als Verarmungsmotor“	Agentur für Struktur- und Personalentwicklung GmbH (AgS), Oliver Fieber	15. Mai 2011 – 15. September 2011	ZO	
Gutachten „Umsetzung nachhaltiger und sozialer Wirtschaftsförderung auf Landesebene“	Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Prof. Dr. Wolfhard Kothe	15. Mai 2011 – 15. September 2011	ZO	

Veranstaltungen

Zu den Aufgaben der Stiftung gehört es nicht nur, Projekte zu fördern, sondern auch, Konferenzen, Tagungen und Workshops durchzuführen. In den Jahren 2007 bis 2011 hat die OBS zahlreiche eigene Veranstaltungen initiiert. Hervorzuheben sind dabei die OBS-Jahrestagungen, die jährlichen Verleihungen des Otto Brenner Preises sowie die jährlichen Internationalen Konferenzen, auch Mittel- und Osteuropakonferenzen genannt. Darüber hinaus gab es Kooperationsveranstaltungen mit Dritten und sogenannte Regionalveranstaltungen in Zusammenarbeit mit regionalen ostdeutschen Partnern. Hinweise auf aktuelle OBS-Veranstaltungen und deren Dokumentation findet man auf der OBS-Homepage.

Veranstaltungen ab Juli 2007

18. September 2007	„Der gute Vater – eine Tochter klagt an“ Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Schwerin in Kooperation mit der OBS
18. Oktober 2007	Workshop Textil Veranstaltung der OBS
5. – 6. Oktober 2007	Arbeitstreffen des Netzwerkes „Nachwuchsgruppe zu sozialem Wandel, Kapitalismus und industriellen Beziehungen in MOE“ Kooperationsveranstaltung OBS/Universität Jena, Vera Trappmann
10. Oktober 2007	Wege aus dem regionalen Fachkräftemangel Kooperationsveranstaltung OBS/MLU-DGB
27. Oktober 2007	Anti-Bertelsmann-Tagung Kooperationsveranstaltung OBS/FH Frankfurt
4. – 10. November 2007	Präsentation der OBS beim Gewerkschaftstag der IG Metall (Stand)
9. November 2007	Brenner Ehrung Frankfurt/O. Kooperationsveranstaltung OBS/Brenner-Schule Frankfurt/O.
24. – 26. November 2007	Ungleichheit als Projekt Kooperationsveranstaltung OBS/Bund demokratischer WissenschaftlerInnen
5. Dezember 2007	Otto Brenner Preis: Verleihung des Otto Brenner Preises für kritischen Journalismus
5. – 6. Dezember 2007	Begegnungen mit Otto Brenner Gewerkschaften zwischen Tradition und Moderne. Jahrestagung der OBS
mehrere Veranstaltungen	„Gegen Antirassismus“ Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Halle in Kooperation mit der OBS
mehrere Veranstaltungen	„Gegen Antirassismus“ Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Dessau in Kooperation mit der OBS
	Wissenschaftlicher Gesprächskreis
7. – 9. Dezember 2007	Quellenmanagement Kooperationsveranstaltung OBS/netzwerk recherche e. V.

Veranstaltungen 2008

28. – 29. März 2008	MOE-Netzwerk Kooperationsveranstaltung OBS/Universität Jena, Vera Trappmann
29. April – 1. Mai 2008	Deutsch-Polnisch-Tschechischer Dialog Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Potsdam in Kooperation mit der OBS
29. April – 1. Mai 2008	Deutsch-Polnisch-Tschechischer Dialog Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Hennigsdorf in Kooperation mit der OBS
14. – 16. Mai 2008	„Gewerkschaften im Umbruch – Betriebliche und überbetriebliche Handlungsarenen“ 9. Internationale Konferenz der OBS in Kooperation mit FES/HBS/ETUI-REHS in Kranjska Gora/Slowenien
2. – 4. Juni 2008	Community Organizing Kooperationsveranstaltung OBS/Kath. Hochschule für Sozialwesen Berlin
24. Juni 2008	Fachtagung „Solartechnik in Ostdeutschland“ Kooperationsveranstaltung/Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder
10. Juli 2008	Workshop Fachkräftemangel mit Prof. Dr. Burkart Lutz
1. – 6. August 2008	Europäische Sommerakademie von Attac Kooperationsveranstaltung OBS/Attac
27. August 2008	Meine Sprache wohnt woanders – Gedanken zu Deutschland und Israel Kooperationsveranstaltung OBS/Lea Fleischmann
25. – 28. September 2008	Arbeitnehmersolidarität von unten Kooperationsveranstaltung OBS/Opel Bochum-Gliwize
29. September 2008	Main-Forum Gespräche: „Ernesto alias Ernst“
22. Oktober 2008	Otto Brenner Preis: Verleihung des Otto Brenner Preises für kritischen Journalismus
22. – 23. Oktober 2008	„Verfassungsauftrag Sozialstaat – Herausforderungen für Parteien, Unternehmen und Gewerkschaften“ Jahrestagung der OBS
mehrere Veranstaltungen	Deutsch-Polnisch-Tschechischer Dialog Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Neubrandenburg in Kooperation mit der OBS
mehrere Veranstaltungen	Jugendarbeit ist viel mehr als Beten, Sport und Feuerwehr Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Nordhausen in Kooperation mit der OBS

Veranstaltungen 2009

30. – 31. Januar 2009	3. JT Forum Neue Politik – WS Wirtschaftsdemokratie Kooperationsveranstaltung OBS/DGB Berlin-Brandenburg
19. – 20. Februar 2009	„Marx. Ein toter Hund?“ Kooperationsveranstaltung OBS/Universität Kassel
6. – 8. März 2009	„Ungleichheit und soziale Rechte“ Kooperationsveranstaltung OBS/Attac
15. – 17. April 2009	„Vision Europa: Solidarität – soziale Gerechtigkeit – vitale Demokratie“ 10. Internationale Konferenz der OBS in Kooperation mit FES/HBS/ETUI-REHS in Brüssel/Belgien
29. April 2009	Deutsch-Polnisch-Tschechischer Dialog Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Potsdam in Kooperation mit der OBS
29. April 2009	Deutsch-Polnisch-Tschechischer Dialog Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Hennigsdorf in Kooperation mit der OBS
7. Mai 2009	„Hartz IV – Bleiben die Familien auf der Strecke?“ Kooperationsveranstaltung OBS/Universität Göttingen
25. – 26. Juni 2009	Treffen mit jungen WissenschaftlerInnen Forum Arbeitsrecht und Rechtspolitik
4. – 9. August 2009	Sommerakademie Kooperationsveranstaltung – Kooperation OBS/Attac
15. September 2009	Aktivitäten gegen Rechtsextremismus Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Rostock in Kooperation mit der OBS
7. Oktober 2009	Deutscher Betriebsräte-Preis Kooperationsveranstaltung OBS/Bund-Verlag
30. Oktober – 1. November 2009	„Korruption aufdecken“ Kooperationsveranstaltung OBS/netzwerk recherche e. V.
17. – 18. November 2009	„Freiheit – Demokratie – Mitbestimmung. Historische Erfahrungen und aktuelle Herausforderungen“ Jahrestagung der OBS
17. November 2009	Otto Brenner Preis: Verleihung des Otto Brenner Preises für kritischen Journalismus
27. – 29. November 2009	Demokratie-Wochenende Kooperationsveranstaltung OBS/Jugendpflege Burghausen
mehrere Veranstaltungen	Arbeitsmarktsituation Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Dessau in Kooperation mit der OBS
mehrere Veranstaltungen	Antirassistische Bildungsarbeit Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Magdeburg-Schönebeck in Kooperation mit der OBS
mehrere Veranstaltungen	Arbeitsmarktsituation Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Halle in Kooperation mit der OBS

Veranstaltungen 2010

22. – 23. Januar 2010	„Erwerbslosenbewegung: Bestandsaufnahme, Rahmenbedingungen und Perspektiven“ Kooperationsveranstaltung OBS/ Koordinierungsstelle gewerkschaftliche Arbeitslosengruppen
09. – 11. April 2010	„Bankentribunal – Anhörung zu den Folgen der Krise“ Kooperationsveranstaltung OBS/Attac
15. – 16. April 2010	„Krise und Beschäftigung – Beispiele in Europa“ 11. Internationale Konferenz der OBS in Kooperation mit FES/HBS/ETUI, in Plzeň/Tschechische Republik
29. April 2010 – 1. Mai 2010	Deutsch-Polnisch-Tschechischer Dialog Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Potsdam in Kooperation mit der OBS
29. April 2010 – 1. Mai 2010	Deutsch-Polnisch-Tschechischer Dialog Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Oranienburg in Kooperation mit der OBS
6. Mai 2010	Gesprächskreis „Recht“: Blickpunkt Sozialrecht in der Privatrechtspraxis Kooperationsveranstaltung OBS/Universität Göttingen, Prof. Dr. Olaf Deinert
8. – 11. Mai 2010	Europäisches Forum Kooperationsveranstaltung OBS/Europäisches Jugendparlament in Deutschland e. V.
26. – 30. Mai 2010	Ausstellung „Südafrikanische Fotografie“ RK Nzima Kooperationsveranstaltung OBS/Galerie Seippel
17. Juli 2010	Solidarität und Antirassismus Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Dessau in Kooperation mit der OBS
27. – 29. August 2010	Jugendmedientage Niedersachsen 2010 Kooperationsveranstaltung OBS/Junge Presse Niedersachsen e. V.
ab September 2010	Vorbereitung Kongress „(Re)Evolution – Krise muss nicht traurig sein“ Kooperationsveranstaltung OBS/Zeitgeist XL 11. – 13. Februar 2011
7. und 14. September 2010	Diskussionsveranstaltung/Werkstattpräsentation KRISEN-SPLITTER Kooperationsveranstaltung OBS/Martin Keßler
17. September 2010	Wende in der Atompolitik – Soziale und ökologische Rahmenbedingungen für erneuerbare Energien (anteilig) Kooperationsveranstaltung OBS/FES
1. – 3. Oktober 2010	Kongress „Öffentlichkeit und Demokratie“ Kooperationsveranstaltung OBS/Initiativkreis Öffentlichkeit und Demokratie
mehrere Veranstaltungen	Antirassistische Bewegung Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Magdeburg-Schönebeck in Kooperation mit der OBS
mehrere Veranstaltungen	Antirassistische Bewegung Regionale Veranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Halle in Kooperation mit der OBS

weitere Veranstaltungen 2010

ab 3. Oktober 2010	Ausstellungsprojekt „ABC des Ostens“ Kooperationsveranstaltung OBS/Heimatmuseum Reutlingen
4. – 10. Oktober 2010	Wanderausstellung „Rechtsextremismus“ Kooperationsveranstaltung OBS/ContRa e. V.
2. November 2010	Otto Brenner Preis: Verleihung des Otto Brenner Preises für kritischen Journalismus
3. November 2010	„Wege aus der Krise: Demokratie – Ökologie – Ökonomie“ Jahrestagung der OBS

Veranstaltungen bis Mai 2011

22. Januar 2011	Kongress „Das Verschwinden des Sozialen“ Gesellschaft für Philosophie und Wissenschaft der Psyche, Dr. Isolde Eckle
25. Januar 2011	MainzerMedienDisput „Auslandsberichterstattung im Ausnahmezustand – Was und wie berichten Journalisten noch über Krisen und Kriege?“ Landesvertretung Rheinland-Pfalz, Berlin
11. – 12. Februar 2011	Fachkonferenz „Journalismus und PR – zwischen Kooperation und Konfrontation“ Universität Hamburg, Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft, Prof. Dr. Volker Lilienthal
28. Februar 2011	„Fachkräftesicherung in Ostdeutschland – am Beispiel Brandenburg“ , Expertengespräch des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg in Kooperation mit der OBS, Potsdam
14. – 15. April 2011	„Industrieregionen in Europa – Wachstum und Umwelt“ 11. Internationale Konferenz der OBS in Kooperation mit FES/HBS/ETUI, in Katowice/Republik Polen
29. April 2010 – 1. Mai 2011	Deutsch-Polnisch-Tschechischer Dialog Regionalveranstaltung der IG Metall Verwaltungsstelle Potsdam in Kooperation mit der OBS
11. – 13. Februar 2011	1. Kölner Blogger Kongress „(Re)Evolution – Krise muss nicht traurig sein“ Köln, www.derkongressbloggt.de
10. Mai 2011	Rhein-Main-Runde zu „Drucksache Bild – Eine Marke und ihre Mägde.“ Frankfurt/Main
17. Mai 2011	MainzerMedienDisput zu „Drucksache Bild – Eine Marke und ihre Mägde.“ Landesvertretung Rheinland-Pfalz, Berlin
20. – 22. Mai 2011	Kongress „Jenseits des Wachstums?! – Ökologische Gerechtigkeit. Soziale Rechte. Gutes Leben“ Attac, TU Berlin
28. – 29. Mai 2011	Fachkonferenz „Von anderen Rechercheberufen lernen“ netzwerk recherche e. V.

Veröffentlichungen

Da die Otto Brenner Stiftung gemeinnützig ist, werden der Öffentlichkeit alle Forschungs- und Projektergebnisse, die geförderten Buchpublikationen und Veröffentlichungen zugänglich gemacht. Entsprechend umfangreich ist die Publikationsliste der Stiftung, die sich hier ausschließlich auf den Berichtszeitraum bezieht. Eine Liste aller Publikationen ist auf der Internetseite der Otto Brenner Stiftung zu finden. Online-Bestellungen unter: <http://www.otto-brenner-shop.de/>. Gleichzeitig präsentierte die Stiftung ihre Publikationen auf zentralen Veranstaltungen der IG Metall, des DGB, von Parteien und Verbänden und in zivilgesellschaftlichen Zusammenhängen, zum Teil auch mit Büchertischen und durch Vertreter der OBS.

Veröffentlichungen ab Juli 2007

Geschäftsbericht der Otto Brenner Stiftung von Juni 2003 bis Juni 2007	OBS	1. Juli 2007
Metropolisierung und die Zukunft der Industrie im Stadtsystem Europas – Ökonomische Entwicklungspfade der Großstadregionen und die Bedeutung wissensintensiver Industrieaktivitäten, AH 48	Stefan Krätke, Renate Borst	24. August 2007
Im Windschatten beschleunigt: Die Automobilindustrie in Ostdeutschland 1995–2006 Langfassung AH 49	Christoph Scheuplein, unter Mitarbeit von Jörg Hennersdorf, Gregor Holst, IMU-Institut Ulrich Jür- gens, Heinz-Rudolf Meiß- ner, Andreas Hüner, WZB	15. September 2007
Im Windschatten beschleunigt: Die Automobilindustrie in Ostdeutschland 1995–2006 Kurzfassung AH 49	Christoph Scheuplein, Ulrich Jürgens, Heinz-Rudolf Meißner, Andreas Hüner	15. September 2007
Perspektiven der ostdeutschen Textilindustrie Grundrisse einer arbeitsorientierten Branchenstrategie, AH 50	Ursula Richter	22. Oktober 2007
Otto Brenner: Biografie, Reden, Briefe	Jens Becker, Harald Jentsch, Peter Wald	8. November 2007
Schiffbau in Europa in globaler Konkurrenz Struktur, Beschäftigung und Perspektiven, AH 51	Thorsten Ludwig, Jochen Tholen	14. November 2007
Filmdokumentation: „Der Eiserne Otto“ Zeitzeugen erinnern an Otto Brenner (52 Min.)	Hans-Jürgen Hermel, Shaun Hermel	4. Dezember 2007
Filmdokumentation: Otto Brenner – Sein Vermächtnis (16 Min.)		4. Dezember 2007
Wie spezifisch sind die Entwicklungen in Ostdeutschland? Angleichung der industriellen Modernisierungsprozesse in Ost- und Westdeutschland – Am Beispiel von Jena, Göttingen, Rostock und Kiel, Chemnitz und Braunschweig, AH 52	Anja Jakszentis, Ulrich Hilpert	20. Dezember 2007

Veröffentlichungen 2008

Eine neue AERA in Thüringen, Einführung und Umsetzung des Entgeltrahmenabkommens in ausgewählten Pilotbetrieben	Klaus Schmierl	24. Februar 2008
Best Of 2007 Mit dem „Best Of 2007“ dokumentieren wir Teile der Preisverleihung, stellen die prämierten Beiträge vor, machen die Laudationes der Jury zugänglich und informieren rund um den „Brenner Preis“	OBS	1. April 2008
Produktions- und FuE-Verlagerungen ins Ausland Verbreitung, Motive und strategische Implikationen für die Betriebsrats- und Gewerkschaftsarbeit	Dr. Steffen Kinkel, Spomenka Maloca, Angela Jäger	9. April 2008
Die Holz- und Möbelindustrie in Ostdeutschland Entwicklung 1995–2006 und Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie, AH 53 – Kurzfassung	Walter Krippendorf, Christoph Scheuplein unter Mitarbeit von Gregor Holst	10. April 2008
Die Holz- und Möbelindustrie in Ostdeutschland Entwicklung 1995–2006 und Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie, AH 53 – Langfassung	Walter Krippendorf, Christoph Scheuplein unter Mitarbeit von Gregor Holst	10. April 2008
Arbeitsrecht für Klein- und Mittelbetriebe Schriftenreihe der Otto Brenner Stiftung Nr. 83	Michael Blank (Hrsg.)	6. Mai 2008
In Brüssel angekommen? Die gewerkschaftliche Interessenvertretung der neuen Mitgliedsländer auf EU-Ebene, AH 54	Heiko Pleines	9. Mai 2008
Arbeitsmarktpolitik: Nachsteuern oder neu orientieren? Anstöße zu einer überfälligen Debatte, AH 55 Projektbericht zu dem von der Hans-Böckler-Stiftung und Otto Brenner Stiftung gemeinsam geförderten „Wissens-transferprojekt“ Monitor Arbeitsmarktpolitik (MonApoli).	Teilteam SOFI/FIA: Volker Baethge-Kinsky, Peter Bartelheimer, Alexander Wagner WSI: Judith Aust, Till Müller-Schoell	15. Juni 2008
Tagungsdokumentation: Solartechnik in Ostdeutschland	OBS	24. Juni 2008
Fachkräfteknappheit in Ostdeutschland	Burkart Lutz	10. Juli 2008
Solarindustrie als neues Feld industrieller Qualitätsproduktion das Beispiel Photovoltaik, AH 56	Ursula Richter, Gregor Holst, Walter Krippendorf	18. September 2008

Veröffentlichungen 2009

Verlagerung nach Mitteleuropa und Wandel der Arbeitsmodelle in der Automobilindustrie, AH 57	Ulrich Jürgens, Martin Krzywdzinski	13. März 2009
Best Of 2008 Mit dem „Best Of 2008“ dokumentieren wir Teile der Preisverleihung, stellen die prämierten Beiträge vor, machen die Laudationes der Jury zugänglich und informieren rund um den „Brenner Preis“	OBS	1. April 2009
Die Elektroindustrie in Ostdeutschland Entwicklung 1995–2006 und Ansatzpunkte einer arbeitsorientierten Branchenstrategie, AH 58	Jörg Hennersdorf, Gregor Holst, Walter Krippendorf	2. April 2009
Schiffbau in Europa – Shipbuilding in Europe AH 59 deutsch/englisch	Thorsten Ludwig, Florian Smets, Jochen Tholen	18. Juni 2009
Die deutsche Einheit zwischen Lust und Frust Ergebnisse der „Sächsischen Längsschnittstudie“, AH 60	Peter Förster, Yve Stöbel-Richter, Hendrik Berth, Elmar Brähler	23. Juli 2009
Funktionswandel von Leiharbeit Neue Nutzungsstrategien und ihre arbeits- und mitbestimmungspolitischen Folgen, AH 61	Hajo Holst, Oliver Nachtwey, Klaus Dörre	28. August 2009
Koalitionsfreiheit, Arbeitnehmerrechte und sozialer Dialog in Mitteleuropa und im westlichen Balkan (Langfassung/Kurzfassung sowie Ausgaben u. a. in Englisch, Polnisch)	Heribert Kohl	20. September 2009
Soziale Folgen des liberalisierten Weltmarkts für Textil und Bekleidung Strategien von Gewerkschaften und Frauenorganisationen, AH 62, deutsch/englisch	Ingeborg Wick	17. November 2009

Veröffentlichungen 2010

Wirtschaftsjournalismus in der Krise Zum massenmedialen Umgang mit Finanzmarktpolitik, AH 63	Hans-Jürgen Arlt, Wolfgang Storz	8. März 2010
Best Of 2009 Mit dem „Best Of 2009“ dokumentieren wir Teile der Preisverleihung, stellen die prämierten Beiträge vor, machen die Laudationes der Jury zugänglich und informieren rund um den „Brenner Preis“	OBS	1. April 2010
Fachkräftemangel in Ostdeutschland Konsequenzen für Beschäftigung und Interessenvertretung, AH 65	Burkart Lutz, unter Mitarbeit von Holle Grünert, Thomas Ketzmerick, Ingo Wiekert,	26. April 2010
Soziale und ökologische Verantwortung Zur Umsetzung des Global Compact in deutschen Mitgliedsunternehmen, AH 64	Brigitte Hamm, Hannes Koch	19. Mai 2010
Frauenarbeitsarbeit im verarbeitenden Gewerbe – faire Chancen?	Claudia Dunst, Annemarie Weber	31. Mai 2010
Berufliche Weiterbildung in Europa Was Deutschland von nordeuropäischen Ländern lernen kann, AH 66	Rainer Weinert	1. Oktober 2010

Veröffentlichungen bis Mai 2011

Qualifizierung von Europäischen Betriebsräten in Mittelosteuropa Stand und Herausforderungen der Qualifizierung von Mitgliedern von Europäischen Betriebsräten in Mittelosteuropa am Beispiel der Metallindustrie in Polen. Ein Forschungsbericht der Otto Brenner Stiftung	Holger Rößer, Olga Zitzelsberger	28. März 2011
Best Of 2010 Mit dem „Best Of 2010“ dokumentieren wir Teile der Preisverleihung, stellen die prämierten Beiträge vor, machen die Laudationes der Jury zugänglich und informieren rund um den „Brenner Preis“	OBS	1. April 2011
Drucksache „Bild“ – Eine Marke und ihre Mägde Die „Bild“-Darstellung der Griechenland- und Eurokrise 2010, AH 67. Eine umfassende Dokumentation sowie weitere Materialien und Reaktionen auf die „Bild“-Studie auf www.bild-studie.de	Hans-Jürgen Arlt, Wolfgang Storz	5. April 2011
Das Plagiat zur „Bild“-Studie im nordischen Zeitungsformat	OBS	4. Mai 2011

Preisträger Otto Brenner Preis

„Otto Brenner Preis für kritischen Journalismus –
Gründliche Recherche statt bestellter Wahrheiten“

– Alle Preisträger 2007 bis 2010 im Überblick* –

Spezialpreis

- | | |
|-------------|--|
| 2010 | Willi Winkler (freier Autor) – Die Freuden der Denunziation (Süddeutsche Zeitung, 13. Februar 2010) |
| 2009 | Christian Semler (freier Autor, taz) – für seine Beiträge zu Demokratie und Bürgerrechten; Würdigung seines journalistischen Gesamtwerkes |
| 2008 | Christian Bommarius (Berliner Zeitung) – Gesamtwürdigung für Kommentare, Leitartikel, Meinungsbeiträge |
| 2007 | Tom Schimmeck (freier Autor und Publizist) – Angst am Dovenfleet (taz, 30. Dezember 2006) |

1. Preis

- | | |
|-------------|--|
| 2010 | Carolin Emcke (Publizistin und Reporterin) – Liberaler Rassismus (DIE ZEIT, Nr. 9/2010) |
| 2009 | Marc Thörner – Wir respektieren die Kultur – Im deutsch kontrollierten Norden Afghanistans (Deutschlandfunk, 6. Februar 2009) |
| 2008 | Anita Blasberg und Marian Blasberg – Abschiebeflug FHE 6842 (Die Zeit – Magazin Leben, Nr. 03/2008) |
| 2007 | Michaela Schießl – Not für die Welt (Der Spiegel, 19/2007) |

2. Preis

- | | |
|-------------|---|
| 2010 | Christoph Lütgert mit Redaktion – Die KiK-Story (ARD-exklusiv, 4. August 2010, Redaktions-Team „Panorama – die Reporter“, NDR) |
| 2009 | Ulrike Brödermann und Michael Strompen – Der gläserne Deutsche – wie wir Bürger ausgespäht werden (ZDF, 7. April 2009) |
| 2008 | Jürgen Döschner – Fire and Forget – Krieg als Geschäft (WDR 5, 21. März 2008) |
| 2007 | Ingolff Gritschneder – Profit um jeden Preis – Markt ohne Moral (WDR, 28. Februar 2007) |

* Die Preisträger der Jahre 2005 und 2006 sowie weitere Informationen zu allen bisherigen Preisträgern finden sich unter: www-otto-brenner-preis.de

3. Preis

2010	Markus Metz und Georg Seeßlen – Von der Demokratie zur Postdemokratie. Eine Gesellschaftsform in der Krise (BR, Bayern 2 Zündfunk Generator, 31. Januar 2010)
2009	Simone Sälzer – Leben in Würde (Passauer Neue Presse, Artikelserie 21. Februar – 25. Mai 2009)
2008	Steffen Judzikowski und Hans Koberstein – Das Kartell – Deutschland im Griff der Energiekonzerne (ZDF, Frontal 21, 14. August 2007)
2007	Markus Grill – Gesamtwürdigung für pharmakritische Berichterstattung

Newcomer-/Medienprojekt-Preis

2010	Alfons Pieper (freier Journalist) – Internet-Blog: Wir in NRW – Das Blog
2010	Karin Prummer und Dominik Stawski (Volontäre der Süddeutschen Zeitung) Artikelserie zum Missbrauchsskandal in der katholischen Kirche (Süddeutsche Zeitung, ab März 2010)
2009	Attac Deutschland für Plagiat der Wochenzeitung „Die Zeit“
2008	Andrea Röpke für „langwierige und schwierige Recherchen in der Neonazi-Szene“
2007	Keine Vergabe des Preises

Recherche-Stipendien

2010	N.N., N.N., N.N. Die Namen der Preisträger und ihre Themen werden erst nach Abschluss der Recherche-Stipendien öffentlich kommuniziert; siehe www.otto-brenner-preis.de
2009	Sandro Mattioli – Auf Dreck gebaut: Wie sich die Müllmafia in Deutschland etabliert Tina Groll – Angepumpt und abkassiert: Subprime in Deutschland Marianne Wendt, Maren-Kea Freese – Ich schreibe, also bin ich. Als Analphabet in einer Welt der Schriftkultur
2008	Veronica Frenzel – Das Geschäft mit illegalen Einwanderern Clemens Hoffmann – Verkaufte Kinder – Kinderhandel in der Ukraine Günter Bartsch – Helios Media: Das Geschäft mit der Eitelkeit
2007	Katrin Blum – Was kostet das Leben – oder sind wir vor dem Tod wirklich alle gleich? Thomas Schuler – Softpower – zum Einfluss der Stiftungen in Deutschland Martin Sehmisch – Unkontrollierte Macht? Wie die Monopolstellung einer lokalen Tageszeitung die politische Landschaft verändert – und wie sich Widerstand formiert

Internetauftritt

Der Webauftritt der Otto Brenner Stiftung hat ein neues Gesicht bekommen. Im April 2010 sind Inhalt und Erscheinungsbild überarbeitet worden. Seitdem gibt es sechs thematisch unterschiedliche Webseiten der Otto Brenner Stiftung, die zusammen das Otto Brenner Netz bilden. Zudem ist die Stiftung im Web 2.0 angekommen: Blog, Twitter und Facebook sind inzwischen selbstverständlich.

Unangefochten auf Platz eins steht die Startseite der Otto Brenner Stiftung. Diese wird am häufigsten von den Besuchern aufgerufen und findet sich auch unter den ersten fünf Suchbegriffen. Unter den einzelnen Projekten hat die Studie der beiden Publizisten Hans-Jürgen Artt und Wolfgang Storz (siehe Seite 40) zum Wirtschaftsjournalismus in der Krise allen anderen Projekten, Tagungen und Konferenzen den Rang abgelaufen. Die Resonanz bei den Besuchern zeigt uns, dass wir das richtige Thema zur rechten Zeit aufgegriffen haben.

Die Startseite www.otto-brenner-stiftung.de macht es leicht, sich zurechtzufinden. Mit einem Klick ist der Besucher direkt bei der Stiftung oder beim Otto Brenner Preis, wird von der Startseite zur Person Otto Brenner geführt, zum Blog, den Projekten, zum Hugo Sinzheimer Institut für Arbeitsrecht oder zur Stiftung Neue Länder. Aktuelles kommt nicht zu kurz und ist übersichtlich gelistet.



Startseite www.otto-brenner-stiftung.de

Otto Brenner Preis

Worum geht's beim Journalistenpreis? Wer sitzt in der Jury? Wann ist Anmeldeschluss, und wer kann Beiträge einreichen? Wer waren die Preisträger der vergangenen Jahre, und – besonders interessant für Journalisten und Journalistinnen – für welche Texte, Fernseh- und Hörfunkbeiträge sind sie ausgezeichnet worden? Das alles findet sich auf www.otto-brenner-preis.de.



Otto-Brenner-Fan-Seite bei Facebook

Otto Brenner

Über den Namensgeber der Stiftung finden Besucher Informationen unter www.otto-brenner.de. Dort kann man seinen Lebenslauf lesen, in Auszügen seiner Reden oder Briefe stöbern und findet vieles, was über ihn geschrieben und gesagt wurde.

Otto Brenner Shop

Arbeitshefte und Schriftenreihen, Studien und das Best Of des Otto Brenner Preises oder Doku-

mentationen von Veranstaltungen können unter www.otto-brenner-shop.de kostenlos bestellt oder heruntergeladen werden.

Otto Brenner Kompakt

Unter www.otto-brenner-kompakt.de ist die Wissenschaft und Forschung der Otto Brenner Stiftung zu finden, von abgeschlossenen und laufenden Projekten bis hin zum Antragsverfahren. Die Ergebnisse der Untersuchungen stellt die Stiftung der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung. Die Projekte sind thematisch gegliedert. Wer über Stichworte nach Projekten suchen möchte, wird mit einem Klick auf „Projektsuche“ fündig.

Otto Brenner Blog

„Als jemand, der beruflich hin und wieder über die soziale Lage in Ostdeutschland geforscht hat, habe ich die Studie von Burkart Lutz und Kollegen mit großem Interesse gelesen. Tolles Zahlenmaterial und nachvollziehbare Schlussfolgerungen“, kommentierte Dr. Friedrich Hauss am 24. Juni 2010 im Blog. Andere tun ihren Ärger kund, loben die Stiftung für das neue Erscheinungsbild oder kommentieren einen Artikel. So soll es sein. Allerdings ist die Zahl der Kommentare noch spärlich. Unter www.otto-brenner-blog.de werden die Besucher von uns schnell über Neuigkeiten aus der Arbeit der Stiftung informiert.

Es wird aber nicht nur gebloggt, sondern auch getwittert, sprich: Wir nutzen die Plattform, um über kurze Nachrichten Informationen zu ver-

breiten, etwa den Start der Ausschreibung zum Otto Brenner Preis oder die Veröffentlichung einer neuen Publikation. Außerdem gibt es eine Otto-Brenner-Fan-Seite bei Facebook. Die Stiftung schöpft somit die Kommunikationskanäle des Internet aus.

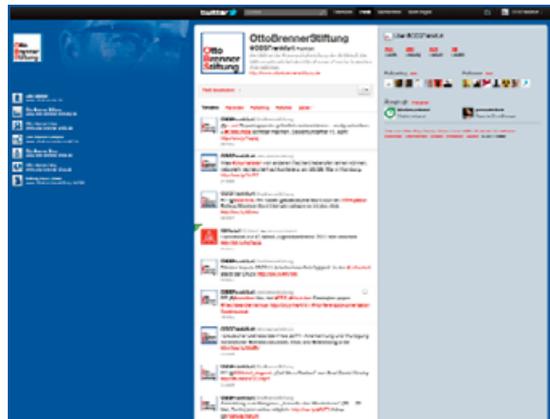
Zahlen und Fakten

Seit dem vergangenen Geschäftsbericht (2003–2007) konnte die Zahl der jährlichen Besucher der Webseiten der Otto Brenner Stiftung von rund 45.000 Besuchern pro Jahr auf etwa 52.000 Besucher pro Jahr gesteigert werden. Kurzum: Mehr als 4.000 Menschen klicken sich pro Monat auf unsere Webseiten. Während 2007 noch rund 160.000 einzelne Seiten aufgerufen wurden, waren es 2010 bereits 200.000 Seiten. Dies bedeutet, dass das Otto Brenner Netz etwa 16.200 Seitenaufrufe pro Monat verzeichnet, was rund 540 Seitenaufrufen pro Tag entspricht an.

Die „Brenner-Seite“ zur OBS-Bild-Studie (www.bild-studie.de) ist ein großer Erfolg für die Stiftung. Über 25.000 Besucher klickten die Seite in den ersten sechs Wochen (bis Ende Mai 2011) an.

Fazit

Mit dem neuen Erscheinungsbild, dem Aufbau des Otto Brenner Netzes und der Nutzung von neuen Möglichkeiten im Netz mit Blog, Twitter und Facebook haben wir es geschafft, neue Besucher zu gewinnen und sie gezielt zu informieren.



Twittern von und mit der OBS

Die Verzahnung der einzelnen Seiten funktioniert, und die Besucher finden schnell genau das, was sie suchen. Anhand einer Suchbegriffanalyse können wir feststellen, dass die thematische Aufspaltung der inhaltlichen Angebote der Otto Brenner Stiftung erfolgreich ist. Allgemeine Suchbegriffe wie beispielsweise „Brenner Stiftung“ führen zur Hauptseite, von dort springen die Besucher weiter zu den anderen Webseiten. Über Suchbegriffe wie „Zukunft Ostdeutschland“ und „Wirtschaftsjournalismus Krise“ kommt man auf die speziellen Webseiten „Shop“ und „Kompakt“. Ähnlich verhält es sich mit Suchbegriffen rund um die Person „Otto Brenner“. Wer „Otto Brenner Biografie“ eingibt oder „Otto Brenner Denkmal Hannover“ landet auf der Biografie-Seite und wird von dort zu den anderen Seiten weitergeführt.

Ein Besucher verweilt im Schnitt rund zwei Minuten auf einer unserer Webseiten und ruft im Schnitt rund fünf Inhaltsseiten je Webseite auf. Die Otto Brenner Stiftung ist nun in der Lage, ein größeres Publikum anzusprechen und die Aufmerksamkeit stärker auf die Inhalte zu lenken.

Aktivitäten auf einen Blick

Förderschwerpunkte	Forschungsprojekte	Veranstaltungen		
		OBS-eigene	Kooperationsveranstaltungen	Regionalveranstaltungen
ab Juli 2007				
Anzahl	18	3	6	3
Teilnehmer		343	410	214
Fördersumme in Euro	260.992,21	343.323,00	13.631,39	11.258,28
2008				
Anzahl	28	5	6	4
Teilnehmer		615	865	128
Fördersumme in Euro	250.685,14	404.274,29	11.286,25	9.802,30
2009				
Anzahl	26	5	7	6
Teilnehmer		731	3030	431
Fördersumme in Euro	191.610,16	332.026,95	18.026,44	12.742,28
2010				
Anzahl	35	3	12	5
Fördersumme in Euro	324.046,30	300.318,75	41.915,34	10.439,10
bis Mai 2011				
Anzahl	17	1	10	5
Fördersumme in Euro	107.608,24	36.514,12	29.184,00	12.500,00

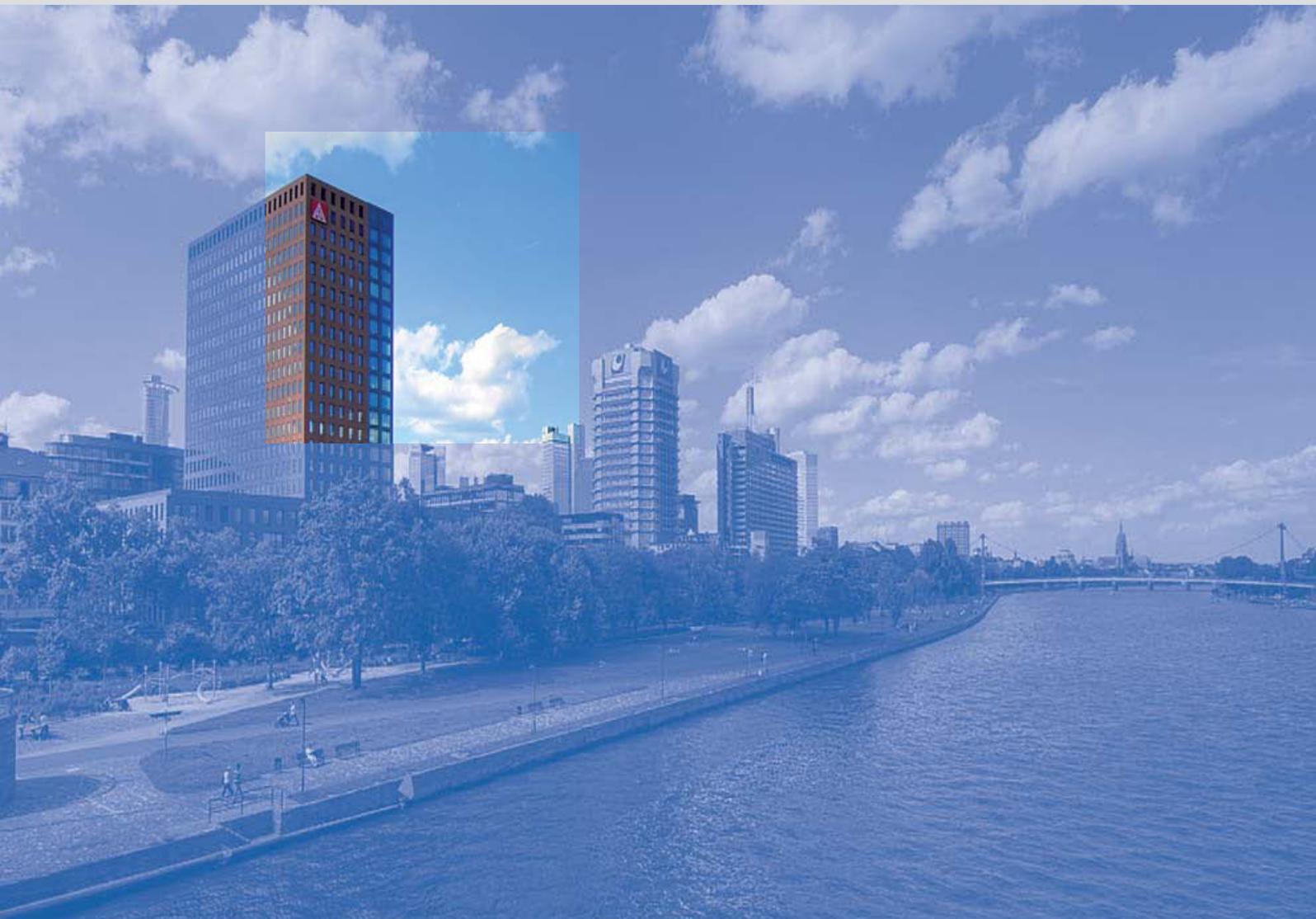
inkl. Hugo Sinzheimer Institut

Veröffentlichungen

	Arbeitsheft	Internet	Sonstige	Gesamt
ab Juli 2007				
Anzahl	6		4	
Fördersumme in Euro		15.741,24		208.117,47
2008				
Anzahl	11		10	
Fördersumme in Euro		29.513,83		57.339,86
2009				
Anzahl	6		2	
Fördersumme in Euro		17.879,71		55.546,04
2010				
Anzahl	4		2	
Fördersumme in Euro		17.282,21		65.534,09
bis Mai 2011				
Anzahl	1		2	
Fördersumme in Euro		7.476,77		31.694,41

inkl. Hugo Sinzheimer Institut

Wege zu uns



Wegbeschreibung



Adresse

Wilhelm-Leuschner-Straße 79
 60329 Frankfurt am Main
 Fon: 069 6693 2526
 Fax: 069 6693 2786
 E-Mail: info@otto-brenner-stiftung.de
www.otto-brenner-stiftung.de

Haltestelle Frankfurt Hauptbahnhof

S-Bahn: S1, S2, S3, S4, S5, S6, S8 und S9
 U-Bahn: U4, U5

Straßenbahn: Linie 11, 12, 16, 21

Haltestelle Baseler Platz

Straßenbahn: Linie 12, 16 und 21

Anreise mit der Bahn

Von Frankfurt am Main Hauptbahnhof erreichen Sie uns zu Fuß in 5 Minuten:
 Gehen Sie vom Haupteingang des Bahnhofs geradeaus bis zur Straße „Am Hauptbahnhof“ und überqueren Sie die Straße. Dann laufen Sie rechts die Straße „Am Hauptbahnhof“, die in die Baseler Straße übergeht, entlang. Sie führt Sie bis zur Wilhelm-Leuschner-Straße. Biegen Sie links in die Wilhelm-Leuschner-Straße ein. Auf der rechten Seite finden Sie das MainForum, wo sich auch die Otto Brenner Stiftung befindet.

Anreise mit dem Flugzeug

Vom Flughafen aus erreicht man mit den S-Bahn-Linien S8 (Richtung Offenbach) und S9 (Richtung Hanau) in 12 Minuten den Hauptbahnhof.

Ansprechpartner



Geschäftsführung:
Jupp Legrand
 069 6693 2810
 jupp.legrand@
 otto-brenner-stiftung.de



Geschäftsführung:
Wolf Jürgen Röder
 069 6693 2177
 wolf-juergen-roeder@
 otto-brenner-stiftung.de

Sekretariat:
N.N.
 069 6693 2808
 info@
 otto-brenner-stiftung.de



**Referat
 Wissenschafts-
 förderung und
 Projektsteuerung:**
Dr. Burkard Ruppert
 069 6693 2390
 burkard.ruppert@
 otto-brenner-stiftung.de



**Referat
 Öffentlichkeits-
 arbeit und
 Transfer:**
Jan Burzinski
 069 6693 2576
 jan.burzinski@
 otto-brenner-stiftung.de



**Referat
 Vertragswesen,
 Finanzen und
 Controlling:**
Birgit Schumacher
 030 2538 7256
 birgit.schumacher@
 otto-brenner-stiftung.de



Sekretariat:
Karin Scharf
 069 6693 2526
 karin.scharf@
 otto-brenner-stiftung.de

Stiftung Neue Länder (SNL)



Verwaltung:
Birgit Schumacher
030 2538 7256
birgit.schumacher@
otto-brenner-stiftung.de



Verwaltung:
Andreas Knoll
030 2538 7259
Mail über
Birgit Schumacher

Hugo Sinzheimer Institut (HSI)



Leitung:
Prof. Dr.
Marlene Schmidt
069 6693 2922
marlene.schmidt@
hsi-frankfurt.de



Leitung:
Dr. Thomas Klebe
069 6693 2522
thomas.klebe@
hsi-frankfurt.de



**Koordination
Forschung und Medien:**
Sigrun Heil, LL.M.
069 6693 2942
sigrun.heil@
hsi-frankfurt.de



Organisation:
Heike Kemper
069 6693 2953
heike.kemper@
hsi-frankfurt.de

Unterstützung durch Spenden

Die Otto Brenner Stiftung ist die gemeinnützige Wissenschaftsstiftung der IG Metall mit Sitz in Frankfurt/Main. Als Forum für gesellschaftliche Diskurse und Einrichtung der Forschungsförderung ist sie dem Ziel der sozialen Gerechtigkeit verpflichtet. Besonderes Augenmerk gilt dabei dem Ausgleich zwischen Ost und West.

Sie ist zuletzt durch Bescheid des Finanzamtes Frankfurt/M. V-Höchst vom 20. März 2009 als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützig anerkannt worden.

Aufgrund der Gemeinnützigkeit der Otto Brenner Stiftung sind Spenden steuerlich absetzbar bzw. begünstigt.

Geben Sie bitte Ihre vollständige Adresse auf dem Überweisungsträger an, damit wir Ihnen nach Eingang der Spende eine Spendenbescheinigung zusenden können, oder bitten Sie in einem kurzen Schreiben an die Stiftung unter Angabe der Zahlungsmodalitäten um eine Spendenbescheinigung.

Spenden erfolgen nicht in den Vermögensstock der Stiftung, sie werden ausschließlich für Projekte entsprechend dem Verwendungszweck genutzt.

Bitte nutzen Sie folgende Spendenkonten

■ Für Spenden mit zweckgebundenem Verwendungszweck zur Förderung von Wissenschaft und Forschung in den Schwerpunkten:

- Förderung der internationalen Gesinnung und des Völkerverständigungsgedankens

Konto: 905 460 03 BLZ: 500 500 00 Bank: HELABA Frankfurt/Main	oder	Konto: 161 010 000 0 BLZ: 500 101 11 Bank: SEB Bank Frankfurt/Main
--	------	---

■ Für Spenden mit zweckgebundenem Verwendungszweck zur Förderung von Wissenschaft und Forschung in den Schwerpunkten:

- Angleichung der Arbeits- und Lebensverhältnisse in Ost- und Westdeutschland (einschließlich des Umweltschutzes)
- Entwicklung demokratischer Arbeitsbeziehungen in Mittel- und Osteuropa
- Verfolgung des Zieles der sozialen Gerechtigkeit

Konto: 905 460 11 BLZ: 500 500 00 Bank: HELABA Frankfurt/Main	oder	Konto: 198 736 390 0 BLZ: 100 101 11 Bank: SEB-Bank Berlin
--	------	---

Verwaltungsrat und Geschäftsführung der Otto Brenner Stiftung danken für die finanzielle Unterstützung und versichern, dass die Spenden ausschließlich für den gewünschten Verwendungszweck genutzt werden.

Impressum

Herausgeber

Otto Brenner Stiftung
Wilhelm-Leuschner-Str. 79
D-60329 Frankfurt
Fon: 069 6693 2808
Fax: 069 6693 2786
mail: info@otto-brenner-stiftung.de
<http://www.otto-brenner-stiftung.de>
<http://www.otto-brenner-preis.de>

Verantwortlich

Jupp Legrand
Wolf Jürgen Röder

Redaktion

Michaela Böhm, Jupp Legrand, Dr. Burkard Ruppert

Lektorat

Elke Habicht

Gestaltungskonzept, Fotostrecken, Cover

Nina Faber de.sign, Wiesbaden

Druck

ColorDruck Leimen

© 2011

Bildnachweise:

Vorwort, Berthold Huber: IG Metall • **Jahrestagungen und Otto Brenner Preis:** 2007: Marek Kruszewski, Autorstr. 1A, 38102 Braunschweig • 2008: Grit Ebeling, Am Pfaffenberg 4, 65375 Oestrich-Winkel • 2009: transit. Fotografie und Reportage, Christian v. Polentz, Torstr. 177, 10115 Berlin • 2010: Dany Hunger, Lindenthalgürtel 68, 50935 Köln • **Internationale Konferenzen:** 2008: Žiga Mučič, Cesta svobode 51, 4260 Bled, Slowenien • 2009: Gerhard L. Endres, Caroline-Herschel-Straße 25, 81829 München • 2010: Jan Burzinski, Otto Brenner Stiftung; Aron Lindermeir, IG Metall • 2011: Aleksander Kufka, Targowa 74, 03-734 Warszawa, Polen • **Otto Brenner:** Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung (AdsD), Godesberger Allee 149, 53170 Bonn (Seite 52 f.) • **Otto Brenner Biografie, Briefe, Reden:** Steidl Verlag, Göttingen (Seite 54) • **Sitz der Otto Brenner Stiftung:** Burkard Ruppert, Am Ebelfeld 241, 60488 Frankfurt (Seite 56) • **Hugo Sinzheimer Institut (HSI):** Renate Schildheuer, Karlstraße 54, 63065 Offenbach (Seite 61, 62 und z.T. 92) • **Wege zu uns:** FEHO (Seite 89) • **Verwaltungsrat, Geschäftsführung, Team der OBS, Ansprechpartner:** Dany Hunger, Lindenthalgürtel 68, 50935 Köln (Seite 65, 67, 91, 92)



